



**JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ**  
**INSTITUT FÜR KULTURWIRTSCHAFT**  
**UND KULTURBERUFSFORSCHUNG**



## **Jungsein in Steyr**

**Entscheidungsgrundlagen für den Bedarf  
an Infrastruktur, Maßnahmen und Angeboten  
für Jugendliche im Freizeit- und Sozialbereich**

**Forschungsbericht**

**Dr. Helmut Hirtenlehner / A.Univ.Prof. Dr. Ingo Mörth**

**Linz, Jänner 2001**

Freistädter Straße 313, A-4040 Linz;  
Tel. 0732/ 2468-7151, 7152, 8361 DW, Fax 7151 DW  
eMail: kuwi@jk.uni-linz.ac.at

# INHALT

<b>1</b>	<b>AUSGANGSPUNKT UND ZIELSETZUNG DER STUDIE.....</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>ANLAGE UND DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG.....</b>	<b>6</b>
2.1	QUALITATIVE INTERVIEWS MIT ERWACHSENEN EXPERTEN .....	6
2.2	QUALITATIVE INTERVIEWS MIT JUGENDLICHEN.....	6
2.3	BEFRAGUNG VON JUGENDLICHEN .....	6
<b>3</b>	<b>SOZIODEMOGRAPHIE DER JUGEND: STICHPROBE UND GRUNDGESAMTHEIT.....</b>	<b>8</b>
3.1	ALTER .....	8
3.2	GESCHLECHT.....	8
3.3	WOHNGEBIET.....	9
3.4	STAATSBÜRGERSCHAFT.....	10
3.5	TEILNAHME AM ERWERBSLEBEN.....	12
3.6	WOHNDAUER IN STEYR .....	13
<b>4</b>	<b>SOZIALE SITUATION.....</b>	<b>14</b>
4.1	WOHNEN UND FAMILIE.....	14
4.1.1	<i>Haushaltsstruktur</i> .....	14
4.1.2	<i>Eigenes Zimmer</i> .....	16
4.1.3	<i>Soziale Beziehungen in den Familien</i> .....	17
4.1.3.1	Auskommen mit den anderen Familienmitgliedern.....	17
4.1.3.2	Unterstützung.....	18
4.1.3.3	Konflikte.....	19
4.1.3.4	Beziehungsprofil.....	20
4.2	FREUNDE .....	22
4.3	SCHULE.....	23
4.3.1	<i>Schule als Ort des Lernens</i> .....	23
4.3.2	<i>Schule als Ort des Zusammenlebens</i> .....	26
4.4	ARBEIT .....	29
4.4.1	<i>Lehrstellensituation und Arbeitsmarkt</i> .....	29
4.4.1.1	Arbeitsmarktdaten.....	29
4.4.1.2	Einschätzung der Experten.....	30
4.4.1.3	Wahrnehmung der Jugendlichen .....	31
4.4.2	<i>Arbeitsklima in den Betrieben</i> .....	33
4.5	SCHULDEN .....	35
4.6	BEFINDEN .....	36
4.6.1	<i>Zufriedenheit mit der Lebenssituation</i> .....	36
4.6.2	<i>Gefühlsleben</i> .....	37

4.7	PROBLEME UND BELASTUNGEN.....	39
4.7.1	<i>Struktur der Belastungen der Jugendlichen in Steyr</i> .....	39
4.7.1.1	Problemwahrnehmung der Jugendlichen .....	39
4.7.1.2	Einschätzung der Experten .....	41
4.7.1.2.1	Alkoholmissbrauch.....	41
4.7.1.2.2	Kriminalität .....	42
4.7.1.2.3	Illegale Drogen.....	42
4.7.2	<i>Ansprechpartner bei Problemen</i> .....	43
4.8	SOZIALE VERSORGUNG.....	44
4.8.1	<i>Die Bewertung der sozialen Infrastruktur durch die erwachsenen Experten</i> .....	44
4.8.1.1	Beurteilung des Angebots an sozialen Einrichtungen für Jugendliche .....	44
4.8.1.2	Hindernisse beim Zugang zur sozialen Infrastruktur.....	45
4.8.2	<i>Zugangsbarrieren aus Sicht der Jugendlichen</i> .....	46
4.8.3	<i>Bekanntheitsgrad der Sozialeinrichtungen bei den Jugendlichen</i> .....	46
4.8.3.1	Aktiver Set an Sozialeinrichtungen.....	46
4.8.3.2	Wiedererkennen von Sozialeinrichtungen.....	48
4.8.3.3	Vorstellungen vom Tätigkeitsfeld der sozialen Einrichtungen.....	51
4.8.3.4	Uninformierte Jugendliche .....	52
4.8.4	<i>Beurteilung der Sozialeinrichtungen durch die Jugendlichen</i> .....	53
4.8.5	<i>Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur</i> .....	54
4.8.5.1	Niedrigschwellige Angebote .....	54
4.8.5.1.1	Freizeiteinrichtungen mit sozialer Betreuung .....	54
4.8.5.1.2	Schulsozialarbeit .....	54
4.8.5.1.3	Mobile Jugendarbeit .....	55
4.8.5.2	Wohnformen für Jugendliche .....	55
4.8.5.2.1	Start- bzw. Übergangswohnungen .....	55
4.8.5.2.2	Betreute Wohngruppen.....	56
4.8.5.2.3	Krisennotschlafstelle für Jugendliche.....	56
4.8.5.3	Gezielte Förderung von Mädchen am Arbeitsmarkt.....	56
4.8.5.4	Betreuung von tagsüber unbeaufsichtigten Halbwüchsigen.....	56
4.8.5.5	Verbesserung der Koordination zwischen Sozialeinrichtungen .....	57
<b>5</b>	<b>FREIZEITSITUATION.....</b>	<b>58</b>
5.1	VERKEHR UND MOBILITÄT.....	58
5.1.1	<i>Private Fahrzeuge</i> .....	58
5.1.2	<i>Öffentlicher Verkehr</i> .....	59
5.2	STRUKTURMERKMALE DES FREIZEITANGEBOTS IN STEYR .....	59
5.2.1	<i>Sport</i> .....	59
5.2.2	<i>Jugendzentren</i> .....	60
5.2.3	<i>Kultur</i> .....	61
5.3	GELD FÜR FREIZEITAKTIVITÄTEN.....	61
5.4	FREIZEITGESTALTUNG .....	63
5.4.1	<i>Aktivitäten</i> .....	64
5.4.2	<i>Mitgliedschaft in Vereinen und Jugendorganisationen</i> .....	66
5.4.3	<i>Aufenthaltsorte</i> .....	67
5.4.4	<i>Nutzungskonflikte</i> .....	68
5.5	MUSIKGESCHMACK .....	69
5.6	JUGENDKULTUR.....	70
5.6.1	<i>Attraktivität der Jugendkulturen</i> .....	72
5.6.2	<i>Mitgliedschaft in Jugendkulturen</i> .....	73

5.7	BEURTEILUNG DES FREIZEITANGEBOTES .....	74
5.7.1	<i>Beurteilung des Freizeitangebots durch die Jugendlichen</i> .....	74
5.7.1.1	Beurteilung des Freizeitangebots in der Stadt Steyr .....	74
5.7.1.2	Beurteilung des Freizeitangebots in den Stadtteilen .....	76
5.7.2	<i>Die Bewertung der Freizeitinfrastruktur durch die erwachsenen Experten</i> .....	77
5.7.2.1	Allgemeine Beurteilung der Freizeitinfrastruktur .....	77
5.7.2.2	Unterversorgte Gruppen .....	77
5.7.2.2.1	Halbwüchsige .....	77
5.7.2.2.2	Lehrlinge und Arbeitslose .....	77
5.7.2.2.3	Ausländische Jugendliche .....	78
5.8	GEWÜNSCHTE FREIZEITANGEBOTE .....	78
5.8.1	<i>Ansprüche an Freizeitangebote</i> .....	78
5.8.2	<i>Gewünschte Ausweitung der Freizeitaktivitäten</i> .....	81
5.8.3	<i>Gewünschte Freizeitmöglichkeiten</i> .....	82
5.8.4	<i>Vorschläge der erwachsenen Experten zur Erweiterung der Freizeitinfrastruktur</i> ..	84
5.8.4.1	Räumlichkeiten ohne Konsumzwang .....	84
5.8.4.2	Treffpunkte für ein zwangloses Zusammenkommen .....	84
6	<b>KURZFASSUNG: DIE SITUATION DER JUGEND IN STEYR</b> .....	85
7	<b>LITERATUR</b> .....	91
8	<b>TABELLENVERZEICHNIS</b> .....	92
9	<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</b> .....	93

# 1 Ausgangspunkt und Zielsetzung der Studie

Gegenstand der vorliegenden „Jugendstudie“ ist die Wahrnehmung der Stadt Steyr durch die in ihr wohnhaften Jugendlichen in den für sie wichtigen Belangen Freizeit und Soziales. Es soll gezeigt werden, wie zufrieden die Jugendlichen mit den Maßnahmen und Angeboten im Freizeit- und Sozialbereich sind. Daraus und aus diesbezüglichen Stellungnahmen von unmittelbar im pädagogischen oder beruflichen Bereich mit Jugendlichen befassten Erwachsenen soll die „Jugendqualität“ der Stadt erschlossen werden.

„Freizeit ist eine Dimension des Lebens, die immer mehr an Bedeutung gewinnt“ (Hahn et al. 1999: 36). Konsum und Freizeit stellen heute zentrale Lebensinteressen von Jugendlichen dar, um die herum sie ihre anderen Lebensbereiche organisieren. Von dieser Entwicklung bleibt auch die Stadt Steyr nicht verschont. Personen, die sich beruflich mit der Lebenssituation und den Bedürfnissen von Jugendlichen befassen, erkennen den Trend und greifen ihn auf. Von ihnen kommt der Anstoß zu einer objektiven wissenschaftlichen Bestandsaufnahme der Freizeitqualität von Steyr für Jugendliche.

Damit ist der erste Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit umrissen. Zielsetzung ist die wissenschaftliche Untersuchung der Freizeitsituation von Jugendlichen in Steyr. In den Blick genommen wird dabei neben der gegenwärtigen Praxis der Freizeitgestaltung insbesondere die Beurteilung des verfügbaren Freizeitangebotes. Es soll gezeigt werden, wie Jugendliche die Stadt als Ort der Freizeitgestaltung erleben und welche Wünsche sie an die Verantwortlichen aus Gesellschaft und Politik richten.

Ein zweiter Schwerpunkt befasst sich mit der sozialen Situation der Jugend in Steyr. Ausgangspunkt dieses Teils der Arbeit ist die Bestandsaufnahme der Lebenssituation und allfälliger Problemlagen von Jugendlichen. Der soziale Hintergrund und die spezifischen Lebensbedingungen stellen dabei wichtige Rahmenbedingungen für die Beurteilung der sozialen Infrastruktur dar. Es soll gezeigt werden, welche Schwierigkeiten Jugendliche in Steyr haben und an wen sie sich im Bedarfsfall wenden. Die vorhandene soziale Infrastruktur wird dabei auf ihre Bekanntheit und ihre Inanspruchnahme hin untersucht.

In verschiedenen Arbeiten zur Jugendforschung werden unterschiedliche Altersgruppen untersucht. Eine einheitliche Eingrenzung der einzubeziehenden Altersstufen hat sich bislang nicht durchgesetzt. Als Jugendliche werden hier Personen, die schon das 12., aber noch nicht das 20. Lebensjahr vollendet haben, bezeichnet. Diese Definition entspricht den Intentionen des Auftraggebers und kann von anderen Jugendstudien abweichen (z.B. Heitmeyer 1996 oder Market 2000)

## 2 Anlage und Durchführung der Untersuchung

Um der Komplexität der Fragestellung gerecht zu werden, wurde die Untersuchung als „Methodenmix“ angelegt. Im Rahmen eines mehrstufigen Forschungsprozesses wurden sowohl quantitative als auch qualitative Untersuchungsverfahren zum Einsatz gebracht. Die Kombination unterschiedlicher Forschungsmethoden gründet in dem Anliegen, ein möglichst vollständiges und genaues Bild von der Lage der Jugend in Steyr zu zeichnen.

Im Detail wurden folgende Erhebungen durchgeführt:

VORUNTERSUCHUNG:	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Leitfadeninterviews mit 15 erwachsenen Experten (d.s. Personen, die beruflich mit Jugendlichen befasst sind)</li> <li>◆ Leitfadeninterviews mit 15 Jugendlichen</li> </ul>
HAUPTUNTERSUCHUNG:	◆ standardisierte Befragung von 387 Jugendlichen

### 2.1 Qualitative Interviews mit erwachsenen Experten

Bei den im Rahmen der Voruntersuchung durchgeführten qualitativen Interviews handelt es sich um halbstrukturierte Interviews (Leitfadeninterviews).

Als erwachsene Experten werden hier Personen, die beruflich in Steyr mit Jugendlichen arbeiten, bezeichnet. Die Auswahl der Gesprächspartner erfolgte dabei nach den Kriterien „Vertrautheit mit den Lebensbedingungen der Jugendlichen in Steyr“ und „Klientel bzw. Arbeitsbereich“. Es wurde darauf geachtet, dass sie sich hinsichtlich ihres Arbeitsschwerpunktes und ihrer Zielgruppe möglichst wenig überschneiden. Dadurch konnten Informationen über verschiedene Lebensbereiche und Gruppen von Jugendlichen erhoben werden.

Es wurden insgesamt 15 Experteninterviews durchgeführt. Die Gespräche wurden von den Autoren geführt.

### 2.2 Qualitative Interviews mit Jugendlichen

Die Auswahl der interviewten Jugendlichen erfolgte ebenfalls nach dem Prinzip der Kontrastierung. Es wurde insbesondere auf eine Streuung nach den Merkmalen Alter, Geschlecht, Wohngebiet und Stellung im Wirtschaftsprozess (Schüler/erwerbstätig) geachtet. Dadurch sollten die unterschiedlichen Gruppen von Jugendlichen in Steyr zu Wort kommen.

Im Rahmen der Voruntersuchung wurden 15 Jugendliche interviewt. Die Gespräche wurden von Mitgliedern der „Trägerplattform Jugendstudie Steyr“ geführt.

### 2.3 Befragung von Jugendlichen

Im Anschluss an die Gespräche mit Erwachsenen und Jugendlichen und eine intensive Recherche ähnlicher Untersuchungen wurde ein standardisierter Fragebogen entwickelt. Der Fragebogen wurde in mehreren Klassen der Bundeshandelsakademie Steyr und in 2 Jugendzentren getestet und basierend auf diesen Erfahrungen noch einmal überarbeitet.

Im Hauptteil des Forschungsprojektes wurden insgesamt 387 Jugendliche im Alter von 12 bis einschließlich 19 Jahren befragt. Die Befragung beruht dabei auf einer Zufallsstichprobe aus der gleichaltrigen Wohnbevölkerung der Stadt Steyr. An dieser Stelle sei dem Magistrat der Stadt Steyr (Abteilung für Statistik, Einwohner und Wahlen) gedankt, das uns freundlicherweise eine

Liste der Wohnadressen der 3.562 12-19jährigen Steyrer zur Verfügung stellte. Zum Stichtag: 15. Mai 2000 wurden uns alle Personen mit Hauptwohnsitz in Steyr mitgeteilt, deren Geburtsdatum in das Zeitintervall zwischen dem 16.5.1980 und dem 15.5.1988 fällt. Aus dieser Liste wurden nach dem Zufallsprinzip 1.500 zu befragende Personen ausgewählt.

Die Erhebungen wurden von Juli bis September 2000 vorgenommen. Es konnten insgesamt 387 Jugendliche befragt werden. Dies entspricht bezogen auf den Umfang der Stichprobe einer Ausschöpfungsquote von 26 %. Insgesamt bedeutet dies, dass 11 % der Steyrer Jugendlichen oder jeder 9. Jugendliche an der Befragung teilgenommen haben.

Die Befragungen wurden in Form von mündlichen Interviews von Schülern der Bundeshandelsakademie Steyr durchgeführt. Die Gespräche dauerten durchschnittlich ungefähr 35 Minuten. Es sei hier ganz besonders den Schülern, aber auch den Lehrern der Handelsakademie Steyr unser Dank entgegengebracht. Ohne ihre Bemühungen wäre eine Durchführung der Untersuchung nicht möglich gewesen.

**Daten zur Befragung:**

<b>Art der Befragung:</b>	mündlich (face-to-face-Interviews)
<b>Befragungszeitpunkt:</b>	Juli bis September 2000
<b>Untersuchungspersonen:</b>	12- bis einschließlich 19jährige Personen mit Hauptwohnsitz in Steyr
<b>Grundgesamtheit:</b>	3.562 Personen
<b>Stichprobe:</b>	1.500 Personen
<b>Befragte:</b>	387 Personen
<b>Ausschöpfungsrate:</b>	26 %
<b>Stichprobenkonstruktion:</b>	einfache Zufallsstichprobe
<b>maximaler Stichprobenfehler:</b>	± 5,0 %

### 3 Soziodemographie der Jugend: Stichprobe und Grundgesamtheit

#### 3.1 Alter

Tabelle 1: Altersstruktur der Befragten und der gleichaltrigen Bevölkerung Steyrs (in %)

Alter	Befragte %	Steyr %
12 Jahre	7	12
13 Jahre	12	12
14 Jahre	12	12
15 Jahre	11	12
16 Jahre	12	12
17 Jahre	19	13
18 Jahre	16	14
19 Jahre	11	13
gesamt	100	100
n	384	3.562

Die verschiedenen Altersstufen sind in Steyr annähernd gleich stark vertreten. In der Untersuchung sind die 17Jährigen etwas über<sup>1</sup>- und die 12Jährigen etwas unterrepräsentiert<sup>2</sup>. Insgesamt kann aber von einer repräsentativen Altersstruktur der Befragten gesprochen werden.

#### 3.2 Geschlecht

Tabelle 2: Geschlecht der Befragten und der gleichaltrigen Bevölkerung Steyrs (in %)

Geschlecht	Befragte %	Steyr %
Männer	53	51
Frauen	47	49
gesamt	100	100
n	384	3.562

<sup>1</sup> Der leichte Überhang der 17Jährigen wird verständlich, wenn man berücksichtigt, dass auch die meisten Interviewer diesem Geburtsjahrgang entstammen. Es kann angenommen werden, dass der Bekanntenkreis der Interviewer vor allem aus Gleichaltrigen besteht, und dass es im eigenen Bekanntenkreis besonders gut gelingt, Stichprobenmitglieder zur Teilnahme an der Befragung zu bewegen.

<sup>2</sup> Die leicht unterdurchschnittliche Teilnahmebereitschaft der 12Jährigen entspricht der in den Sozialwissenschaften gängigen Erfahrung, dass Befragungen umso schwieriger werden, je jünger die Befragten sind.

Unter den jungen Steyrern gibt es annähernd gleich viele Jungen und Mädchen. Die Verteilung nach Geschlechtern deckt sich ziemlich genau mit der Grundgesamtheit.

### 3.3 Wohngebiet

Tabelle 3: Wohngebiet der Befragten und der gleichaltrigen Bevölkerung Steyrs (in %)

Stadtteil	Befragte %	Steyr %
Resthof	15,9	17,9
Münichholz	12,7	15,3
Ennsleite	16,8	12,8
Steyrdorf	1,9	8,1
Alter Tabor	7,6	6,3
Christkindl/Schlühslmayr	9,2	4,4
Gleink	5,7	4,1
Stein	1,6	3,6
Pyrach/Reichenschwall	4,6	3,2
Innere Stadt	4,6	3,1
Neuschönau	3,8	3,0
Ennsdorf	1,6	2,9
Waldrandsiedlung	3,8	2,9
Winkling	0	2,8
Schlüsselhof/Ort	3,0	2,6
Wehrgraben	2,7	2,3
Fischhub	1,4	1,6
Gründbergsiedlung	2,7	1,6
Hinterberg/Hammer	0,5	1,5
gesamt	100	100
n	370	3.562

Obige Tabelle zeigt, in welchen Stadtteilen die Jugendlichen leben. Besonders viele Jugendliche gibt es in den Stadtteilen Resthof, Münichholz und Ennsleite.

Unter den Befragten sind Jugendliche aus den Stadtteilen Christkindl/Schlühslmayr und Ennsleite etwas überdurchschnittlich und solche aus Steyrdorf etwas unterdurchschnittlich vertreten. Insgesamt bleibt die Abweichung aber gering.

### 3.4 Staatsbürgerschaft

Tabelle 4: Staatsbürgerschaft der Befragten und der gleichaltrigen Bevölkerung Steyrs (in %)

Staatsbürgerschaft	Befragte %	Steyr %
Österreich	93	83
Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien	5	12
Türkei	1	3
andere Staatsbürgerschaft	1	2
gesamt	100	100
n	384	3.562

17 % der Jugendlichen aus Steyr besitzen eine andere als die österreichische Staatsbürgerschaft. Unter den Nicht-Österreichern dominieren Bürger der Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien (7 % Bosnier, 4 % Serben).

Unter den Befragten sind ausländische Jugendliche tendenziell unterrepräsentiert. Nur 7 % der Befragten haben keine österreichische Staatsbürgerschaft. Über die Gründe der bei Befragungen allgemein geringeren Teilnahmebereitschaft von "Ausländern" kann hier nur spekuliert werden.

Eine Aufgliederung nach Stadtteilen zeigt, dass die "Ausländer" sich nicht gleichmäßig auf das Stadtgebiet verteilen. Nachfolgende Tabelle zeigt den Anteil der Jugendlichen mit einer anderen als der österreichischen Staatsbürgerschaft unter den Jugendlichen des jeweiligen Stadtteils.

Tabelle 5: "Ausländerdichte" in den verschiedenen Stadtteilen (n = 3.562, in %)

Stadtteil	Jugendliche mit anderer Staatsbürgerschaft %
Hinterberg/Hammer	28
Steyrdorf	28
Ennsdorf	27
Resthof	27
Winkling	25
Alter Tabor	23
Innere Stadt	22
Wehrgraben	18
Münichholz	14
Fischhub	12
Ennsleite	12
Neuschönau	10
Schlüsselhof/Ort	10
Waldrandsiedlung	9
Stein	9
Christkindl/Schlühslmayr	6
Pyrach/Reichenschwall	5
Gründbergsiedlung	5
Gleink	1
gesamt	17

In den Stadtteilen "Hinterberg/Hammer", "Steyrdorf", "Ennsdorf" und "Resthof" findet sich eine vergleichsweise hohe Ausländerdichte. Mehr als ein Viertel der dort wohnhaften Jugendlichen besitzen eine andere als die österreichische Staatsbürgerschaft.

In absoluten Zahlen gemessen lebt die größte Gruppe jugendlicher Ausländer im **Resthof**. Dort gibt es generell die meisten Jugendlichen und zusätzlich eine erhöhte Ausländerquote. Insgesamt leben im Resthof 174 Jugendliche mit einer anderen als der österreichischen Staatsbürgerschaft.

Sehr gering (bis zu 5 %) ist die Ausländerdichte in den Gebieten "Gleink", "Gründbergsiedlung" und "Pyrach/Reichenschwall".

### 3.5 Teilnahme am Erwerbsleben

Tabelle 6: Schulisch-beruflicher Status der Befragten (n = 385, in %)

Alter	Befragte %
Schüler	72
Student	3
Lehrling	16
Arbeiter/Angestellter	4
arbeitslos	2
Kursteilnehmer	1
anderes	2
gesamt	100

Der Großteil der Befragten sind Schüler. Der hohe Schüleranteil ergibt sich dabei u.a. aus der Altersstruktur. 36 % der Befragten haben das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet und können die Schule daher schon aus Altersgründen noch nicht verlassen haben.

Für die Gruppe der "Über-15Jährigen"<sup>3</sup> ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 7: Teilnahme der 15-19jährigen Befragten und der gleichaltrigen Bevölkerung Österreichs am Erwerbsleben (in %)

Teilnahme am Erwerbsleben	Befragte %	Österreich <sup>4</sup> %
Schüler/Studenten	65	56
erwerbstätig	29	38
arbeitslos	3	3
anderes	3	3
gesamt	100	100
n	263	478.400

Unter den älteren Befragten, die bereits das 15. Lebensjahr vollendet haben, liegt der Anteil der Schüler und Studenten bei rund zwei Drittel.

---

<sup>3</sup> Als "Über-15Jährige" werden im folgenden Personen bezeichnet, die bereits das 15. Lebensjahr vollendet haben.

<sup>4</sup> Quelle: Statistik Österreich 2000: Mikrozensus Jahresergebnisse 1998, S. 31, eigene Berechnungen

Anhaltspunkte für die Qualität der Stichprobe können hier nur durch einen Vergleich mit der altersadäquaten Bevölkerung Österreichs gewonnen werden<sup>5</sup>. Die Gegenüberstellung der Verteilungen weist auf einen leicht überhöhten Schüleranteil unter den Befragten hin, dürfte die tatsächliche Diskrepanz allerdings überschätzen. Wenn man berücksichtigt, dass in Steyr ein breites Angebot an Schulen einem eher angespannten Arbeitsmarkt gegenübersteht, kann man von einer tatsächlich erhöhten Schülerquote in Steyr ausgehen. Die Zusammensetzung der Befragten nach der Teilnahme am Erwerbsleben kann daher durchaus Repräsentativität beanspruchen.

Hinsichtlich des schulisch-beruflichen Status der Über-15Jährigen ergeben sich stadtteilbezogene Unterschiede<sup>6</sup>. Auffällig ist insbesondere der **Resthof**. Hier liegen sowohl die Berufstätigenrate (36 %) als auch der Arbeitslosenanteil (9 %) vergleichsweise hoch.

Die Jugendlichen aus dem Resthof lassen sich daher wie folgt charakterisieren:

- vergleichsweise wenig Besuch von weiterführenden Schulen
- vergleichsweise früher Eintritt ins Arbeitsleben
- überhöhte Arbeitslosenrate.

Wenn man aus diesen Zahlen nach der gängigen Formel<sup>7</sup> für den Resthof die Jugendarbeitslosigkeit berechnen würde, käme man auf eine Arbeitslosenquote von 19,2 %.

### 3.6 Wohndauer in Steyr

Drei Viertel der Befragten (76 %) wohnen bereits seit Geburt an in Steyr. Ein Viertel ist später zugezogen.

Erwartungsgemäß finden sich unter den "Später-Zugezogenen" besonders viele "Ausländer"<sup>8</sup> (29 %). Nur 10 % der Befragten mit einer anderen als der österreichischen Staatsbürgerschaft sind auch in Steyr geboren.

---

<sup>5</sup> Die beim Magistrat der Stadt Steyr, Abteilung für Statistik, Einwohner und Wahlen, zur sozialen Stellung geführten Daten werden nicht laufend aktualisiert und erlauben daher keinen Überblick über die tatsächliche Erwerbssituation der jugendlichen Stadtbevölkerung.

<sup>6</sup> Cramer's V = .16\*\*\*

<sup>7</sup> Die offizielle Arbeitslosenrate misst den Anteil der Arbeitslosen am Arbeitskräftepotential (Unselbständig Beschäftigte + Arbeitslose).

<sup>8</sup>  $r = .44***$

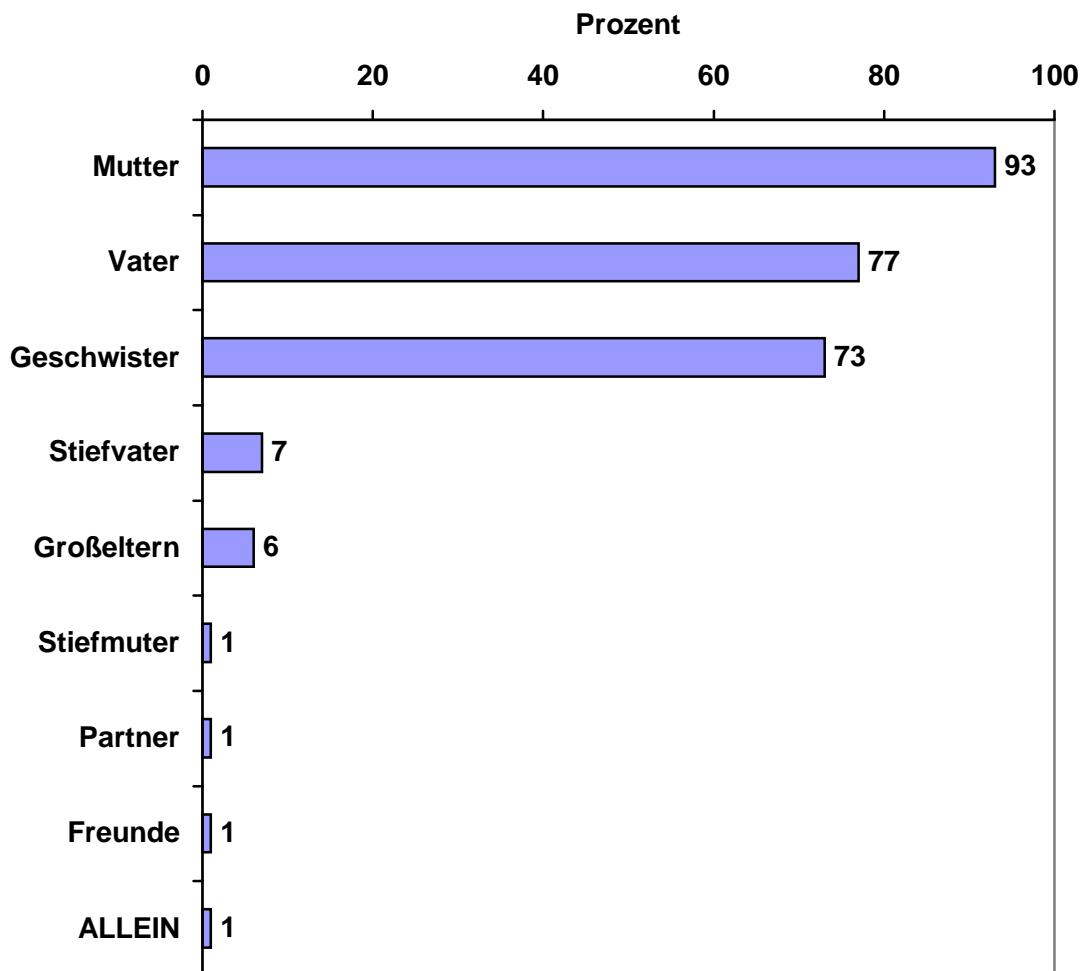
## 4 Soziale Situation

### 4.1 Wohnen und Familie

#### 4.1.1 Haushaltsstruktur

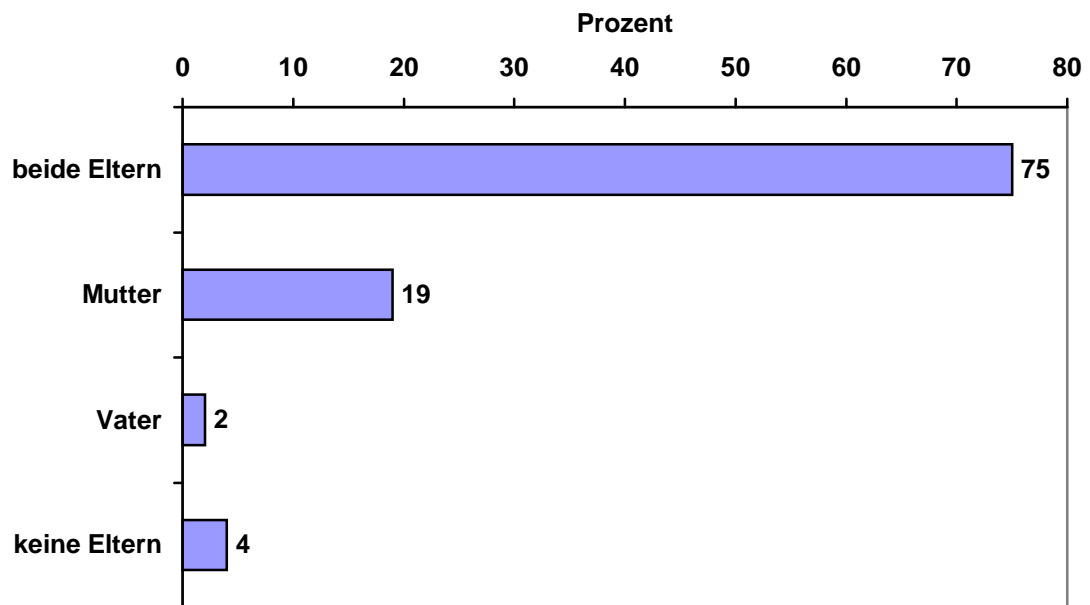
Eine erste Annäherung an die soziale Situation der Jugendlichen kann durch einen Blick auf die Zusammensetzung der Haushaltsgemeinschaften erfolgen. Nachfolgende Abbildung zeigt, wie viele Jugendliche mit den jeweiligen Bezugspersonen in einem gemeinsamen Haushalt leben.

Abbildung 1: Personen im gemeinsamen Haushalt (n = 387, in %)



Fast alle Befragten leben noch in der elterlichen Wohnung. Im Regelfall (59 %) besteht eine Haushaltsgemeinschaft mit Vater, Mutter und Geschwistern.

Abbildung 2: Zusammenleben mit den Eltern (n = 387, in %)



Drei Viertel der Befragten leben noch mit beiden Elternteilen zusammen. 21 % teilen die Wohnung nur noch mit einem Elternteil. Dies lässt auf eine **Trennung** der Eltern bzw. den Tod eines Elternteils schließen. Rund ein Fünftel der Befragten mussten also den Verlust eines Elternteils erleiden, im Regelfall den des Vaters.

Die doch bemerkenswerte Rate von Jugendlichen, die in der täglichen Lebensführung auf einen Elternteil verzichten müssen, deckt sich mit der von Seiten der erwachsenen Experten mehrfach erwähnten hohen Scheidungsrate in Steyr. *"Das zweite Problem, das wir natürlich eh überall haben, das ist das mit den Partnerschaften, die nicht funktionieren, mit den vielen Scheidungen, die wir haben"*. Die lokale Scheidungsrate wird von den Experten bei etwa 40 % angesetzt. Dies entspricht ziemlich genau dem österreichischen Durchschnitt. Die Gesamtscheidungsrate lag 1999 österreichweit bei 40,45 %<sup>9</sup>. Der Eindruck einer überhöhten Scheidungsquote für Steyr dürfte einem innerösterreichischen Vergleich entspringen. Die Scheidungsquote innerhalb dieses Bundeslandes betrug 1998 doch wesentlich niedrigere 32,12 %<sup>10</sup>.

In rund einem Drittel (34 %) der Fälle des Verlustes des Vaters hat mittlerweile ein neuer Partner der Mutter dessen Platz in der Wohnung eingenommen. Zwei Drittel der Jugendlichen, deren Vater aus dem Haushalt ausgeschieden ist, müssen derzeit auf einen Vaterersatz in den eigenen vier Wänden verzichten.

Insgesamt leben 8 % der Jugendlichen mit einem Stiefelternteil zusammen. In der Regel handelt es sich dabei um einen neuen Lebensgefährten der Mutter.

Nur sehr wenige Jugendliche haben die elterliche Wohnung schon verlassen. Diese Personen leben zu gleichen Teilen (jeweils 1 % der Befragten) allein oder mit dem Partner oder mit Freunden zusammen. Es handelt sich dabei um die älteren Jugendlichen.

<sup>9</sup> Quelle: Homepage der Statistik Österreich

<sup>10</sup> Quelle: Statistik Österreich 2000: Demographisches Jahrbuch Österreichs 1998, S. 201

Für die im Bundesdurchschnitt höhere Scheidungsrate zeichnet Wien verantwortlich. Die Scheidungsrate in der Bundeshauptstadt beträgt 49,4 %.

#### 4.1.2 Eigenes Zimmer

83 % der Jugendlichen haben in der Wohnung ein eigenes Zimmer für sich selbst. Auf ein eigenes Zimmer verzichten müssen überdurchschnittlich häufig die jüngeren Befragten<sup>11</sup>, Ausländer<sup>12</sup> und Jugendliche vom Resthof<sup>13</sup>.

Tabelle 8: Jugendliche ohne eigenes Zimmer (in %)

	Jugendliche <b>ohne</b> eigenes Zimmer %
12-13Jährige	32
Ausländer	54
Resthof	38
gesamt	17

Nur zur Ergänzung sei hier angemerkt, dass der höhere Anteil von Jugendlichen ohne eigenes Zimmer im **Resthof** nicht zur Gänze auf den dort höheren Anteil ausländischer Familien zurückgeführt werden kann<sup>14</sup>. Auch die Haushaltsgröße scheidet als Erklärungsfaktor aus. Der "Resthof-Effekt" bleibt stabil, auch wenn man die Nationalität und die Mitgliederzahl des Haushaltes kontrolliert. Daraus lässt sich ableiten, dass auch viele "inländische" Jugendliche aus durchschnittlich großen Familien in vergleichsweise beengten Wohnverhältnissen leben. Möglicherweise findet sich hier ein Beleg für eine gespannte finanzielle Situation mancher österreichischen Familien am Resthof.

---

<sup>11</sup> partielles  $r = .21^{***}$

<sup>12</sup> partielles  $r = .20^{***}$

<sup>13</sup> partielles  $r = .18^{***}$

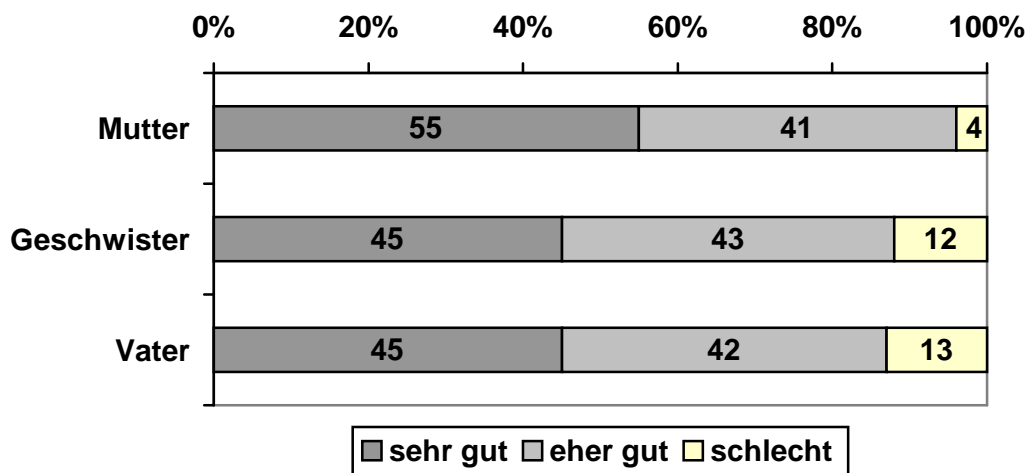
<sup>14</sup> Die Analyse von Gruppenunterschieden erfolgt hier und auch im weiteren im Rahmen eines Allgemeinen Linearen Modells. I.d.R. werden dabei das Alter, das Geschlecht, der Erwerbsstatus, die Nationalität und das Wohngebiet als unabhängige Variablen einbezogen. Ein solches Allgemeines Lineares Modell ermöglicht eine rechnerische Bereinigung einander überlagernder Zusammenhangsstrukturen. Es kann daher ausgeschlossen werden, dass der Einfluss eines dieser Merkmale nur eine Wirkung eines anderen der einbezogenen Merkmale widerspiegelt. Hier wurde zusätzlich die Bedeutung der Anzahl der Haushaltsmitglieder ("Familiengröße") kontrolliert.

### 4.1.3 Soziale Beziehungen in den Familien

Die folgenden Ausführungen beschäftigen sich mit der Qualität der sozialen Beziehungen in den Familien. Es wird untersucht, wie die Jugendlichen den Umgang der Familienmitglieder miteinander erleben.

#### 4.1.3.1 Auskommen mit den anderen Familienmitgliedern

Abbildung 3: Auskommen mit den anderen Familienmitgliedern (n = 375 - 317; in %)



Das Auskommen mit den anderen Familienmitgliedern ist durchaus gut. Im großen und ganzen beurteilen je die Hälfte der Befragten ihre Beziehung zu Mutter, Vater bzw. Geschwistern als sehr gut, weitere 40 % als eher gut. Das beste Einvernehmen besteht dabei mit der Mutter.

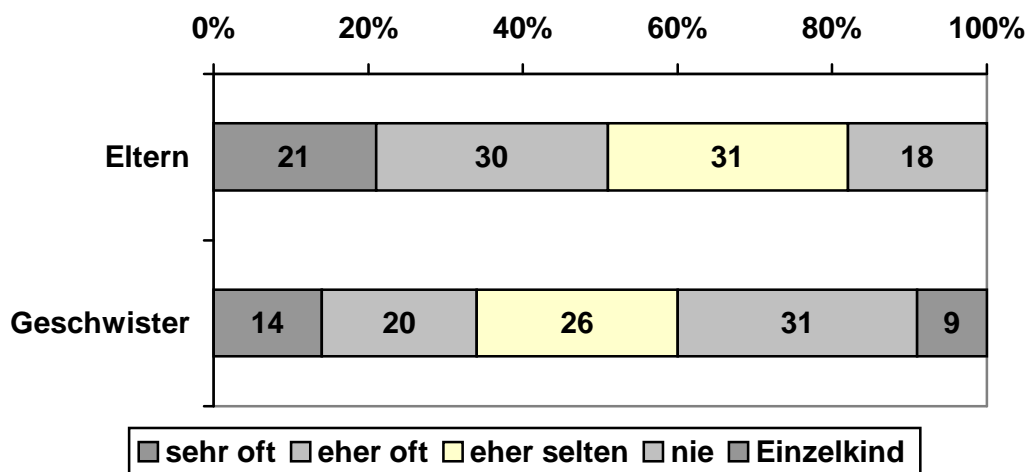
Gut ein Zehntel der Jugendlichen kommen mit dem Vater bzw. mit den Geschwistern nur schlecht zurecht. Dabei handelt es sich in der Regel aber nicht um dieselben Personen<sup>15</sup>. Der Anteil der Jugendlichen, die sowohl die Beziehung zum Vater als auch die zu den Geschwistern nicht als angenehm erleben, liegt bei 3 %.

<sup>15</sup> Nur 21 % der Befragten mit einer "schlechten" Beziehung zum Vater kommen auch mit den Geschwistern nicht zurecht. Lediglich 26 % der Jugendlichen mit schlechtern Geschwisterbeziehungen kommen auch mit dem Vater nicht aus.

4.1.3.2 Unterstützung

Das Ausmaß, in dem Jugendliche ihre Probleme und Schwierigkeiten mit anderen Familienmitgliedern besprechen, kann als Indikator für die psychosoziale Unterstützung, die sie in ihren Familien erfahren, verwendet werden.

Abbildung 4: Gespräche im Familienkreis über die Probleme der Jugendlichen  
(n = 348 - 383, in %)



Anmerkung: Bei den Einzelkindern handelt es sich um Personen, die gar keine Geschwister haben. Dies widerspricht nicht dem oben dargestellten Befund, dass nur ca. drei Viertel der Befragten auch mit Geschwistern zusammenleben.

Nur die Hälfte der Jugendlichen besprechen ihre Probleme regelmäßig mit den Eltern bzw. einem Elternteil. Ein Drittel wenden sich diesbezüglich regelmäßig an ihre Geschwister. Die Eltern sind bei Schwierigkeiten also eher Ansprechpartner als die Geschwister<sup>16</sup>.

Vergleichsweise häufig werden die Eltern noch von den Jüngeren<sup>17</sup> (insb. den 12- und 13Jährigen) und den Mädchen<sup>18</sup> ins Vertrauen gezogen. Diese Unterschiede deuten auf einen höheren Stellenwert der Mutter gegenüber dem Vater bei Gesprächen über die Probleme der Jugendlichen hin.

Insgesamt weisen diese Befunde darauf hin, dass Jugendliche sich über ihre Probleme eher mit anderen Personen als den Familienangehörigen austauschen. Zu nennen sind hier insbesondere **Freunde**, bei den Älteren aber auch der Partner bzw. die Partnerin (siehe dazu Kapitel 4.7.2). Diese Personen sind den Jugendlichen für die Bewältigung der täglichen Sorgen wichtiger als die Eltern. Das ist allerdings weniger Ausdruck einer fehlenden Tragfähigkeit der Beziehung zu den Eltern. 92 % der Jugendlichen sind der Überzeugung, ihre Eltern würden sie im Bedarfsfall nicht im Stich lassen. Sie meinen: "Wenn ich mal Probleme habe, sind meine Eltern für mich da". Die herausragende Bedeutung der Freunde für die Bewältigung jugendspezifischer Probleme und Belastungen spiegelt vielmehr eine **altersadäquaten Ablösung von den Eltern** wider. Es ist für

<sup>16</sup> Der Bedeutungsvorsprung der Eltern bleibt auch in der Gruppe der Mehr-Kind-Haushalte erhalten.

<sup>17</sup> partielles r = .11\*

<sup>18</sup> partielles r = .12\*

Jugendliche ganz normal, dass sie ihre sozialen Kontakte zunehmend weg von den Eltern hin auf den Gleichaltrigenkreis verlagern.

#### 4.1.3.3 Konflikte

Rund ein Viertel der Jugendlichen hat regelmäßig Konflikte mit den Eltern (3 % sehr oft, 23 % eher oft). Für die restlichen drei Viertel bildet Streit mit den Eltern eher die Ausnahme (62 % eher selten, 12 % nie).

Bei den Auseinandersetzungen geht es meist um Meinungsverschiedenheiten, die aus der Lebensphase und den Ablösungsbestrebungen der Jugendlichen resultieren. Insofern handelt es sich um typische Konflikte zwischen Eltern und heranwachsenden Kindern. Befragt nach den **Konfliktgegenständen**, verweisen die Jugendlichen am häufigsten auf folgende Themenstellungen:

- Schule (insb. Noten)
- Fortgehen (insb. die Zeiten des Nach-Hause-Kommens, aber auch die Wahl der Freunde)
- Geld

Die Auseinandersetzungen über Ausgehzeiten und die verfügbaren Geldbeträge markieren besonders deutlich das Konfliktpotential der jugendlichen Verselbständigungsbemühungen.

Von der Häufigkeit der Kontroversen ist deren Bedeutung für die Jugendlichen zu unterscheiden. Die Jugendlichen erleben die Konflikte fallweise doch als sehr heftig. So stimmen ein Drittel (35 %) der Aussage "Manchmal habe ich solche Auseinandersetzungen mit meinen Eltern, dass ich am liebsten woanders schlafen würde" zu. Dies gilt für Mädchen (41 % Zustimmung) noch stärker als für Jungen<sup>19</sup> (30 %). Offensichtlich erleben Mädchen ein Zerwürfnis mit Eltern im Vergleich zu Jungen eher als schwerwiegend und belastend. Bei gleicher Konflikthäufigkeit - Mädchen und Jungen haben im selben Maße Auseinandersetzungen mit den Eltern - messen sie den Kontroversen eine vermehrte Bedeutung bei. Dieser Befund deutet ebenso wie die Tatsache, dass Mädchen eher als Jungen ihre Probleme mit den Eltern besprechen, auf eine engere emotionale Beziehung der Mädchen zu den Eltern hin.

Eine Eskalation der Konflikte kommt nur in Ausnahmefällen vor. 5 % der Jugendlichen geben an, sich manchmal nicht nach Hause zu wagen. Damit dürfte auch der Anteil der Familien, in denen die Konflikte fallweise unerträglich werden, umrissen sein. Eine feinere Analyse kann zeigen, dass "ausländische" Haushalte von solchen Eskalationsprozessen in einem erhöhten Maße betroffen sind<sup>20</sup>. 14 % der Jugendlichen ohne, aber nur 4 % derjenigen mit einer österreichischen Staatsbürgerschaft geben an, sich manchmal nicht heim zu trauen. Möglicherweise eskalieren in Familien von Einwanderern, deren Kinder in Österreich geboren wurden bzw. schon lange hier leben, "Kulturkonflikte" zwischen den Generationen.

---

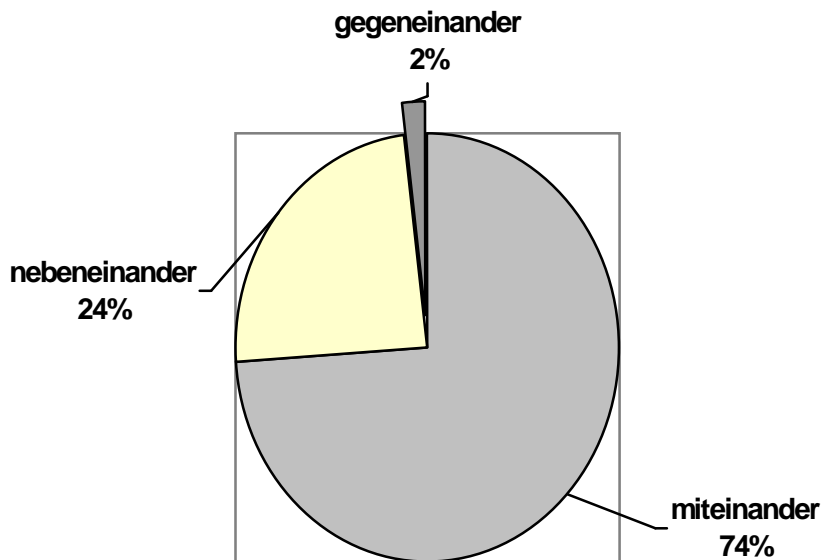
<sup>19</sup> partielles  $r = .12^*$

<sup>20</sup> partielles  $r = .12^*$

#### 4.1.3.4 Beziehungsprofil

Abbildung 5: Beurteilung des Familienklimas (n = 383, in %)

*"Welche der folgenden Beschreibungen trifft am ehesten auf Deine Familie zu?"*



Die sozialen Beziehungen in den Familien sind bei rund drei Viertel der Jugendlichen von gegenseitiger Wahrnehmung und Unterstützung gekennzeichnet. In diesen Familien gehen die Mitglieder aufeinander ein und setzen sich mit den Bedürfnissen der einzelnen Personen auseinander. Man kann hier von solidarischen Familien sprechen, die das Leben **"miteinander"** bewältigen.

Ein weiteres Viertel der Jugendlichen lebt in Familien mit einer geringeren Interaktionsdichte. Sie charakterisieren ihren familiären Alltag als **"nebeneinander"**. Es dürfte sich hier um Familien mit weniger Kommunikation handeln, bei denen die einzelnen Mitglieder eher "jeder für sich" leben. In diesen Familien können die Jugendlichen zur Bewältigung ihrer täglichen Aufgaben und Probleme natürlich weniger auf die Unterstützung der Eltern zurückgreifen.

Nur ein kleiner Teil - nämlich 2 % - der Befragten beschreiben ihr Familienleben als ein **"gegeneinander"**. In diesen Familien ist ein erhöhtes Maß an inneren Konflikten und Auseinandersetzungen zu vermuten. Es handelt sich dabei sicher um den konflikt- und problembeladensten Ausschnitt der Steyrer Familien.

Zur Überprüfung dieser Interpretation wurde ein Index für die Konfliktbelastung der Familien von Jugendlichen gebildet<sup>21</sup>. Auch dessen Auszählung erbringt einen Anteil von 2 % Jugendli-

<sup>21</sup> Der Index wurde aus den Items "Meine Eltern streiten sich oft", "Manchmal habe ich solche Auseinandersetzungen mit meinen Eltern, dass ich am liebsten woanders schlafen würde", "Manchmal traue ich mich nicht heim", "Wenn ich es mir leisten könnte, wäre ich schon längst von zuhause ausgezogen" und "Wenn ich mal Probleme habe, sind meine Eltern für mich da" errechnet. Es wurde für jeden Befragten bestimmt, wieviele dieser Aussagen auf ihn bzw. seine Familie zutreffen. Das zuletzt angeführte Item wurde dabei selbstverständlich invers kodiert. Die Bildung des Summenindizes beruht auf einer Faktorenanalyse, welche die Eindimensionalität der Aussagen belegen konnte.

chen, die in einer Familie mit hoher Konfliktdichte leben. Insgesamt erscheint der Befund, dass 2 % der Jugendlichen in sehr konfliktbeladenen Familien leben, damit gut abgesichert<sup>22</sup>.

Hinsichtlich der Beurteilung des Familienklimas kann ein Vergleich mit den Befunden der Oberösterreichischen Jugendstudie 1996 (IBE 1996: 24) vorgenommen werden.

*Tabelle 9: Beurteilung des Familienklimas - Steyr und Oberösterreich im Vergleich*

	Steyr %	Oberösterreich <sup>23</sup> %
miteinander	74	79
nebeneinander	24	19
gegeneinander	2	2
gesamt	100	100

Der Vergleich zeigt, dass sich die Steyrer Familien im Hinblick auf das Beziehungsprofil nicht vom Landesdurchschnitt abheben. Auch oberösterreichweit sind ca. 2 % "Konfliktfamilien" zu beobachten.

<sup>22</sup> Eine Reihe von Kreuztabellierungen mit anderen Indikatoren der innerfamiliären Beziehungen stützt die oben vorgenommenen Interpretationen. Die folgende Tabelle illustriert dies anhand einiger ausgewählter Beispiele:

*Familienklima und Beziehungsindikatoren (Betroffenenanteile, in %)*

	Familienklima		
	miteinander %	nebeneinander %	gegeneinander %
häufiger Streit zwischen den Eltern	6	29	71
regelmäßiger Streit des Jugendlichen mit den Eltern	19	44	78
Auszugswunsch des Jugendlichen	21	46	78

*(Die Prozentdifferenzen sind jeweils signifikant mit  $p < .001$ )*

*Lesebeispiel: 6 % der Personen, die das Familienklima als "miteinander" beschreiben, beobachten häufigen Streit zwischen den Eltern.*

<sup>23</sup> Quelle: IBE 1996: Oberösterreichische Jugendstudie 1996

## 4.2 Freunde

Etwas mehr als drei Viertel (77 %) der Jugendlichen sind Mitglied in einer Clique, d.h. in einer festen Gruppe von Freunden. Die Größe der Cliques schwankt dabei beträchtlich.

Tabelle 10: Cliquengröße (n = 292, in %)

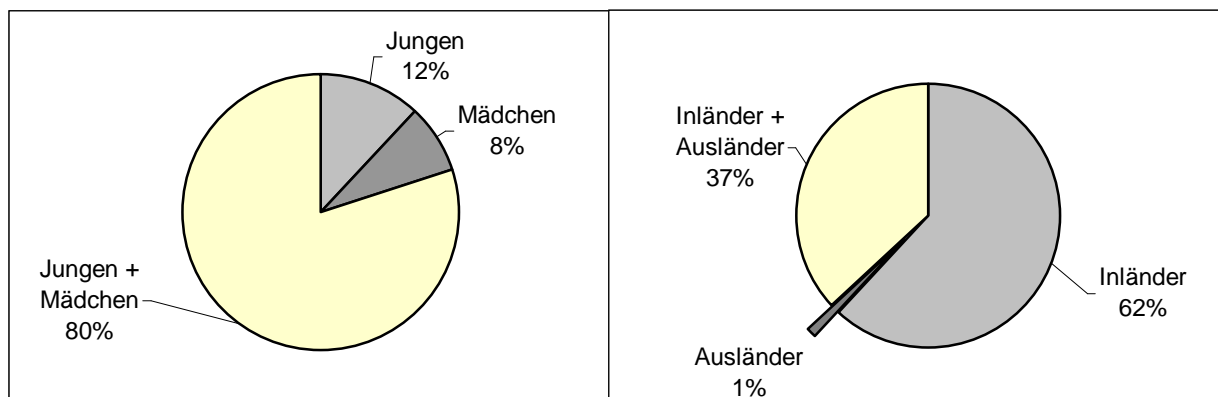
	%
bis 5 Personen	19
6 - 10 Personen	49
11 - 15 Personen	17
16 - 20 Personen	6
mehr als 20 Personen	9
gesamt	100

Die meisten Gruppen umfassen 5 bis 10 Mitglieder.

Daneben findet sich auch eine kleinere Anzahl vergleichsweise großer Cliques. 7 % aller Jugendlichen<sup>24</sup> sind in Cliques von mehr als 20 Personen eingebunden.

Was die Zusammensetzung der Cliques betrifft, ergibt sich folgendes Bild:

Abbildung 6: Zusammensetzung der Cliques (n = 285 - 294, in %)



Die meisten Cliques setzen sich aus Jungen und Mädchen zusammen. Nur sehr wenige Freundeskreise bleiben auf das eigene Geschlecht beschränkt.

Im Hinblick auf die Nationalität finden sich erfreulich viele ethnisch inhomogene Cliques. Nur 14 % der Personen mit einer anderen als der österreichischen Staatsbürgerschaft sind Mitglied einer rein "ausländischen" Clique. Die überwältigende Mehrheit (86 %) der "Ausländer" gehört Gruppen mit auch österreichischen Mitgliedern an. Hier findet sich ein Beleg dahingehend, dass

<sup>24</sup> Prozentuierungsbasis sind hier alle Jugendlichen, also auch diejenigen, die gar keiner Clique angehören.

ausländische Jugendliche von gleichaltrigen Österreichern nicht ausgegrenzt werden und durchaus auch Freunde unter den Österreichern finden.

Einschränkend muss allerdings angemerkt werden, dass zwei Drittel (67 %) der Österreicher in Cliques verkehren, denen keine Ausländer angehören. Besonders häufig trifft dies auf Jungen zu<sup>25</sup>. 75 % der Jungen gegenüber 62 % der Mädchen mit österreichischer Staatsbürgerschaft geben an, ihrem Freundeskreis würden keine "Ausländer" angehören.

### 4.3 Schule

Die folgenden Ausführungen beziehen sich nur auf Pflichtschulen und mittlere bzw. höhere Schulen. Berufsschulen und Hochschulen bleiben ausgeklammert.

#### 4.3.1 Schule als Ort des Lernens

*Tabelle 11: Beurteilung der Schule unter Gesichtspunkten des Lernens  
(nur Schüler, n = 274 - 275, in %, Reihung nach Mittelwert)*

	sehr gut %	gut %	befriedigend %	genügd %	nicht genügd %	gesamt %	Mittelwert
Förderung der Fähigkeit zum selbständigen Denken	23	40	28	7	2	100	2,25
Förderung von Teamarbeit	22	41	26	10	1	100	2,27
Vermittlung von Wissen, das ich in meinem zukünftigen Beruf brauchen kann	26	32	30	10	2	100	2,29
Vermittlung von Wissen, das ich im Leben brauchen kann.	16	45	31	7	1	100	2,32
Vermittlung der Fähigkeit, sich in der heutigen Welt zurechtzufinden	17	38	32	12	1	100	2,40
Förderung der Klassengemeinschaft	26	23	27	18	6	100	2,54

Im Hinblick auf den Erwerb von formalem Wissen werden die Schulen vergleichsweise gut beurteilt. Jeweils eine stabile Mehrheit sind der Meinung, die Schule würde ihnen wichtiges Wissen für ihr künftiges Leben (61 %) bzw. ihren zukünftigen Beruf (58 %) vermitteln. Den Lerninhalten wird also durchaus Lebensweltbezug attestiert. Auch fühlen sich die Schüler zum selbständigen (Weiter-)Denken angeregt (63 %).

Etwas schlechter als der Wissenstransfer gelingt die Vermittlung von Orientierung. Auch hier fällt das Schülerurteil aber überwiegend positiv aus. 55 % glauben, die Schule würde ihnen helfen, sich in der Welt zurechtzufinden.

<sup>25</sup>  $r = .14^*$

Knapp zwei Drittel (63 %) haben den Eindruck, die Lehrer würden sich aktiv um die Förderung von Teamarbeit im Unterricht bemühen. Die Klassengemeinschaft selbst dürften sie dabei aber weniger im Auge haben als die Vermittlung der im späteren Berufsleben wichtigen "Teamkompetenz" bei der Lösung komplexer Aufgaben. Bestrebungen der Lehrer zur Entwicklung einer "funktionierenden" Klassengemeinschaft nehmen nur die Hälfte (49 %) der Schüler wahr.

In einer ersten Zusammenfassung kann man festhalten: Die Steyrer Schulen werden recht gut beurteilt, was die Vermittlung von formalem Wissen und beruflich verwertbaren Kompetenzen betrifft. Die Zufriedenheit mit dem Transfer "sozialer" Fertigkeiten fällt dagegen etwas ab.

Mittels einer Faktorenanalyse lässt sich zeigen, dass die Schüler zwei Bereiche des Lernens unterscheiden: zum einen den Erwerb kognitiver Kompetenzen (Wissen, Denken, Orientierung) und zum anderen die Vermittlung sozialer Kompetenzen (Teamarbeit, Klassengemeinschaft). Die Schulen können hinsichtlich dieser Aspekte ganz unterschiedlich beurteilt werden.

Abbildung 7: Dimensionale Auflösung des Lernens in der Schule -  
Ergebnisse der Faktorenanalyse

Faktorladungen im recht- und schiefwinkligen Koordinatensystem (achsparallele Projektion)

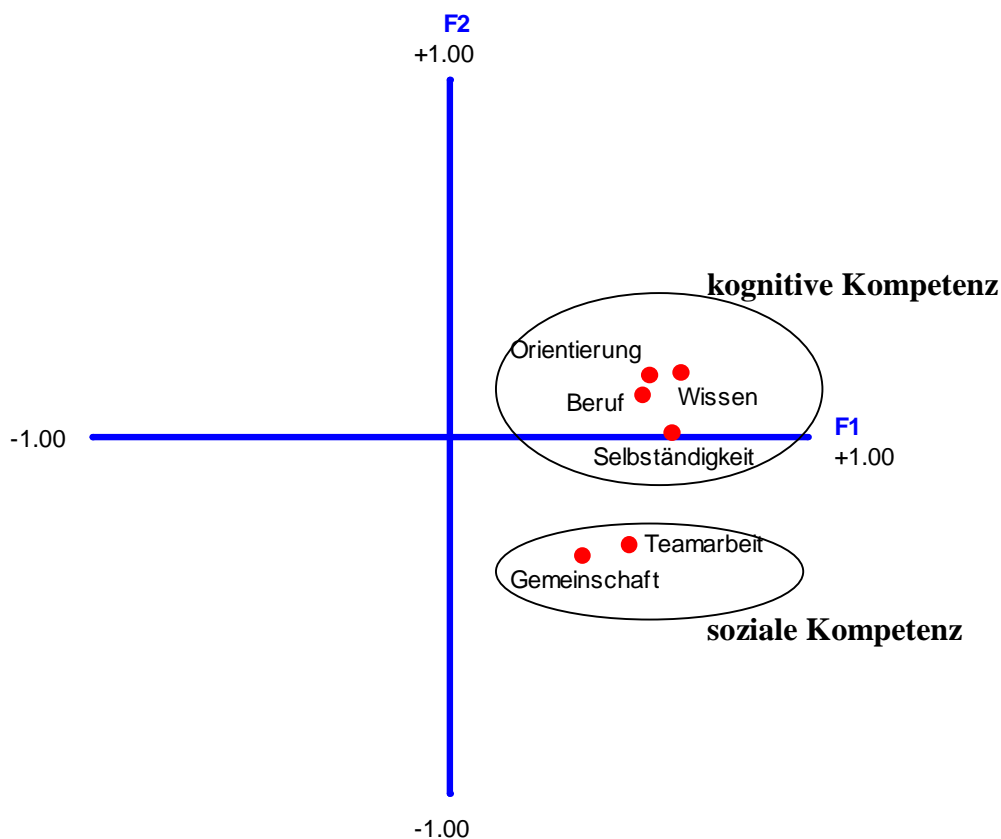
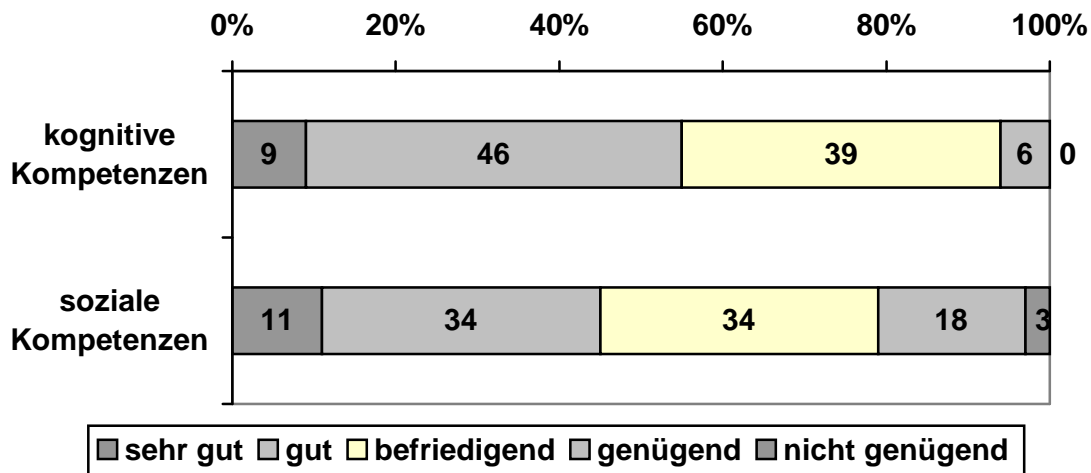


Abbildung 8: Beurteilung der Schule im Hinblick auf den Erwerb von Kompetenzen  
(nur Schüler, n = 274, in %)



Die Schüler stellen den Steyrer Schulen im Hinblick auf die Vermittlung kognitiver Kompetenzen ein ganz passables Zeugnis aus. Mehr als die Hälfte (55 %) vergeben diesbezüglich zumindest ein "gut". Die Entwicklung sozialer Kompetenzen wird nicht im selben Maße gefördert wie der formale Wissensstand. Die Schüler quittieren dies mit einer deutlich zurückhaltenderen Zustimmung (45 % "gut").

**Durchschnittsnote:**

Förderung der kognitiven Kompetenz:	<b>2,4</b>
Förderung der sozialen Kompetenz:	<b>2,7</b>

Die jüngeren Schüler zeigen sich in jeder Hinsicht zufriedener als die älteren. Mit zunehmendem Alter wächst die Kritik sowohl an der Vermittlung von Wissen<sup>26</sup> als auch an der Förderung der sozialen Kompetenz<sup>27</sup>. Da die Unzufriedenheit nicht sprunghaft nach dem 14. oder 15. Lebensjahr sondern kontinuierlich anwächst, wird man dieses Ergebnis wohl als Ausdruck einer im Reifungsprozess fortschreitenden Emanzipation der Jugendlichen interpretieren dürfen<sup>28</sup>. Mit fortschreitendem Alter werden die Schüler selbstbewusster und damit auch anspruchsvoller und kritischer.

<sup>26</sup> partielles  $r = .18^{**}$

<sup>27</sup> partielles  $r = .24^{***}$

<sup>28</sup> Ein sprunghafter Anstieg der Unzufriedenheit ab dem 15. Lebensjahr würde auf eine im Vergleich zu Hauptschule bzw. AHS-Unterstufe schlechtere Beurteilung der mittleren und höheren Schulen hinweisen.

### 4.3.2 Schule als Ort des Zusammenlebens

Tabelle 12: Beurteilung des Schulklimas (nur Schüler, n = 272 - 275, in %)

	ganz richtig %	eher richtig %	eher falsch %	ganz falsch %	gesamt %
Es gibt hier in der Schule einen Lehrer oder eine Lehrerin, der auf mich eingeht und mich wirklich versteht.	26	42	24	8	100
In meiner Klasse gibt es Schüler oder Schülerinnen, mit denen ich mich überhaupt nicht vertrage.	29	24	30	17	100
Bei mir in der Schule gibt es unter den Schülern oft Streit und Ärger.	15	33	40	12	100
Die Lehrer hier kümmern sich genug um die persönlichen Probleme von uns Schülern.	10	30	40	20	100
In der Schule werde ich gestresst und überfordert.	7	32	46	15	100
Bei uns wird man leicht zum Außenseiter, wenn man nicht tut, was die Klasse für richtig hält.	12	25	39	24	100
Bei uns in der Klasse will jeder besser sein als der andere.	12	23	36	29	100

Gut zwei Drittel (68 %) der Schüler finden in ihrer Schule einen **Lehrer**, der sie - aus ihrer Sicht - versteht und an den sie sich mit ihren Problemen wenden können. Auf der anderen Seite haben weniger als die Hälfte (40 %) das Gefühl, die Lehrer würden sich genug um die Probleme der Schüler kümmern. Man wird diese Diskrepanz wohl als Hinweis auf unterschiedlich intime Lehrer-Schüler-Beziehungen deuten dürfen. Es scheint in den meisten Lehrkörpern engagierte und akzeptierte "Vertrauenspersonen" zu geben. Gleichzeitig dürfte aber zur Mehrzahl der Lehrer eine gewissen Distanz bestehen, welche die Artikulierung persönlicher Befindlichkeiten nicht erlaubt. Man könnte zusammenfassen: Die meisten Schüler finden im Bedarfsfall einen Lehrer "zum Reden", den müssen sie aber suchen.

Innerhalb der Klassengemeinschaften scheint es beträchtliche **Konfliktpotenziale** zu geben. Rund die Hälfte der Schüler meinen, in ihren Klassen gäbe es **oft** Streit und Ärger. Ebensoviele bekunden, sie würden sich mit gewissen Mitschülern nicht vertragen.

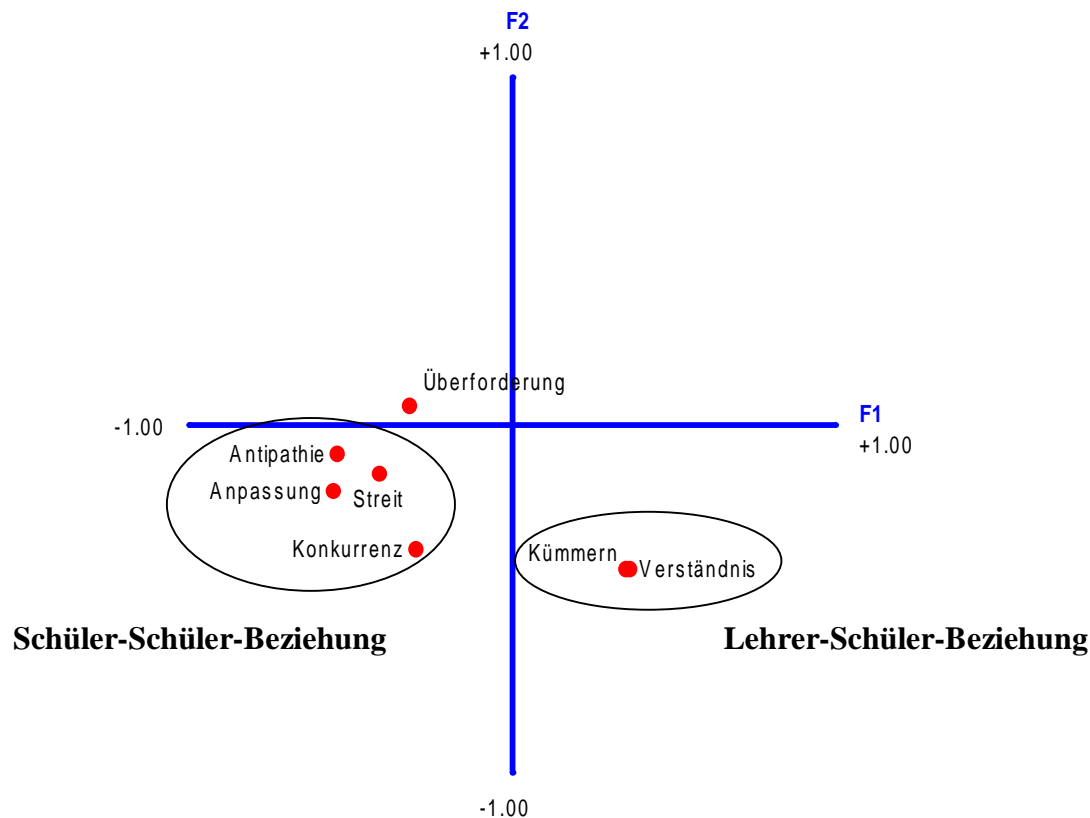
Gleichzeitig nehmen jeweils gut ein Drittel der Schüler einen Konkurrenz und Anpassungsdruck in ihren Klassen wahr. 39 % fühlen sich gestresst und überfordert. Unterm Strich machen diese Befunde deutlich, dass sich rund ein Drittel der Schüler in ihrer Klasse beträchtlichen **psychischen Belastungen** ausgesetzt wähnen<sup>29</sup>.

<sup>29</sup> Wenn man aus den Items "Stress", "Konkurrenz" und "Konformität" einen mittleren Gesamtpunktwert für die psychische Belastung in der Schule bildet, liegt der Anteil der Betroffenen bei 34 %. Eine solche Aufrechnung ist allerdings nur "theoretisch" fundiert. Wie noch zu zeigen sein wird, weist eine Faktorenanalyse eine andere dimensionale Struktur aus.

Eine faktorenanalytische Auswertung der Schülerurteile ergibt zwei Dimensionen der Befindlichkeit in der Schule: zum einen die Lehrer-Schüler- und zum anderen die Schüler-Schüler-Beziehungen.

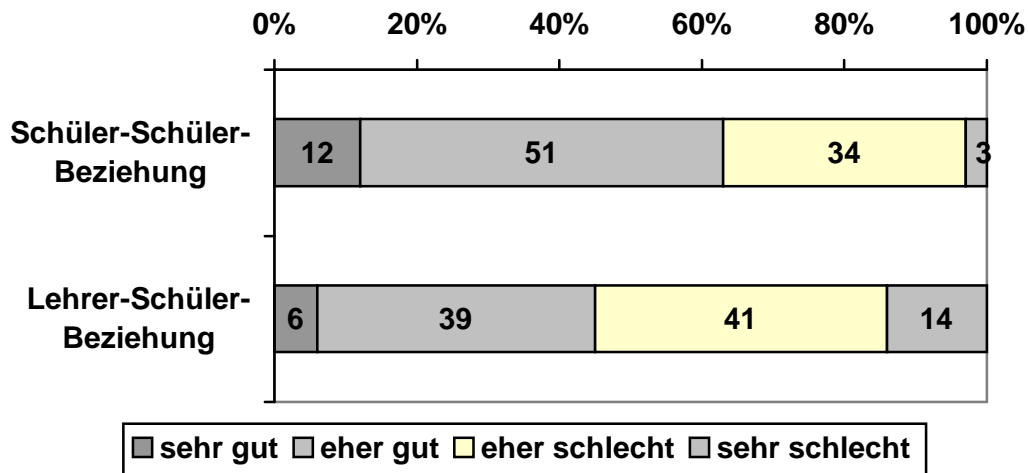
Abbildung 9: Dimensionale Auflösung des Schulklimas - Ergebnisse der Faktorenanalyse

Faktorladungen im recht- und schiefwinkligen Koordinatensystem (achsparallele Projektion)



Das Item "In der Schule werde ich gestresst und überfordert" kann keiner der beiden Dimensionen eindeutig zugeordnet werden. Man wird daraus schließen dürfen, dass sowohl die Klassenkameraden als auch die Lehrer Quelle von Stress sein können.

Abbildung 10: Beurteilung der Beziehungen zu Lehrern und Mitschülern  
(nur Schüler, n = 270 - 272, in %)



Die Beziehung zu den Mitschülern wird besser bewertet als die zum Lehrkörper.

Knapp zwei Drittel der Schüler beurteilen die sozialen Beziehungen innerhalb der Klasse als gut. Ein Drittel spricht von einer schlechten Klassengemeinschaft. Diese Personen erleben die Schule als Ort psychischer und sozialer Spannungen.

Das Verhältnis zu den Lehrern wird von knapp der Hälfte der Schüler als gut beurteilt. Dabei sind die jüngeren tendenziell zufriedener als die älteren<sup>30</sup>.

<sup>30</sup> partielles  $r = .21^{***}$

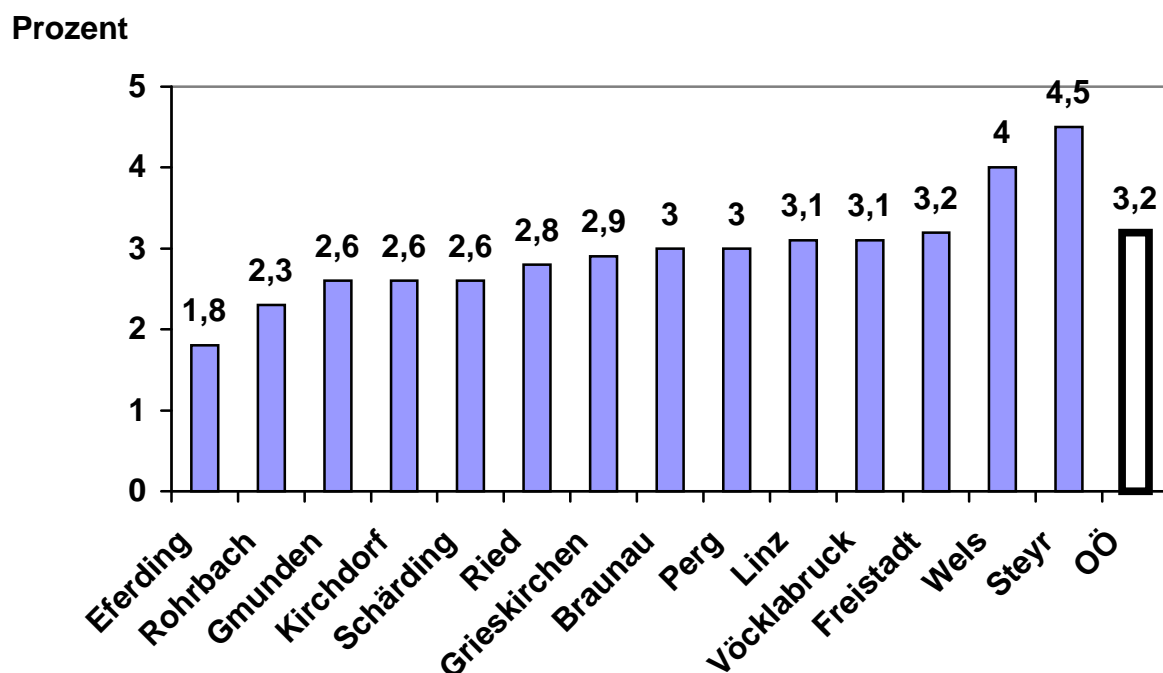
## 4.4 Arbeit

### 4.4.1 Lehrstellensituation und Arbeitsmarkt

#### 4.4.1.1 Arbeitsmarktdaten

Der Arbeitsmarkt in Steyr erscheint im Vergleich zu anderen oberösterreichischen Bezirken eher angespannt. Die folgende Abbildung zeigt die allgemeinen Arbeitslosenquoten in den Sprengeln der Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice Oberösterreich:

Abbildung 11: Arbeitslosenquoten in den oberösterreichischen Bezirken im Juli 2000  
(Jugendliche + Erwachsene)<sup>31</sup>



Der Arbeitsmarktsprengel Steyr weist die höchste Arbeitslosigkeit in Oberösterreich auf. Die Arbeitslosenquote liegt 1,3 % über dem Landesdurchschnitt.

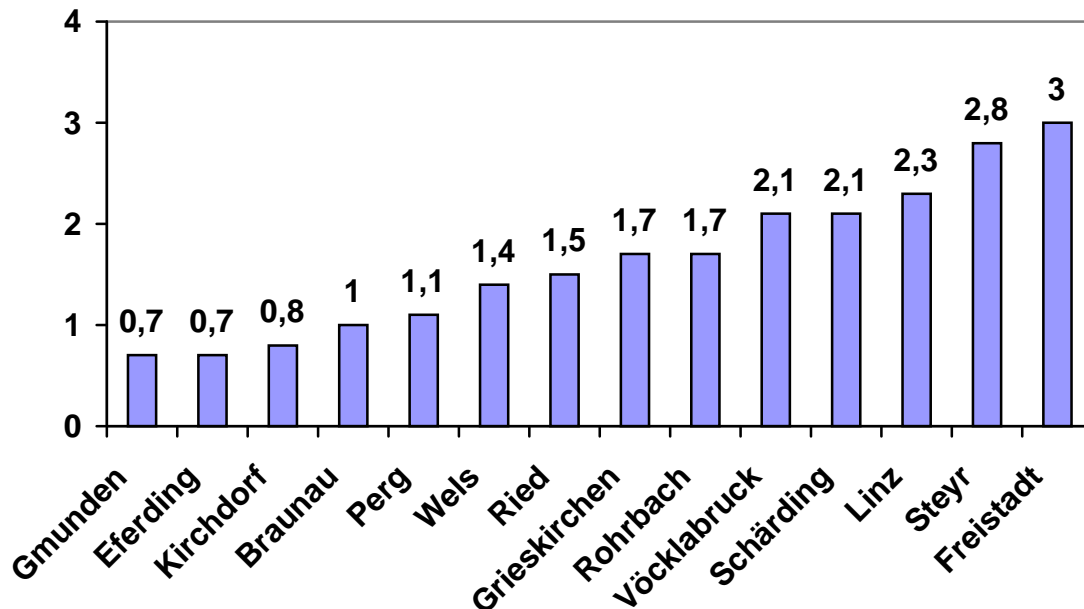
Jugendarbeitslosenquoten werden auf Bezirksebene nicht berechnet<sup>32</sup>. Anhaltspunkte für die Situation der Jugend am Arbeitsmarkt kann eine sog. "Lehrstellenandrangsziffer" liefern. Dabei werden die Lehrstellensuchenden auf die gemeldeten offenen Lehrstellen bezogen.

<sup>31</sup> Quelle: Arbeitsmarktservice Oberösterreich, Landesgeschäftsstelle

Der Vergleich muss anhand der Gesamtarbeitslosenraten vorgenommen werden, da auf Bezirksebene keine Daten zur Jugendarbeitslosenquote geführt werden.

<sup>32</sup> Das Arbeitsmarktservice verfügt auf Bezirksebene nicht über die zur Berechnung erforderliche Zahl der unselbstständig beschäftigten Jugendlichen.

Abbildung 12: Lehrstellenandrangziffer in den oberösterreichischen Bezirken  
(Jahresdurchschnittsbestand 1999)



Ein Vergleich der Lehrstellenandrangziffern weist die Lehrstellensituation in Steyr als eine vergleichsweise schwierige aus. Hier stehen 2,8 Lehrstellensuchende einer freien Lehrstelle gegenüber. Ungünstiger ist das Verhältnis nur noch in Freistadt. Dort kommen drei Lehrstellensuchende auf eine freie Stelle.

#### 4.4.1.2 Einschätzung der Experten

Der statistisch zum Ausdruck gebrachte **Druck am Arbeitsmarkt** spiegelt sich in den Wahrnehmung der erwachsenen Experten wider. Personen, die beruflich mit Jugendlichen zu tun haben, verweisen immer wieder die problematische Lehrstellensituation und die daraus resultierenden Schwierigkeiten für viele Jugendliche. Das Lehrstellenangebot wird als zu gering und zu wenig breit gestreut beschrieben. **Mädchen** sind dabei besonderen Belastungen ausgesetzt. Lehrstellen gibt es am ehesten im Bereich der metallverarbeitenden Industrie und damit in männerdominierten Berufen. Bei den traditionellen "Frauenberufen" ist das Angebot wesentlich schlechter.

Als Reaktion auf den Mangel an Arbeitsplätzen findet man in Steyr ein gut ausgebautes Angebot an Kursen und anderen **Maßnahmen zur beruflichen (Re-)Integration**. In den letzten Jahren konnten im Rahmen des Nationalen Aktionsplanes für Beschäftigung (NAP) pro Jahr ca. 100 - 150 Schulabgänger, die am freien Arbeitsmarkt keine Lehrstelle fanden, in Förderungsprogrammen untergebracht werden<sup>33</sup>. Daneben findet sich allerdings eine kleinere Gruppe von "verhaltensauffälligen" Jugendlichen, die als ungeeignet für Qualifizierungsmaßnahmen des NAP angesehen werden. Diese Personen sind aufgrund von Sozialisationsdefiziten (fehlende soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Anpassungsbereitschaft, fehlende grundlegende Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit und Verlässlichkeit) nicht in der Lage, den Anforderungen von höher-

<sup>33</sup> Für das Jahr 2000 wird eine Verringerung der Zahl der Jugendlichen ohne Lehrstelle erwartet.

schwelligen Ausbildungsmaßnahmen zu entsprechen. Sie sind auf Arbeitstrainings und Programme zum Erwerb grundlegender sozialer Kompetenzen angewiesen.

Trotz des umfangreichen Angebotes an Integrationshilfen können nicht alle Jugendlichen in Beschäftigung geführt werden. Mehrere Gesprächspartner beklagen die Existenz einer Gruppe von **Kurstouristen**<sup>34</sup>. Es handelt sich dabei um Personen, "die von einem Kurs in den nächsten kommen", ohne dauerhaft im gesellschaftlichen Arbeitsprozess Fuß fassen zu können.

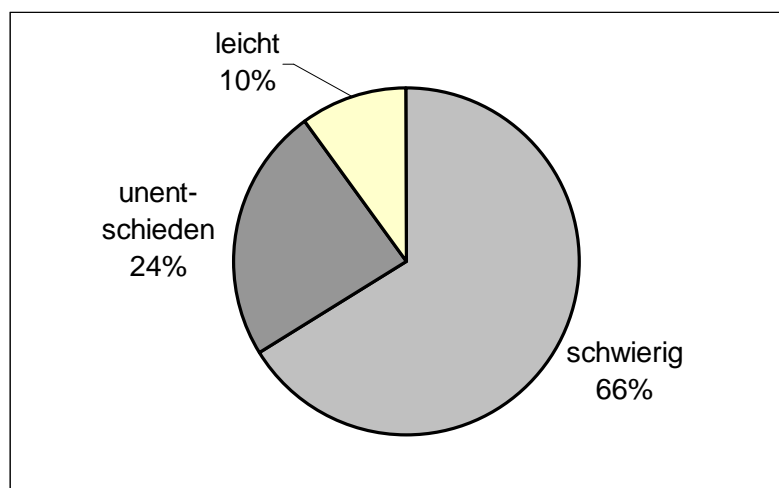
Als besonders schwierig wird auch die Situation der **ausländischen Jugendlichen** beschrieben. Diesen dürfte es noch schwerer als Inländern fallen, einen adäquaten Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden.

#### 4.4.1.3 Wahrnehmung der Jugendlichen

Von den Jugendlichen selbst werden die Beschäftigungschancen auch eher trist eingeschätzt.

Abbildung 13: Schwierigkeiten bei der Arbeitsplatzfindung (n = 384, in %)

**"Ist es für junge Menschen Deiner Ansicht nach derzeit eher leicht oder eher schwierig, einen Arbeitsplatz zu finden?"**



Zwei Drittel sind der Meinung, für junge Menschen ist es derzeit eher schwierig, einen Arbeitsplatz zu finden.

20 % der Befragten meinen, in Steyr seien sehr viele Jugendliche arbeitslos. Weitere 40 % gehen davon aus, dass eher viele Jugendliche von Arbeitslosigkeit betroffen seien. Diese Verteilung erlaubt selbstverständlich keine Rückschlüsse auf die Jugendarbeitslosenquote, belegt aber deutlich, dass "Beschäftigungslosigkeit" in der Wahrnehmung der Jugendlichen ein Problem ist in Steyr.

22 % sind der Überzeugung, sehr viele Jugendliche müssen in einem anderen Beruf arbeiten, als sie eigentlich möchten. Weitere 41 % meinen, dies trifft auf eher viele Jugendliche zu. Die Jugendlichen selbst beobachten also häufig, dass Alterskollegen mangels Zugang zu den gewünschten Lehrberufen auf "Ersatzberufe" ausweichen müssen.

<sup>34</sup> Grobe Schätzungen verweisen auf ca. 20 jugendliche Kurstouristen. Diese Schätzungen wurden allerdings "aus dem Bauch heraus" abgegeben und bedürfen zur Absicherung einer statistischen Konkretisierung im Rahmen eines anderen Forschungsprojektes.

Wenn man gezielt die derzeitigen Lehrlinge befragt, erfährt der o.a. Befund eine gewisse Relativierung. Fast drei Viertel (73 %) der Lehrlinge geben an, ihr derzeitiger Lehrberuf kommt ihrem Traumberuf nahe. Freilich kann man daraus nicht unmittelbar auf den Anteil der Jugendlichen, die ihre Berufswünsche verwirklichen konnten, schließen. Personen, die infolge einer mangelnden Zugänglichkeit des gewünschten Lehrberufes in eine weiterführende Schule ausweichen, sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

**Mädchen** schätzen ihre Beschäftigungschancen schlechter ein als Jungen. 71 % der Mädchen gegenüber 62 % der Jungen glauben, es ist schwierig, in Steyr einen Arbeitsplatz zu finden<sup>35</sup>. Mädchen gehen auch in einem höheren Maße von einer weit verbreiteten Jugendarbeitslosigkeit aus<sup>36</sup>.

Jungen (85 %) bezeichnen ihren Lehrberuf ungleich häufiger als Mädchen (56 %) als Traumberuf<sup>37</sup>. Die geringere Zustimmung der Mädchen entspricht der Einschätzung der erwachsenen Gesprächspartner, dass es für Mädchen in Steyr besonders schwierig ist, eine Lehrstelle im gewünschten Beruf zu finden.

**Ausländische Jugendliche** schätzen ihre Beschäftigungschancen schlechter ein als inländische<sup>38</sup>. 90 % der Befragten ohne, aber "nur" 64 % der Befragten mit einer österreichischen Staatsbürgerschaften erachten die Suche eines Arbeitsplatzes als schwierig.

Interessanterweise erwarten Jugendliche aus Münichholz unterdurchschnittliche Schwierigkeiten bei der Jobfindung<sup>39</sup>. Möglicherweise ist dies ein Ergebnis der räumlichen Nähe des Großbetriebes von BMW.

Eine zunehmende Bedeutung auch unter Jugendlichen erlangen **Personalbereitstellungsunternehmen**. 6 % der erwerbstätigen Jugendlichen arbeiten in einer Leasing-Firma. Es handelt sich dabei vor allem um Personen, die als Hilfsarbeiter tätig sind. Man kann daher den Personvermittlern eine gewisse Auffangfunktion für Jugendliche zuschreiben, die vorzeitig aus dem Ausbildungsprozess ausscheiden bzw. die gar keine Lehre beginnen.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass "Arbeitslosigkeit" bei den Jugendlichen in Steyr ein Thema ist. Spürbar wird die Anspannung des Beschäftigungsmarktes für sie vor allem in der Form von Schwierigkeiten bei der Findung eines wunschgemäßen Ausbildungsverhältnisses. Mädchen tun sich bei der Lehrplatzsuche noch schwerer als Jungen und müssen dementsprechend häufiger in "Ersatzberufe" ausweichen.

---

<sup>35</sup> partielles  $r = .19^{***}$

<sup>36</sup> partielles  $r = -.14^{**}$

Analoge Unterschiede in der Häufigkeit des beobachteten "Ausweichens auf Ersatzberufe" verfehlen knapp die vorgeschriebene Signifikanzgrenze (Sign. = 93 %).

<sup>37</sup> partielles  $r = .29^*$

<sup>38</sup> partielles  $r = .14^*$

<sup>39</sup> partielles  $r = .15^{**}$

#### 4.4.2 Arbeitsklima in den Betrieben

Anschließend an die Darstellung der strukturellen Lage des Arbeitsmarktes in Steyr soll nun auf die konkreten Arbeitsbedingungen Bezug genommen werden. Die Ausführungen zum sozialen Klima am Arbeitsplatz gelten nur für Lehrlinge.

Tabelle 13: Beurteilung des Arbeitsklimas (nur Lehrlinge, n = 57 - 58, in %)

	ganz richtig %	eher richtig %	eher falsch %	ganz falsch %	gesamt %
Ich bin mir sicher, dass ich auch nächstes Jahr noch hier arbeiten kann, wenn ich will.	76	24	0	0	100
Ich verstehe mich gut mit meinen Arbeitskollegen und Kolleginnen.	65	31	2	2	100
Ich muss oft die Arbeiten machen, die meine Kollegen nicht freuen.	21	25	37	17	100
In der Arbeit werde ich gestresst und überfordert.	5	26	48	21	100
Sobald es geht, werde ich den Arbeitsplatz wechseln.	22	7	33	38	100
Bei mir in der Arbeit gibt es unter den Kollegen oft Streit und Ärger.	10	17	40	33	100
Mein Chef oder meine Chefin behandelt mich oft ungerecht.	3	10	40	47	100

Die Lehrlinge erleben ihren Arbeitsplatz als sehr sicher. Sie sind - wohl auch als Folge der Lehrlingsschutzbestimmungen - mehrheitlich davon überzeugt, auch die nächsten Jahre noch im selben Betrieb tätig zu sein.

Die Jugendlichen unterhalten durchwegs positive Beziehungen zu ihren Arbeitskollegen und -kolleginnen. Rund zwei Drittel (65 %) verstehen sich sehr gut, weitere 31 % eher gut mit den anderen Mitarbeitern im Betrieb.

Ausgeprägte Konflikte der Lehrlinge mit Arbeitskollegen sind eher die Ausnahme von der Regel. Nur 4 % kommen mit der Kollegenschaft nicht recht aus. Damit dürfte der Anteil der Jugendlichen, die selbst in Konflikte involviert sind, umrissen sein. Auf der anderen Seite geben aber rund ein Viertel (27 %) an, unter der Belegschaft gäbe es häufig Streit. Diese Differenz deutet darauf hin, dass es in den Unternehmen sehr wohl Zwistigkeiten unter den Beschäftigten gibt, davon die Lehrlinge selbst aber kaum betroffen sind.

Knapp die Hälfte (45 %) haben regelmäßig das Gefühl, sie würden für Tätigkeiten herangezogen, die andere Angestellte (vermutlich die "Gesellen") nicht freuen. Lehrlinge haben offensichtlich auch in Steyr mitunter die Funktion des "Lückenbüßers" oder "billigen Jakobs". Sie müssen mitunter "ungeliebte" Hilfsarbeiten verrichten, die auf das "niedrigste" Glied der Mitarbeiterhierarchie abgeladen werden (z.B. "Zusammenkehren" oder "Jause holen").

Knapp ein Drittel (31 %) fühlen sich gestresst und überfordert. Diese Personen leiden unter den Anforderungen ihrer Arbeit.

29 % wollen bei der ersten Gelegenheit den Arbeitsplatz wechseln. Es handelt sich dabei besonders häufig um ältere Jugendliche, deren Lehrlingsausbildung sich dem Ende nähert<sup>40</sup>.

13 % fühlen sich von ihrem Vorgesetzten regelmäßig ungerecht behandelt. 87 % haben keine diesbezüglichen Beschwerden. Die Beziehung zu den Vorgesetzten und Lehrlingsausbildern ist damit eine weitgehend positive und konfliktfreie.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass das Arbeitsklima in den Betrieben von den Lehrlingen durchaus positiv beurteilt wird. Wenn man aus den Aussagen zum sozialen Klima an der Arbeitsstätte einen Summenindex bildet<sup>41</sup>, wird deutlich, dass das soziale Klima in den Betrieben von 19 % der Lehrlinge als sehr gut, und von weiteren 70 % als eher gut beurteilt wird.

Tabelle 14: Beurteilung des Arbeitsklimas in den Betrieben (nur Lehrlinge, n = 57, in %)

	%
sehr gut	19
eher gut	70
eher schlecht	11
sehr schlecht	0
gesamt	100

Beachtung verdient ein Zusammenhang der subjektiven Einschätzung der Arbeitsplatzsicherheit mit der Nationalität. Ausländer erleben ihren Arbeitsplatz eher als gefährdet als Inländer<sup>42</sup>. Hier wird eine gewisse Randständigkeit der ausländischen Jugendlichen sichtbar. Auch wenn sie den Eintritt ins Ausbildungssystem geschafft haben, sind sie noch immer in einem erhöhten Maße von einer Ausschließung am Arbeitsmarkt bedroht.

Jugendliche vom Resthof heben sich in zweifacher Hinsicht vom Rest der Lehrlinge ab. Sie verstehen sich schlechter mit den Arbeitskollegen<sup>43</sup> und streben vermehrt einen Jobwechsel an<sup>44</sup>. Diese Unterschiede deuten darauf hin, dass am Resthof überdurchschnittlich viele Jugendliche mit Spannungen am Arbeitsplatz leben.

---

<sup>40</sup> partielles  $r = .36^{**}$

<sup>41</sup> Eine solche Vorgehensweise kann "nur" theoretisch begründet werden, indem man alle Statements als Indikatoren einer allgemeinen Dimension "Arbeitsklima" begreift. Eine Faktorenanalyse ergibt zwei inhaltlich nur schwer zu differenzierende Subdimensionen des Arbeitsklimas.

<sup>42</sup> partielles  $r = .36^{**}$

<sup>43</sup> partielles  $r = .31^*$

<sup>44</sup> partielles  $r = .44^{**}$

## 4.5 Schulden

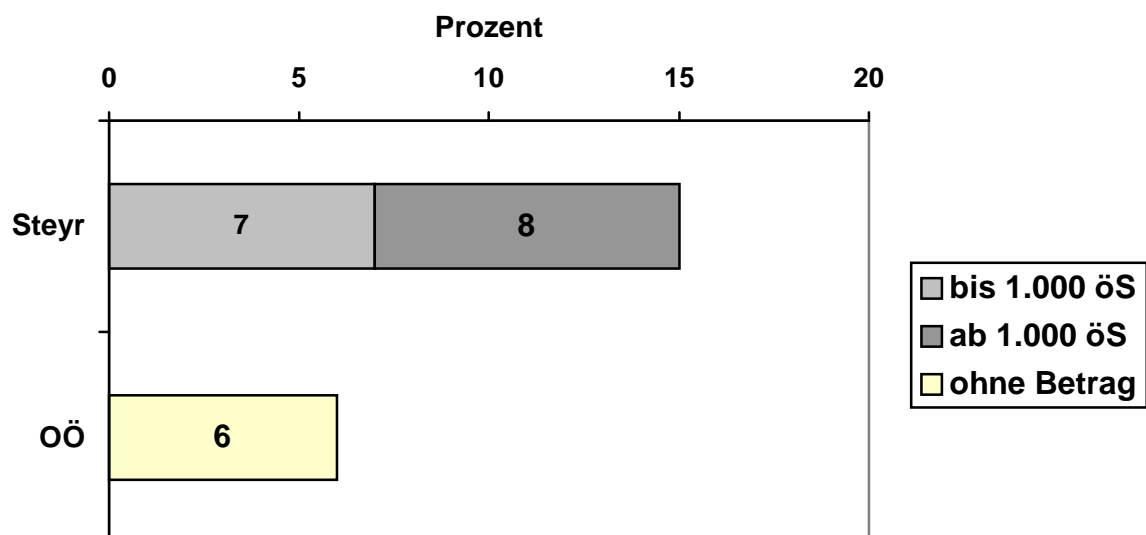
13 % der Jugendlichen geben an, derzeit verschuldet zu sein.

Im Hinblick auf die Höhe der Verschuldung lässt sich festhalten: Bei 5 % betragen die Außenstände weniger als 1000 Schilling. Bei 8 % übersteigen die Schulden die Grenze von 1000 Schilling.

Schulden sind vornehmlich ein Problem der älteren Jugendlichen und der Berufstätigen. Ältere Jugendliche sind häufiger verschuldet als jüngere<sup>45</sup>, Erwerbstätige häufiger als Schüler<sup>46</sup>. Dieselben Unterschiede finden sich, wenn man nach der Höhe der Schulden differenziert.

Interessant ist hier ein Vergleich mit den Ergebnissen der Oberösterreichischen Jugendstudie (Market 2000). Da dort eine andere Altersgruppe (Personen zwischen 11 und 25 Jahren) befragt wurde und die Ergebnisse nur getrennt für drei Altersklassen ausgewiesen wurden, muss die Gegenüberstellung auf die Gruppe der 15-18-Jährigen beschränkt bleiben.

Abbildung 14: Verschuldung der 15-18-Jährigen - Steyr und Oberösterreich im Vergleich



Steyrer Jugendliche haben öfter Schulden als im Landesdurchschnitt. Der Unterschied könnte durch divergierende Antwortvorgaben mitbedingt sein<sup>47</sup>. Bei der oberösterreichweiten Befragung kann nicht ausgeschlossen werden, dass Personen mit geringen Außenständen die Frage nach allfälligen Schulden verneint haben.

<sup>45</sup> partielles  $r = .14^{**}$

<sup>46</sup> partielles  $r = .23^{***}$

<sup>47</sup> Während in der Oberösterreichischen Jugendstudie nur die Antwortmöglichkeiten "ja, ich habe Schulden" bzw. "nein, ich habe keine Schulden" angeboten wurden, wurde in der Steyrer Jugendbefragung noch einmal nach der Höhe der Schulden differenziert. Die Antwortmöglichkeiten lauteten hier: "ja, ich habe Schulden von mehr als 1.000 Schilling", "ja, ich habe Schulden, aber weniger als 1.000 Schilling" und "nein, ich habe keine Schulden".

## 4.6 Befinden

Gegenstand des folgenden Kapitels ist das subjektive (Wohl-)Befinden der Jugendlichen. Dabei wird auf ihre Gefühlswelt und ihre Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation als Jugendlicher in Steyr abgestellt.

### 4.6.1 Zufriedenheit mit der Lebenssituation

Tabelle 15: Zufriedenheit mit der derzeitigen Lebenssituation (n = 387, in %)

*"Wie zufrieden bist Du mit Deiner derzeitigen Lebenssituation, mit Deinem Leben, so wie es jetzt gerade ist? Würdest Du sagen, Du bist mit Deiner derzeitigen Lebenssituation ..."*

	Steyr %
sehr zufrieden	35
zufrieden	56
weniger zufrieden	7
gar nicht zufrieden	2
gesamt	100

Gut ein Drittel der Jugendlichen sind mit ihrem Leben, so wie es gerade ist, sehr zufrieden. Weitere 56 % antworten mit "zufrieden".

Insgesamt beurteilen die Befragten ihre Lebenssituation als Jugendliche in Steyr durchaus positiv. Auf einem insgesamt hohen Zufriedenheitsniveau finden sich signifikante Gruppenunterschiede. Jüngere Befragte (12-14Jährige) sind zufriedener als ältere<sup>48</sup>. Inländische Jugendliche beurteilen ihre Lebenssituation besser als solche ohne österreichische Staatsbürgerschaft<sup>49</sup>.

*Übersicht 1: Personengruppen, die mit ihrer Lebenssituation besonders zufrieden sind*

◆ 12-14Jährige
◆ Inländer (österreichischer Staatsbürgerschaft)

Hier bietet sich abermals ein Vergleich mit den Befunden der Oberösterreichischen Jugendstudie (Market 2000) an. Da im Rahmen der oberösterreichweiten Untersuchung eine andere Altersgruppe (Personen zwischen 11 und 25 Jahren) befragt wurde und die Ergebnisse dort nur getrennt für drei Altersklassen ausgewiesen wurden, muss die Gegenüberstellung auf die Gruppe der 15-18Jährigen beschränkt bleiben.

<sup>48</sup> partielles r = .19\*\*\*

<sup>49</sup> partielles r = .14\*

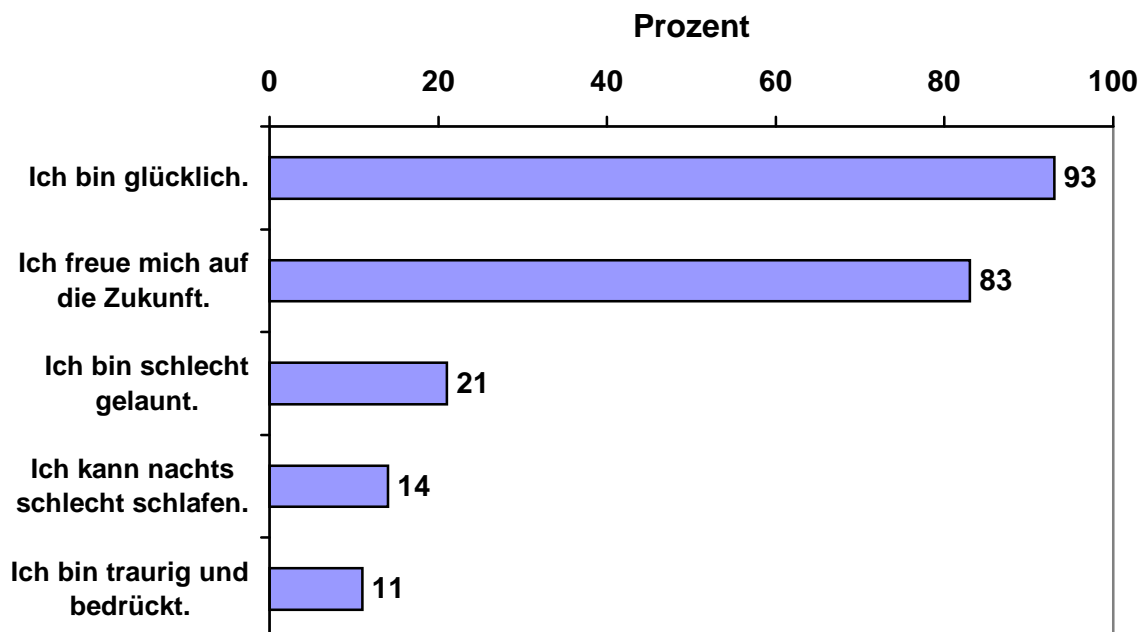
Tabelle 16: Zufriedenheit der 15-18Jährigen mit der derzeitigen Lebenssituation - Steyr und Oberösterreich im Vergleich

	Steyr %	Oberösterreich <sup>50</sup> %
sehr zufrieden	26	26
zufrieden	63	60
weniger zufrieden	9	11
gar nicht zufrieden	2	3
gesamt	100	100

Hinsichtlich der Zufriedenheit mit ihrer aktuellen Lebenssituation heben sich die Steyrer Jugendlichen nicht vom Rest der Bevölkerung ab.

#### 4.6.2 Gefühlsleben

Abbildung 15: Gefühle der Jugendlichen (Anteil der Personen, die solche Gefühle oft haben, n = 381 - 386, in %)



<sup>50</sup> Quelle: Market 2000: Oberösterreichische Jugendstudie 2000

Die "Lebenszufriedenheit" der Jugendlichen spiegelt sich in ihrem Gefühlsleben wider. Die jungen Steyrer sind die meiste Zeit glücklich und optimistisch. Trotz der beschriebenen skeptischen Einschätzung der Beschäftigungschancen und des Arbeitsmarktes blicken die Jugendlichen zuversichtlich in die Zukunft<sup>51</sup>.

Ein Zehntel der Jugendlichen sind häufig traurig und bedrückt.

Eine Faktorenanalyse wies die abgebildeten Stimmungen als eindimensional aus. Das bedeutet, dass in ihnen eine einzige Befindlichkeitsdimension zum Ausdruck kommt. Als grundlegende Stimmungsdimension kann unschwer die "Schwermütigkeit" oder "Depressivität" identifiziert werden<sup>52</sup>. Für diese wurde in weiterer Folge ein Gesamtpunktwert berechnet.

*Tabelle 17: Schwermütigkeit der Steyrer Jugend (n = 378, in %)*

	%
sehr oft	0
eher oft	8
eher selten	76
nie	16
gesamt	100

Knapp ein Zehntel (8 %) der Jugendlichen sind regelmäßig schwermütig. Der Großteil der Jugendlichen ist selten bis nie von depressiven Stimmungen betroffen.

Die vorhandene "Schwermütigkeit" verteilt sich dabei gleichmäßig auf die verschiedenen Personengruppen. Es finden sich keine Gruppen, die auffällig häufig von depressiven Stimmungen betroffen sind.

---

<sup>51</sup> Auch auf individueller Ebene erweist sich der Optimismus der Jugendlichen als unabhängig von ihrer Einschätzung der Beschäftigungschancen.

<sup>52</sup> Für diese Interpretation spricht neben der inhaltlichen Plausibilität auch die Tatsache, dass diese Items Bestandteil psychiatrischer Depressivitätsskalen sind (z.B. der Self-Rating Depression Scale v. Zung).

## 4.7 Probleme und Belastungen

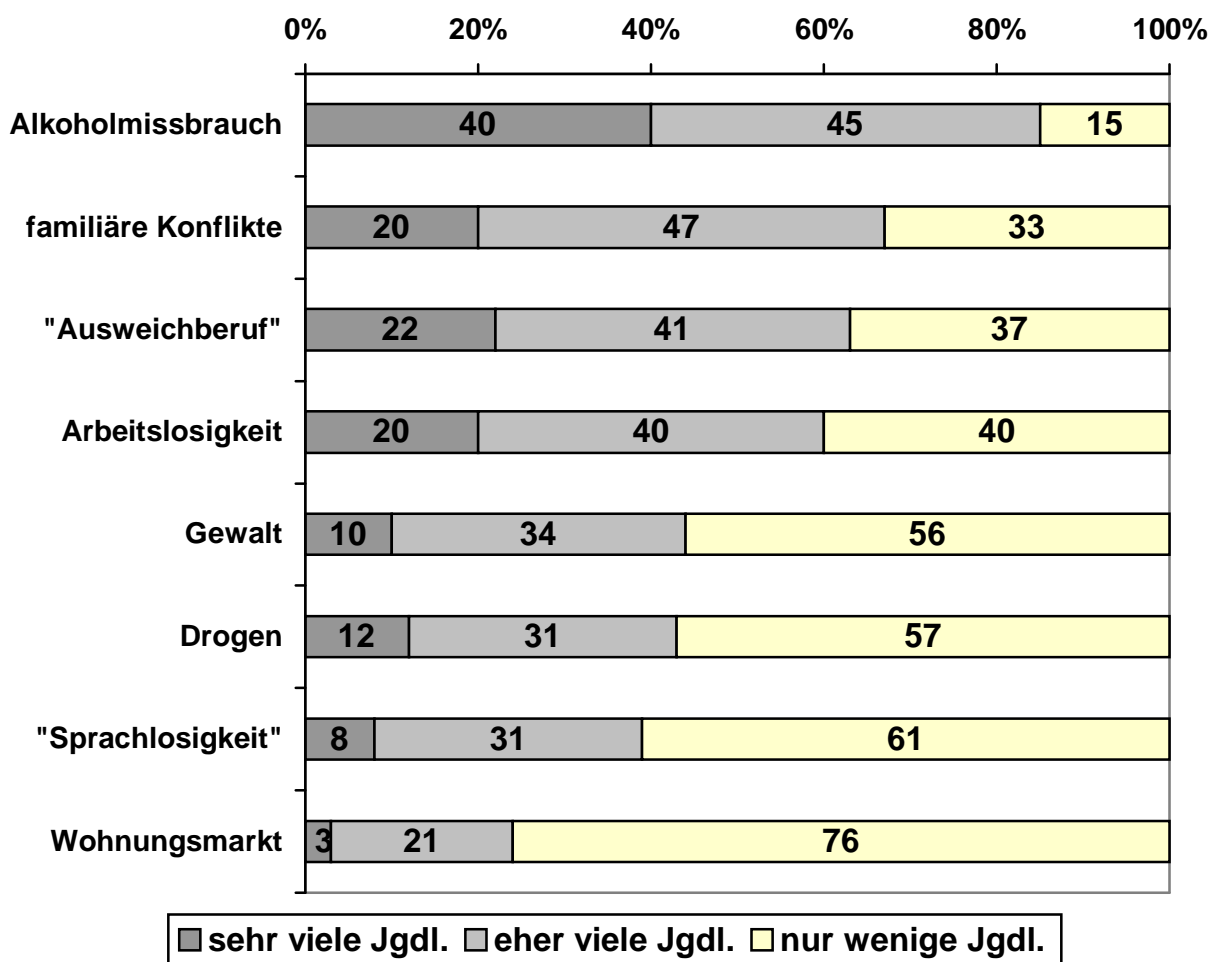
### 4.7.1 Struktur der Belastungen der Jugendlichen in Steyr

#### 4.7.1.1 Problemwahrnehmung der Jugendlichen

Um einen Überblick über die von den Jugendlichen selbst wahrgenommenen Schwierigkeiten in der Lebensphase Jugend zu erhalten, wurde folgende Frage gestellt: "Ich lese Dir jetzt einige Probleme vor, die Jugendliche haben können. Was glaubst Du, wie viele Jugendliche in Steyr haben diese Probleme?"

Abbildung 16: Einschätzung der Häufigkeit verschiedener Probleme in Steyr  
(n = 345 - 376, in %)

*"Ich lese Dir jetzt einige Probleme vor, die Jugendliche haben können. Was glaubst Du, wie viele Jugendliche in Steyr haben diese Probleme?"*



Aus der Sicht der Jugendlichen stellt Alkoholmissbrauch das am weitesten verbreitete Problemverhalten der Steyrer Jugend dar. 85 % der Befragten denken, viele Jugendliche würden sich regelmäßig betrinken.

Zwei Drittel glauben, viele Jugendliche haben Probleme und Schwierigkeiten mit ihren Eltern. Diese Einschätzung sollte allerdings nicht überinterpretiert werden, da - wie bereits gesagt -

"Reibungen" mit den Eltern ein natürlicher und gesunder Bestandteil der Ablösung und Identitätsfindung von Jugendlichen sind. In Kapitel 4.1.3.3. wurde gezeigt, dass sich die Auseinandersetzungen in der Regel auf die Autonomiebestrebungen der Jugendlichen beziehen. Es handelt sich in diesem Sinn um "typische" Konflikte, die aus der spezifischen Eigenart der Lebensphase Jugend resultieren. Eine Eskalation der Konflikte kommt nur in Ausnahmefällen vor.

Als zweite gravierende Belastung wird von den Jugendlichen selbst die Arbeitsmarktlage gesehen. Sie beobachten für ihre Alterskollegen Schwierigkeiten bei der Arbeitsfindung im allgemeinen und bei der Realisierung der eigenen Berufswünsche im besonderen (siehe dazu Kapitel 4.4.1.3.). Etwas weniger als zwei Drittel sind der Meinung, viele Jugendliche "sind arbeitslos" (60 %) bzw. viele Jugendliche "müssen in einem anderen Beruf arbeiten, als sie eigentlich möchten" (63 %).

Gewalt unter Jugendlichen ist aus Sicht der betroffenen Altersgruppe selbst schon ein Thema. Knapp die Hälfte (44 %) meinen, viele Jugendliche "werden in Raufereien verwickelt".

Illegale Drogen scheinen auch in Steyr nicht unbekannt sein. 43 % glauben, viele Jugendliche "nehmen verbotene Drogen". Dieser Prozentsatz weist auf die Existenz einer hier nicht näher präzisierbaren Anzahl von Personen hin, die vom Gesetzgeber kriminalisierte Substanzen konsumieren. Suchtgiftkonsum ist im Vergleich zum Alkoholmissbrauch aber von untergeordneter Bedeutung.

39 % beobachten eine gewisse "Sprachlosigkeit" unter ihren Alterskollegen. Sie denken, viele Jugendliche "haben niemanden, mit dem sie über Probleme reden können". Wie in Abschnitt 4.7.2. gezeigt wird, handelt es sich dabei um eine Überschätzung des Ausmaßes, in dem Jugendliche ohne Gesprächspartner auskommen müssen.

Der Wohnungsmarkt wird von den Jugendlichen nicht als gravierendes Problem empfunden. Knapp ein Viertel (24 %) glauben, viele Jugendliche "finden keine Wohnung, obwohl sie eine brauchen". Man wird daraus schließen dürfen, dass die Mehrzahl der Jugendlichen für sich selbst keine größeren Schwierigkeiten bei der Suche nach einer eigenen Wohnung erwartet. Mit anderen Worten: Die meisten Jugendlichen gehen wohl davon aus, dass am Steyrer Wohnungsmarkt eine passende und leistbare Wohnung für sie vorhanden ist.

#### *Übersicht 2: Hauptprobleme der Jugend in Steyr (Einschätzung der Jugendlichen)*

- |                       |
|-----------------------|
| (1) Alkoholmissbrauch |
| (2) Arbeitsmarkt      |

In einem nächsten Schritt wurde untersucht, welche Probleme von welchen Personengruppen besonders häufig beobachtet werden. Basierend auf der Annahme, dass die Befragten die meisten Kontakte zu Personen mit genau denselben Personenmerkmalen (Alter, Geschlecht, Stellung im Wirtschaftsprozess, Nationalität) wie sie selbst unterhalten<sup>53</sup>, erhält man so Hinweise auf die von den jeweiligen Belastungen überdurchschnittlich betroffenen Gruppen. Dies soll anhand eines Beispiels verdeutlicht werden: Wenn man davon ausgeht, dass die jüngeren Befragten vor allem mit anderen 12-13Jährigen Kontakt haben und besonders viele Raufereien beobachten, kann man vermuten, dass die Gewalthandlungen sich meistens im Kreis der 12-13Jährigen abspielen.

---

<sup>53</sup> In sozialwissenschaftlicher Terminologie handelt es sich um die Hypothese einer erhöhten Kontaktdichte in soziodemographisch homogenen Netzwerken.

Übersicht 3: Probleme der Jugend und die davon besonders betroffenen Gruppen<sup>54</sup>

Probleme	besonders betroffene Gruppen
Alkoholmissbrauch	✓ Ältere (ab 15/16 Jahren) ✓ Inländer
familiäre Konflikte	✓ Mädchen
Arbeitslosigkeit	✓ Mädchen
Gewalt	✓ Jüngere <sup>55</sup> ✓ Berufstätige
Drogen	✓ Ältere (ab 15/16 Jahren) ✓ Inländer
Wohnungsmarkt	✓ Mädchen

4.7.1.2 Einschätzung der Experten

Die Wahrnehmung der befragten Erwachsenen deckt sich mit den Beobachtungen der Jugendlichen. Als gravierendste Probleme werden ein weit verbreiteter Alkoholmissbrauch und ein angespannter Arbeitsmarkt erkannt. Die Kriminalitätsbelastung der Steyrer Jugend wird als unauffällig bzw. durchschnittlich eingeschätzt. Ein "Drogenproblem" wird nicht konstatiert.

Übersicht 4: Hauptprobleme der Jugend in Steyr (Einschätzung der Erwachsenen)

(1) Alkoholmissbrauch
(2) Arbeitsmarkt

Über die Einschätzung der Beschäftigungschancen der Steyrer Jugend soll im folgenden nicht noch einmal referiert werden. Dazu sei auf Abschnitt 4.4.1.2. verwiesen.

4.7.1.2.1 Alkoholmissbrauch

Personen, deren beruflicher Alltag voller Kontakte zu Jugendlichen ist, sprechen immer wieder von gravierenden Alkoholproblemen vieler junger Steyrer. *"Als recht großes Problem sehe ich den Alkohol. Ich habe das Gefühl, dass sich relativ viele Jugendliche, denen es nicht gut geht, relativ häufig betrinken"*. Der exzessive Genuss alkoholischer Getränke ist dabei nicht den älte-

<sup>54</sup> Die Darstellung beruht auf den Ergebnissen eines multivariaten Allgemeinen Linearen Modells, in das die verschiedenen Problembereiche als Zielvariable eingeführt wurden.

<sup>55</sup> Eine Abgrenzung in Jahren muss hier unterbleiben, da der Verlauf der Zusammenhangskurve frei von Knickpunkten ist.

ren Jugendlichen vorbehalten. Bereits 12- und 13Jährige konsumieren mitunter beträchtliche Mengen von Alkoholika. *"Da kommt es auch vor, dass 13-, 14Jährige im Rucksack 2 - 4 Packerl Billigwein mitführen und sich das am Nachmittag im Schlosspark dann geben"*.

Das (Be-)Trinken erfolgt auffällig häufig an gewissen neuralgischen Plätzen. Am häufigsten wird hierzu der Schlosspark (der Park bei Schloss Lamberg) genannt. Vor allem im Sommer treffen sich dort größere Gruppen von Jugendlichen. Bei diesen Zusammenkünften kommt es unter manchen Jugendlichen zu einem exzessiven Alkoholkonsum. Öffentliches Trinken kommt aus Sicht der Erwachsenen aber auch am Stadtplatz (beim Brunnen) und am Resthof vor.

Folgeerscheinungen eines übermäßigen Alkoholgenusses können Raufhändel sein. Im alkoholisierten Zustand kommt es zwischen Jugendlichen leichter zu Gewalthandlungen. *"Es gibt auch relativ viele Raufereien in Steyr, unter Alkoholeinfluss natürlich. Nüchtern wird das kaum einmal passieren"*.

Es kann hier nicht zweifelsfrei entschieden werden, ob sich Steyr hinsichtlich der Alkoholprobleme der Jugendlichen von anderen Städten abhebt. Die Tatsache, dass sowohl von den Jugendlichen als auch von den Erwachsenen übereinstimmend Alkoholmissbrauch und Arbeitsmarktlage als Hauptprobleme identifiziert werden, weist allerdings auf einen Zusammenhang der beiden Belastungsfelder hin. Auf Seiten der Jugendlichen gilt zudem, dass Personen, die mehr Arbeitslosigkeit beobachten, auch häufiger von übermäßigem Alkoholkonsum ihrer Alterskollegen berichten<sup>56</sup>. Möglichweise verwenden manche Jugendliche den exzessiven Genuss alkoholhaltiger Getränke als Mittel zur Realitätsflucht, um so ihre Schwierigkeiten, adäquat im Erwerbsleben Fuß zu fassen, zumindest vorübergehend zu vergessen.

Einen Überblick über Theorien zur Entstehung von Alkoholismus geben beispielsweise Barthels (1991) oder Berger et al. (1980).

### 4.7.1.2.2 Kriminalität

Die befragten Experten beobachten für Steyr keine überhöhte Jugendkriminalität. Die Kriminalitätsbelastung der Jugendlichen sei *"nicht höher wie woanders"*.

Es gibt zwar Straftaten von Jugendlichen (insb. Sachbeschädigungen, Körperverletzungen und Ladendiebstähle), diese haben aber durchwegs den Charakter von jugendtypischen Delikten. Die Rede ist von Raufereien zwischen betrunkenen Jugendlichen, von Akten des Vandalismus - in diesem Zusammenhang ist auch das Besprühen von Wänden mit Graffiti-Malereien zu erwähnen - und von Ladendiebstählen. Die Ladendiebstähle werden dabei vor allem den Mädchen und den 12-14Jährigen zugeschrieben.

### 4.7.1.2.3 Illegale Drogen

Aus Sicht der erwachsenen Experten gibt es unter den Steyrer Jugendlichen kein "Drogenproblem". Jugendliche aus Steyr greifen wesentlich häufiger zu alkoholischen Getränken als zu verbotenen Suchtmitteln. *"Die wenigsten erzählen uns, dass sie Drogen nehmen. Ich glaube aber nicht, dass sie das nur verheimlichen, sondern ich glaube wirklich, der Alkohol ist einfach das Gängigere"*.

Ein Missbrauch von illegalen Substanzen findet sich am ehesten unter den älteren Jugendlichen.

---

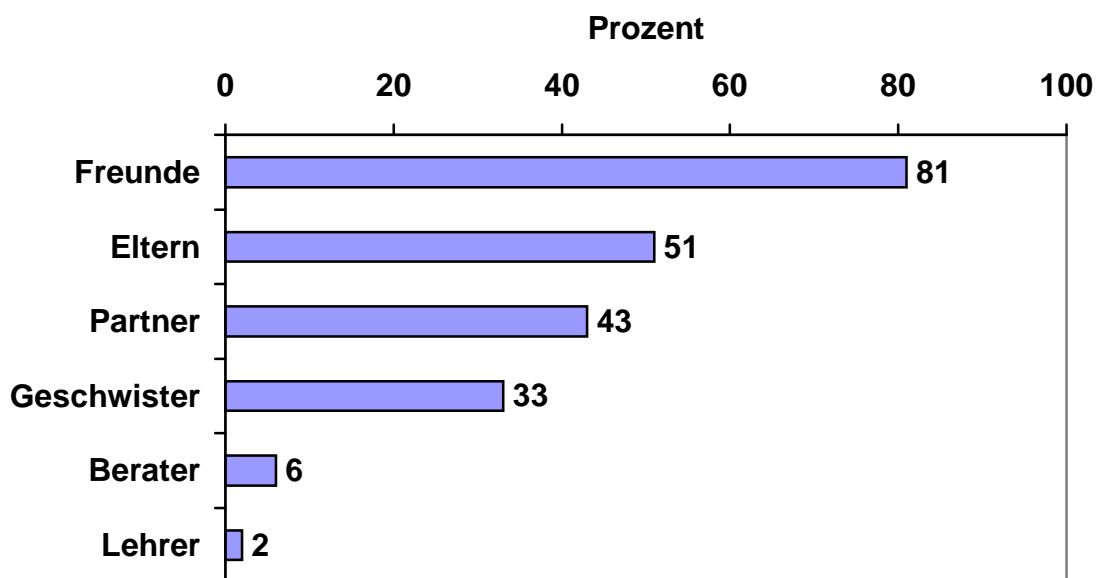
<sup>56</sup>  $r = .30^{***}$

#### 4.7.2 Ansprechpartner bei Problemen

90 % der Jugendlichen haben in ihrem Umfeld Personen, mit denen sie ihre Probleme besprechen. 10 % bewältigen ihre Schwierigkeiten allein, ohne eine andere Person ins Vertrauen zu ziehen.

Die folgende Abbildung zeigt, an welche Personen sich die Jugendlichen mit ihren Problemen wenden:

Abbildung 17: Ansprechpersonen bei Problemen (Anteile der Jugendlichen, die ihre Schwierigkeiten und Probleme regelmäßig mit den jeweiligen Personen besprechen,  $n = 376 - 386$ , in %)



Am häufigsten besprechen Jugendliche ihre Schwierigkeiten mit Freunden. Sie sind den Jugendlichen für die Bewältigung der täglichen Sorgen wichtiger als die Eltern. Wie bereits gezeigt wurde, ist das nicht Ausdruck einer fehlenden Tragfähigkeit der Beziehung zu den Eltern, sondern eine normale Begleiterscheinung der lebensphasenspezifischen Ablösung vom Elternhaus.

Verschiedene Personen haben nicht für alle Jugendlichen dieselbe Bedeutung als Gesprächspartner bei Problemen. Die folgende Übersicht stellt diesbezügliche Gruppenunterschiede dar.

Übersicht 5: Gruppenunterschiede bei der Auswahl der Gesprächspartner<sup>57</sup>

Ansprechperson	Gruppen, in denen diese Personen eine <b>überdurchschnittliche Bedeutung</b> haben
Eltern	✓ Mädchen ✓ Jüngere (Unter-15Jährige)
Geschwister	✓ Mädchen
Partner	✓ Mädchen ✓ Ältere (ab 16 Jahren)
Freunde	✓ Mädchen
Lehrer	✓ Schüler

Der Befund, dass sich Mädchen signifikant häufiger an die Eltern, die Geschwister, den Partner und die Freunde wenden, verweist auf eine generell größere Bereitschaft der Mädchen, bei Problemen andere Personen ins Vertrauen zu ziehen. Tatsächlich geben 13 % der Jungen, aber nur 7 % der Mädchen an, ihre Schwierigkeiten niemals mit anderen zu besprechen<sup>58</sup>.

## 4.8 Soziale Versorgung

### 4.8.1 Die Bewertung der sozialen Infrastruktur durch die erwachsenen Experten

#### 4.8.1.1 Beurteilung des Angebots an sozialen Einrichtungen für Jugendliche

Personen, die beruflich mit Jugendlichen befasst sind, halten das Angebot an Sozialeinrichtungen für Jugendliche grundsätzlich für ausreichend. Die derzeitige Nachfrage der Jugendlichen nach Beratung und Betreuung kann befriedigt werden. Hier schlägt sich die in den letzten Jahren vorgenommene Erweiterung der sozialen Infrastruktur zu Buche. Es wurden Einrichtungen wie die Jugend- und Suchtberatungsstelle X-Dream, das Streetwork-Projekt, das Kinderschutzzentrum oder der Gesundheits- und Sozialservice Steyr gegründet, die heute einen wichtigen Beitrag zur psychosozialen Unterstützung von jungen Menschen mit Problemen leisten.

<sup>57</sup> Die Darstellung beruht auf den Ergebnissen eines multivariaten Allgemeinen Linearen Modells, in das die jeweiligen Gesprächshäufigkeiten als Zielvariable eingeführt wurden.

<sup>58</sup> Der entsprechende Korrelationskoeffizient (partielles  $r = .10$ ; Sign.= 94 %) verfehlt knapp das vorgeschriebene Signifikanzniveau.

#### 4.8.1.2 Hindernisse beim Zugang zur sozialen Infrastruktur

Zahlreiche erwachsene Experten für die Lage der Jugend beklagen allerdings eine unzureichende Inanspruchnahme der sozialen Infrastruktur von Seiten der Jugendlichen. Viele Jugendliche, die aus Sicht der Erwachsenen durchaus professionelle Hilfe und Unterstützung benötigen würden, machen von den vorhandenen Beratungs- und Betreuungsangeboten keinen Gebrauch. Für die diesbezügliche Zurückhaltung der Jugendlichen werden eine ganze Reihe von Gründen angeführt:

##### ◆ Wissensdefizite der Jugendlichen

Die soziale Infrastruktur wird als zu wenig bekannt eingeschätzt. Viele Experten beobachten, dass jugendliche Steyrer sehr wenig über das soziale Angebot und die Tätigkeitsfelder der verschiedenen Einrichtungen wissen.

##### ◆ negatives Image von Sozialeinrichtungen

Manche Jugendliche haben ein negatives Bild von Beratungs- und Betreuungsstellen. Ein "Jugendarbeiter" formuliert dies sehr anschaulich: *"Ich glaube, dass in vielen jugendlichen Köpfen noch ein falsches Bild von vielen Institutionen besteht. (...) Unser Eindruck ist: Jugendliche verbinden Sozialeinrichtungen wie einen Link mit Behörden, mit Amt, mit irgend etwas Unangenehmen."*

##### ◆ Statusmanagement der Jugendlichen

Manche Jugendliche verzichten aus Sorge um den eigenen Ruf und das eigene Prestige auf den Besuch einer Beratungsstelle. Sie befürchten, dass ihre Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten bekannt werden könnte und dies für sie persönlich zu einem Imageverlust unter Gleichaltrigen führt. Hier wird eine mögliche Stigmatisierung durch den Besuch von Sozialeinrichtungen andiskutiert. Solche Befürchtungen des Reputationsverlustes sind sicher im Zusammenhang mit dem oben erwähnten negativen Image von sozialen Institutionen zu sehen.

##### ◆ "Hochschwelligkeit" des Angebotes

Das vorhandene Angebot wird als für manche Jugendliche zu hochschwellig angesehen. Zur Herstellung von Kontakten zu Sozialarbeitern ist vielfach der Besuch von speziell dafür vorgesehenen Einrichtungen erforderlich. Eine solche formelle Kontaktaufnahme zu unbekanntem Erwachsenen dürfte manchen Jugendlichen (zu) schwer fallen. *"Es ist schwer, wenn man als Betroffener derartige Hilfsorganisationen aufsuchen muss. Es kostet sicher einiges an Überwindung"*.

Als besonders beklagenswert wird von den Experten empfunden, dass Jugendliche aus sozial benachteiligten Herkunftsfamilien besonders stark von solchen Zugangsbarrieren betroffen sind. *"Bei der Inanspruchnahme solcher Einrichtungen wird es (..) immer schwieriger, je weiter wir auf der sozialen Schicht hinunter kommen"*. Damit besteht die Gefahr, dass die Jugendlichen mit dem größten Unterstützungsbedarf auch mit den größten Hindernissen bei der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten konfrontiert sind. Es wird angenommen, dass genau die Gruppen von Jugendlichen, die den größten Bedarf hätten, am schwersten Zugang zur sozialen Infrastruktur finden.

Als geeignete Methode zum Abbau der Zugangsbarrieren wird eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit angesehen. *"Da ist sicher Handlungsbedarf, das Image zu verbessern"*. Empfehlenswert erscheint den Experten neben einer allgemeinen Erhöhung des Bekanntheitsgrades von sozialen

Institutionen ein Einrichtungsmarketing, das soziale Institutionen ihrer stigmatisierenden Wirkung beraubt (z.B. durch Distanzierung von "Behördenstatus" und Kontrollaufgaben) und den präventiven gegenüber dem reaktiven Charakter von sozialer Unterstützung betont ("*... dass man nicht schon von vornherein denkt: jemand, der zu einer solchen Stelle geht, ist schon ...*").

#### **4.8.2 Zugangsbarrieren aus Sicht der Jugendlichen**

Hinsichtlich ihrer Sicht der Hürden beim Zugang zu sozialen Institutionen stimmen Erwachsene und Jugendliche überein. Drei Viertel (76 %) der jungen Steyrer sind der Meinung, dass nicht alle Jugendlichen, die Hilfe brauchen, sich tatsächlich an Beratungs- und Betreuungseinrichtungen wenden. Befragt nach den Gründen für diesen Verzicht auf die Inanspruchnahme von Unterstützung, sprechen die meisten Jugendlichen von

- Schwellen- und Berührungängsten ("*trauen sich nicht*")
- Anonymitätsbedenken
- Furcht vor Statusverlust
- Wissensdefiziten
- fehlender Problemeinsicht.

#### **4.8.3 Bekanntheitsgrad der Sozialeinrichtungen bei den Jugendlichen**

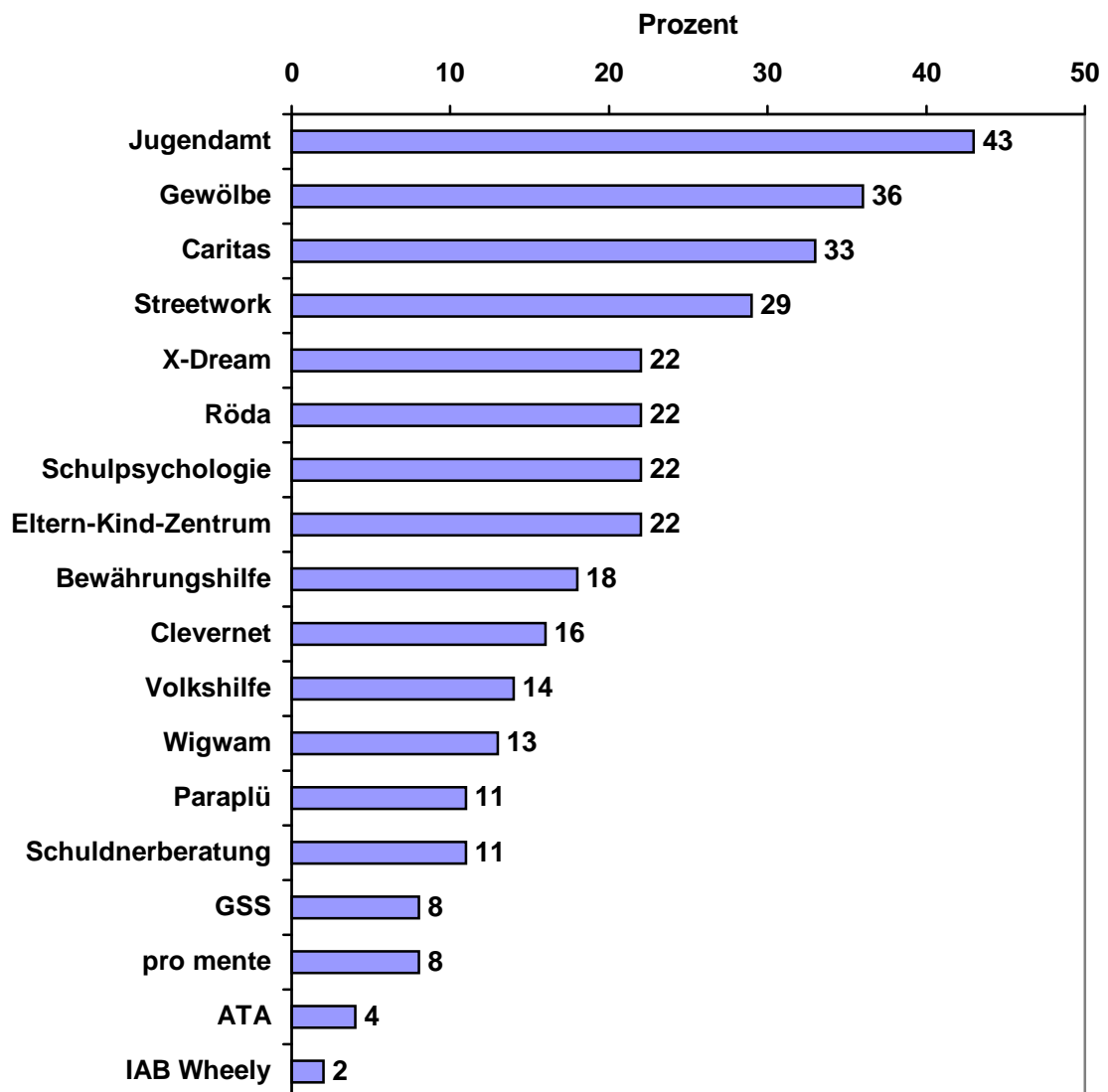
Die folgenden Ausführungen geben Auskunft über die Bekanntheit der Steyrer Sozialeinrichtungen unter den Jugendlichen. Damit kann der einschlägige Informationsstand der Jugendlichen quantifiziert werden.

##### *4.8.3.1 Aktiver Set an Sozialeinrichtungen*

Zunächst wird untersucht, welche Beratung- und Betreuungseinrichtungen den Jugendlichen von selbst einfallen ("Aktiver Set"). Damit dürfte umrissen werden, an welche sozialen Einrichtungen die Jugendlichen im Bedarfsfall zuerst denken.

Abbildung 18: Bekanntheit von Sozialeinrichtungen Teil 1: Aktiver Set  
(n = 387, in %)

*"Welche Beratungs- und Betreuungseinrichtungen kennst Du in Steyr?"*



Wenn man die Jugendlichen nach ihrer Kenntnis von Beratungs- und Betreuungseinrichtungen fragt, fällt ihnen am öftesten das Amt für Jugend und Familie ("Jugendamt") ein. Mit abnehmender Häufigkeit folgen das Jugendzentrum Gewölbe, die Beratungsstelle der Caritas und das Streetwork-Projekt.

Unter den Jugendzentren scheint das Gewölbe am bekanntesten zu sein, gefolgt vom Röd@ und dann dem Clevernet.

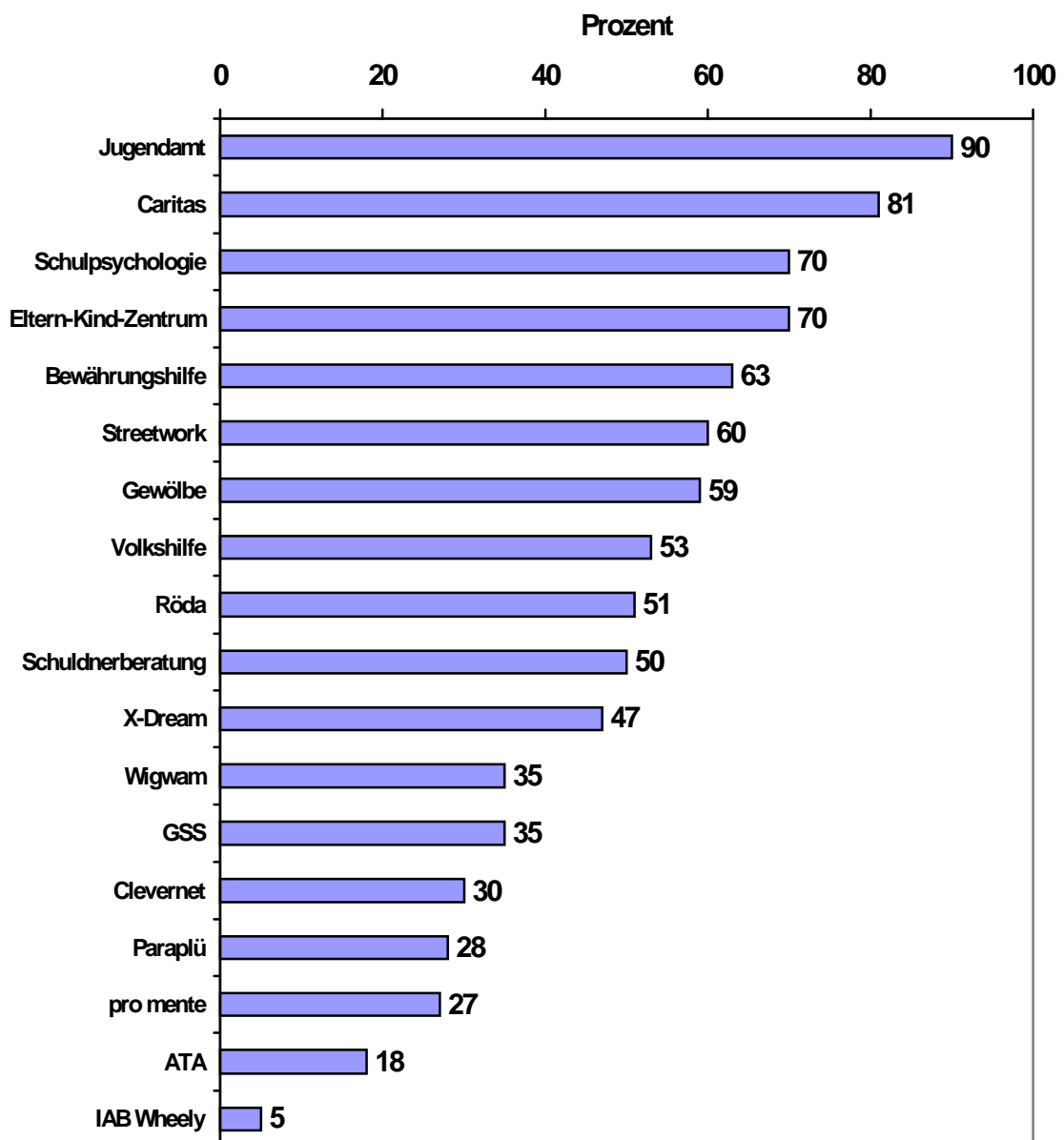
Das Wheely (Beratungsstelle für arbeitssuchende Jugendliche), der Außergerichtliche Tatausgleich, die psychosoziale Beratungsstelle der pro mente und der Gesundheits- und Sozialservice verfügen über die geringste Bekanntheit. Weniger als ein Zehntel der Jugendlichen denken an diese Einrichtungen, wenn es um Beratungs- und Betreuungsstellen geht.

4.8.3.2 Wiedererkennen von Sozialeinrichtungen

In einem nächsten Schritt wurde erhoben, von welchen Beratungs- und Betreuungsstellen die Jugendlichen schon etwas gehört haben. Abgestellt wird damit auf das "Wiedererkennen" von sozialen Einrichtungen. Gegenüber der vorherigen Aufgabe des "Aufzählens" der bekannten Einrichtungen handelt es sich hier um eine etwas leichtere Aufgabenstellung.

Abbildung 19: Bekanntheit von Sozialeinrichtungen Teil 2: Wiedererkannte Einrichtungen  
(n = 363 - 374, in %)

*"Ich lese Dir jetzt eine Liste von Beratungs- und Betreuungsstellen für Jugendliche vor. Kannst Du mir bitte jeweils sagen, ob Du diese Stellen kennst?"*



Die bekanntesten "Namen" der sozialen Infrastruktur sind das Jugendamt und die Caritas. Immerhin 70 % der Jugendlichen haben schon von der Schulpsychologischen Beratungsstelle bzw. dem Eltern-Kind-Zentrum gehört. Weitere vergleichsweise bekannte Größen sind die Bewährungshilfe und das Streetwork-Projekt.

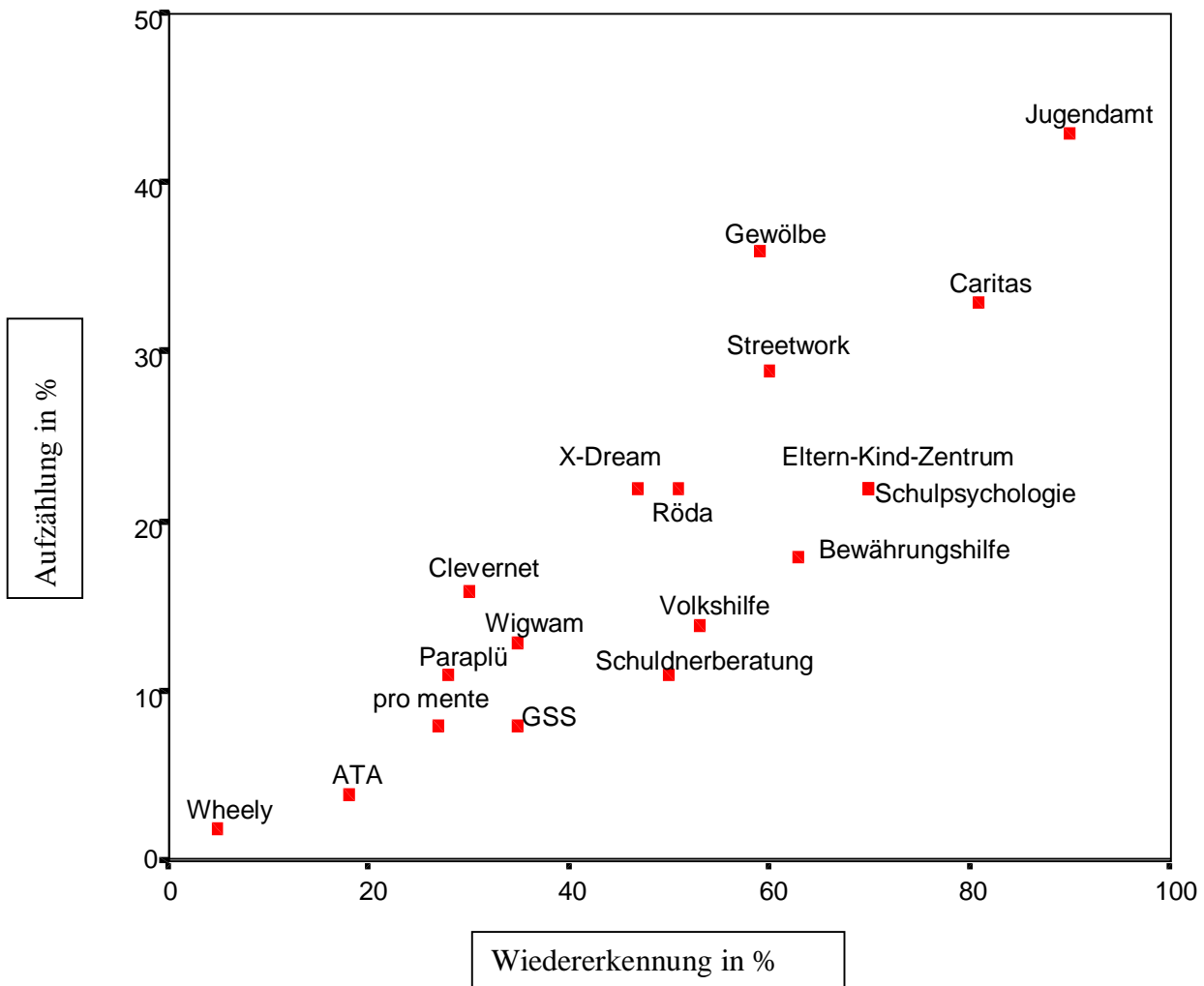
Unter den Jugendzentren erweist sich abermals das Gewölbe als das bekannteste.

Auffällig wenige Jugendliche haben schon einmal vom Wheely (Beratungsstelle für arbeitssuchende Jugendliche) gehört. Dies dürfte aus dem speziellen, auf die Arbeitsberatung eingegrenzten Tätigkeitsfeld der Einrichtung resultieren. Dasselbe gilt in etwas abgemilderter Form für den Außergerichtlichen Tausch. Hier ist die Tätigkeit ebenfalls auf die Abwicklung der strafrechtlichen Diversionsmaßnahme begrenzt.

Die größten Abweichungen zwischen aktiver Erinnerung und passiven Wiedererkennen ergeben sich bei den "klingenden" Namen der sozialen Szene: Caritas (48 %), Jugendamt (47 %) und Bewährungshilfe (45 %) sowie bei der Schulpsychologischen Beratungsstelle und dem Eltern-Kind-Zentrum. Bei der Caritas, dem Jugendamt und der Bewährungshilfe dürfte hier die Bekanntheit der "Träger" schlagend werden. Die Differenz bei der Schulpsychologischen Beratungsstelle und dem Eltern-Kind-Zentrum deutet darauf hin, dass diese Angebote von den Jugendlichen nicht als Sozialeinrichtung im engeren Sinn verstanden werden.

Trägt man die beiden Facetten von Bekanntheit in einem Streudiagramm gegeneinander auf, ergibt sich folgendes Bild:

Abbildung 20: Bekanntheit sozialer Einrichtungen in Steyr



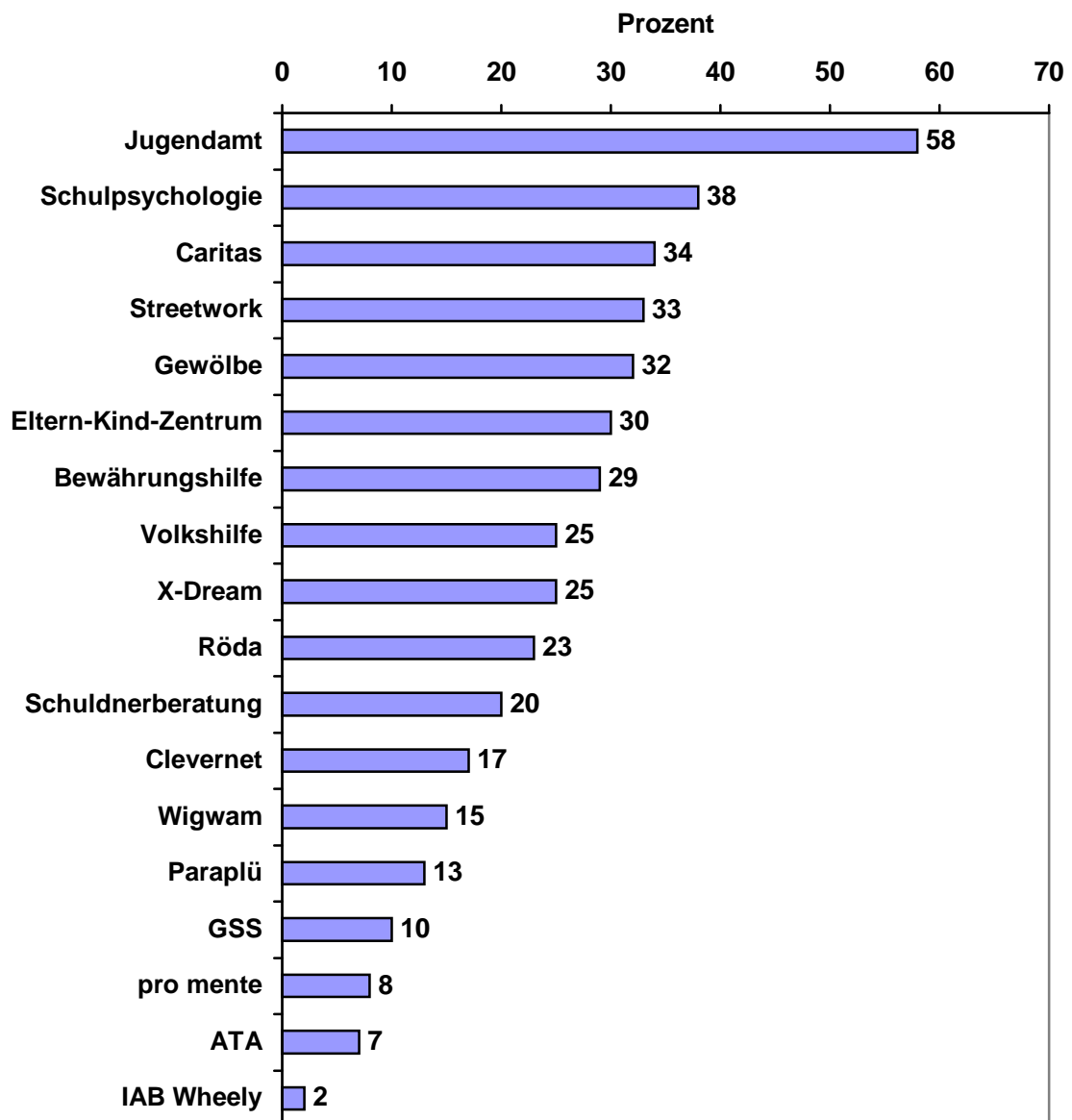
Die Abbildung ist wie folgt zu lesen: Je weiter rechts oben die Einrichtung liegt, desto größer ist ihre Bekanntheit.

4.8.3.3 Vorstellungen vom Tätigkeitsfeld der sozialen Einrichtungen

Zur weiteren Präzisierung wurde untersucht, welchen sozialen Einrichtungen die Befragten ein genaueres Tätigkeitsfeld zuordnen können. Damit wird überprüft, wie sehr die Jugendlichen mit den Arbeitsschwerpunkten der einzelnen Beratungs- und Betreuungsstellen vertraut sind.

Abbildung 21: Bekanntheit von Sozialeinrichtungen Teil 3: Kenntnis des Aufgabenfeldes  
(n = 363 - 374, in %)

*"Ich lese Dir jetzt eine Liste von Beratungs- und Betreuungsstellen für Jugendliche vor. Kannst Du mir bitte jeweils sagen, ob Du weißt, was die machen?"*



Am häufigsten werden mit dem Amt für Jugend und Familie konkrete Tätigkeitsfelder assoziiert. Ob die Befragten dabei das richtige Bild von den Aufgaben des "Jugendamtes" haben, kann hier nicht beurteilt werden.

Nur 2 % der Befragten haben nähere Vorstellungen von der Tätigkeit des Wheely (Beratungsstelle für arbeitssuchende Jugendliche). Dies weist abermals darauf hin, dass der geringe Infor-

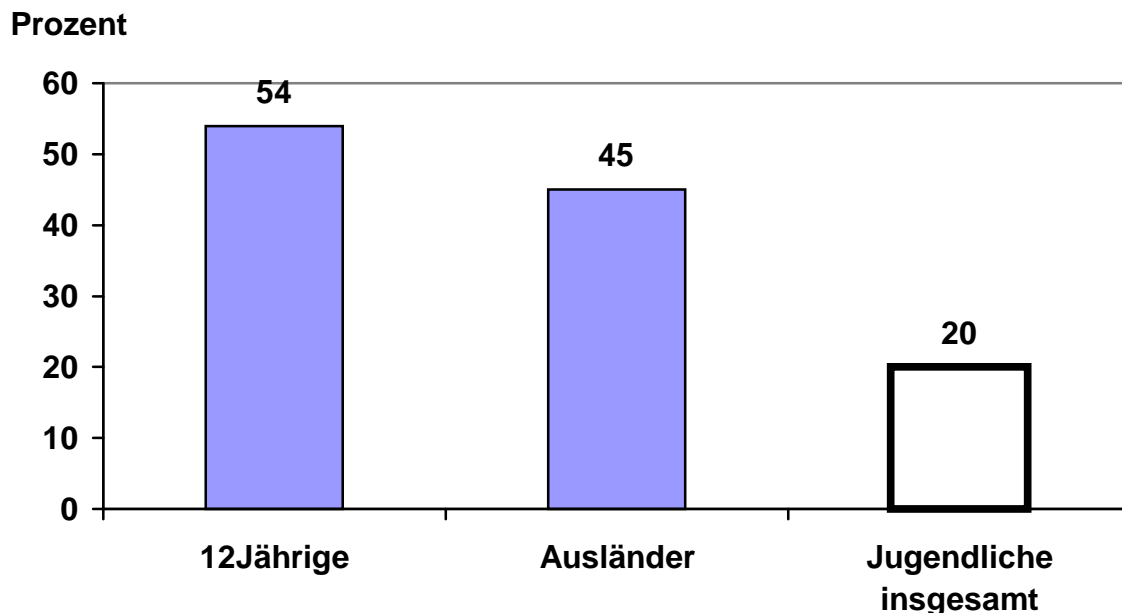
mationsstand der Jugendlichen mit dem stark eingegrenzten Aufgabenfeld der Einrichtung zu tun hat.

Anhand dieser Verteilungen wird deutlich, dass die wenigsten Jugendlichen Bescheid wissen über Aufgabenbereiche und Tätigkeitsfelder der verschiedenen Sozialeinrichtungen. D.h. sie wissen nicht, welche Hilfe sie sich wo holen können bzw. wer für was zuständig ist. Eine Ausnahme bildet lediglich das Amt für Jugend und Familie. Mit diesem können die meisten Befragten doch irgendwelche Inhalte in Verbindung bringen.

#### 4.8.3.4 Uninformierte Jugendliche

Ein Fünftel (20 %) der Jugendlichen können von sich aus keine einzige Sozialeinrichtung nennen. Es handelt sich dabei wohl um die **Personengruppe, die am wenigsten über die soziale Infrastruktur in Steyr informiert ist**. Eine feinere Untersuchung kann zeigen, ein solches Informationsdefizit vor allem bei den jüngeren Befragten<sup>59</sup> und solchen mit einer anderen als der österreichischen Staatsbürgerschaft<sup>60</sup> besteht.

Abbildung 22: Uninformierte Jugendliche (Anteil der Jugendlichen, die keine einzige Sozialeinrichtung aufzählen können, in %)



Zu ähnlichen Ergebnissen kommt man, wenn man auf die Anzahl der Sozialeinrichtungen abstellt, die die Befragten von sich aus aufzählen können. Je älter die Jugendlichen, desto mehr Beratungs- und Betreuungsstellen kennen sie<sup>61</sup>. Schüler können mehr soziale Institutionen nennen als Lehrlinge<sup>62</sup>.

Abgesehen vom Alterseffekt stützen diese Befunde die Wahrnehmung der erwachsenen Experten, dass **sozial benachteiligte Jugendliche am schwersten Zugang zur sozialen Infrastruktur**

<sup>59</sup> partielles  $r = .30^{***}$

<sup>60</sup> partielles  $r = .16^{**}$

<sup>61</sup> partielles  $r = .34^{***}$

<sup>62</sup> partielles  $r = .13^*$

**finden.** Berufstätige und Personen mit einer anderen Staatsbürgerschaft als der österreichischen verfügen über die wenigsten Kenntnisse über das soziale Betreuungsangebot in Steyr.

#### 4.8.4 Beurteilung der Sozialeinrichtungen durch die Jugendlichen

Im Anschluss an die Analyse des Bekanntheitsgrades der diversen Beratungs- und Betreuungsstellen wird deren Beurteilung durch die Jugendlichen in den Blick genommen. In Anbetracht der zahlreichen in der Forschung abzuhandelnden Fragestellungen kann hier nur ein sehr grobes Bewertungsmaß Verwendung finden. Die Befragten sollten angeben, wie sehr Jugendlichen ihrer Meinung nach in den jeweiligen Einrichtungen geholfen wird. Da die meisten Jugendlichen die zu beurteilenden sozialen Institutionen nicht persönlich kennen, fließen breite Teile von "Hörensagen" in ihre Urteile ein. Was so erhoben wird, ist weniger eine fundierte, auf Erfahrungen beruhende Bewertung der in den einzelnen Einrichtungen geleisteten Arbeit, als vielmehr eine Erhebung des Images der Beratungs- und Betreuungsstellen in der Steyrer Jugend.

*Tabelle 18: Image von Sozialeinrichtungen (in %, Reihung nach abnehmendem Prestige)*

*"Was glaubst Du? Wie sehr wird Jugendlichen in den folgenden Sozialeinrichtungen geholfen?"*

	sehr viel geholfen %	eher viel geholfen %	eher wenig geholfen %	gar nicht geholfen %	gesamt %	<i>n</i>
X-Dream	43	44	11	2	100	170
Eltern-Kind-Zentrum	32	53	12	3	100	215
Wigwam-Kinderschutzzentrum	32	50	13	5	100	141
Streetwork	28	56	13	3	100	188
Schulpsycholog. Beratungsstelle	28	45	23	4	100	238
Caritas Beratungsstelle	20	58	20	2	100	234
Jugendamt	27	45	24	4	100	280
GSS (Gesundheits- u. Sozialservice)	26	48	20	6	100	98
Bewährungshilfe	20	53	24	3	100	188
Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung	18	57	21	4	100	189
PSB der pro mente	20	51	25	4	100	93
Paraplü Integrationsprojekt	18	51	22	9	100	94
ATA (Außergerichtl. Tatausgleich)	21	33	37	9	100	81
IAB Wheely	26	29	29	16	100	31
Schuldnerberatungsstelle	16	40	35	9	100	163

*n ..... Anzahl der Befragten, die die entsprechende Einrichtung beurteilt haben*

Unter den genannten Einrichtungen wird die Jugend- und Suchtberatungsstelle X-Dream am besten beurteilt. Das bedeutet, dass das X-Dream bei den Jugendlichen "am besten angeschrieben" ist.

Ein sehr positives Image haben auch das Eltern-Kind-Zentrum, das Kinderschutzzentrum "Wigwam" und das Streetwork-Projekt.

Am unteren Ende der Prestigeskala rangieren die Schuldnerberatungsstelle, das Wheely (Beratungsstelle für arbeitssuchende Jugendliche) und der Außergerichtliche Tatausgleich. Auch hier liegen die Beurteilungen aber noch mehrheitlich im positiven Bereich.

#### **4.8.5 Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur**

In diesem die Bestandsaufnahme der sozialen Situation der Jugend in Steyr abschließenden Abschnitt soll gezeigt werden, welche Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur aus den bisherigen Ausführungen abzuleiten sind. Der Katalog der empfohlenen Maßnahmen basiert dabei im wesentlichen auf den Gesprächen mit den Erwachsenen, die beruflich in Steyr mit Jugendlichen arbeiten. Sie sind als profunde Kenner der sozialen Infrastruktur bestens zur Diagnose von Fehlbeständen und Entwicklungspotentialen geeignet.

##### *4.8.5.1 Niedrigschwellige Angebote*

Im Rahmen der bisherigen Ausführungen wurde bereits mehrfach auf Barrieren beim Zugang zur sozialen Infrastruktur hingewiesen (vgl. insb. Kapitel 4.8.1.2.). Aus einer ganzen Reihe von Gründen (z.B. fehlendes Wissen über die Angebotsstrukturen, Angst vor Stigmatisierung und Prestigeverlust, Unsicherheiten bei der Kontaktherstellung etc.) sehen Jugendliche mit Unterstützungsbedarf von der Inanspruchnahme sozialer Beratungs- und Betreuungsangebote ab. Für die Anbieter psychosozialer Hilfen ergibt sich daraus die Notwendigkeit, offener und flexibler auf die Jugendlichen zuzugehen bzw. einfache und voraussetzungsarme Möglichkeiten zum gegenseitigen Kennenlernen zu schaffen. *„Was man bräuchte sind eher niedrigschwellige Maßnahmen, auf die die Jugendlichen nicht zugehen müssen, sondern die Helfer sollen dort anwesend sein, wo die Jugendlichen sowieso schon sind“.*

Ein solcher – in der Fachwelt der Sozialarbeiter als „niedrigschwellig“ bezeichneter – Ansatz könnte aus Sicht der Experten durch die im folgenden angeführten Maßnahmen realisiert werden:

##### *4.8.5.1.1 Freizeiteinrichtungen mit sozialer Betreuung*

Freizeiteinrichtungen können über das Angebot von Freizeitaktivitäten hinaus auch Anknüpfungspunkte für soziale Unterstützungstätigkeit sein. Voraussetzung dafür ist eine regelmäßige Präsenz von Betreuungspersonal in diesen Stätten. Jugendzentren, Veranstaltungszentren und andere Stätten der Begegnung von Jugendlichen bieten „unverbindliche“ Möglichkeiten zur Aufnahme von Kontakten auch zu Sozialarbeitern. Über „belanglose“ Gespräche und gemeinsame Aktivitäten können Sozialarbeiter ein wechselseitiges Kennenlernen einleiten und das Vertrauen der Jugendlichen gewinnen. An diese bereits bekannten Sozialarbeiter können sich Jugendliche dann auch bei Problemen leichter wenden.

##### *4.8.5.1.2 Schulsozialarbeit*

Mehrere sich beruflich mit den Problemen von Jugendlichen befassende Gesprächspartner beobachten ein Absinken der Altersgrenze bei Verhaltensauffälligkeiten. Jugendliche geraten demzufolge immer früher in Schwierigkeiten, werden vielfach schon im frühen Hauptschulalter auffällig. Lehrer stehen dieser Entwicklung gelegentlich „hilflos“ gegenüber. Sie sind mit den Problemhandlungen mancher Jugendlicher schlicht überfordert.

Im Schnittpunkt dieser Entwicklungen erscheint Schulsozialarbeit als sinnhafter Lösungsansatz. In der Schule tätige Sozialarbeiter können Jugendlichen bereits bei der Entstehung von Problemlagen helfend unter die Arme greifen (frühzeitige Intervention noch im Stadium der Herausbildung von Verhaltensauffälligkeiten) und Lehrer beim Umgang mit „schwierigen“ Schülern unterstützen. Sie fungieren als Ansprechpartner für Schüler und Lehrer, aber auch als Vermittler bei Konfliktsituationen zwischen den beiden Parteien.

Das Moment der „Niedrigschwelligkeit“ kommt hier vor allem in Form eines offenen und aktiven Zugehens der Betreuungspersonen auf die Schüler zum Tragen. Die Inanspruchnahme des Unterstützungsangebotes sollte Jugendlichen vergleichsweise leichter fallen, wenn die Schulsozialarbeiter von sich aus auf die Jugendlichen zugehen, auch unverfängliche Kontakte suchen und nicht im Büro auf von den Lehrern „geschickte Klienten“ warten.

#### 4.8.5.1.3 Mobile Jugendarbeit

Mobile Jugendarbeit steht für die Erweiterung der stationären Dienste um einen ambulanten Zweig. Gemeint ist die Ergänzung der Beratung in den eigenen „Geschäftsräumen“ um das Eindringen von Sozialarbeitern in die Lebens- und Gestaltungsräume der Jugendlichen. *„Die Helfer sollen dort anwesend sein, wo die Jugendlichen sowieso schon sind“*. Die offene Betreuung außerhalb der eigenen Büroräume stellt aus Sicht der Experten ein unausgeschöpftes Entwicklungspotential der sozialen Infrastruktur dar.

Als Musterbeispiel für eine solche Herangehensweise wird der Ansatz von Streetwork-Projekten gesehen. Mehrere Experten empfehlen daher den Ausbau von Streetwork in Steyr.

#### 4.8.5.2 Wohnformen für Jugendliche

Von Seiten der beruflich mit Jugendlichen befassten Erwachsenen wird durchgängig ein Bedarf an jugendgerechten Wohnformen gesehen. Jugendliche mit akuten Problemen im Elternhaus, deren Lösung mitunter durch einen (vorübergehenden) Auszug aus der elterlichen Wohnung befördert werden könnte, finden derzeit in Steyr kein adäquates Angebot an Unterkunftsmöglichkeiten. Ein Gesprächspartner formuliert die Sinnhaftigkeit einer Aufhebung der Wohngemeinschaft mit den Eltern im Falle gravierender Konflikte und Spannungen wie folgt: *„Häufig liegt die Lösung des Problems in einem relativ frühzeitigen Auszug aus dem Elternhaus. Das bringt bei massiven, lang andauernden Familienproblemen oft wirklich eine Entspannung“*.

Eine breite Palette unterschiedlicher Wohnformen wird als sinnvoll und notwendig angesehen. Befürwortet werden sowohl günstige Start- und Übergangswohnungen als auch betreute Wohngemeinschaften und eine spezielle Krisennotschlafstelle für Jugendliche.

##### 4.8.5.2.1 Start- bzw. Übergangswohnungen

Am Steyrer Wohnungsmarkt stehen trotz eines insgesamt ausreichenden Wohnungsangebots zu wenige kleine, auch für Jugendliche leistbare Wohnungen zur Verfügung. Ein Gesprächspartner beschreibt die Wohnungssituation folgendermaßen: *„Jeder der eine Wohnung sucht, bekommt auch eine. (...) Das Problem ist, dass die Wohnungen, die über Genossenschaften zu erhalten sind, (...) für Familien geplant wurden. Dh. die haben so zwischen 70 und 90 m<sup>2</sup>. Solche Wohnungen stehen leer. Es gibt eine Problematik. Und zwar fehlen Startwohnungen, so von 30 m<sup>2</sup> aufwärts, bis zu 50, 60 m<sup>2</sup>, die sie sich auch finanziell leisten können“*.

Der Unterschied zwischen Start- und Übergangswohnungen ist dabei in der möglichen Wohndauer zu suchen. Während Übergangswohnungen den Mietern nur für eine bestimmte Zeitdauer zur Verfügung stehen, ist die Wohndauer in Startwohnungen prinzipiell unbegrenzt.

#### 4.8.5.2.2 *Betreute Wohngruppen*

Die zur Situation der Jugend befragten Erwachsenen beobachten immer wieder Fälle, in denen ein Verbleib von 16-18jährigen Jugendlichen in der Herkunftsfamilie nicht länger tragbar erscheint. Es handelt sich dabei um Personen, die von ihrer Reife und ihrer Persönlichkeit her keiner Heimunterbringung bedürfen, „*die schon in Richtung Selbständigkeit gehen, aber es noch nicht wirklich selbst schaffen*“. Für diese Gruppe scheint die Unterbringung in betreuten Wohngemeinschaften bzw. Wohngruppen sinnvoll. „*Wenn man da oft einmal eine Wohnung oder mehrere Wohnungen in einem Haus, wo ein paar Betreuer sind, die schauen, das alles läuft, aber die Jugendlichen weitgehend selbständig sind, dann wäre das ein Angebot (...)*“.

Im Raum Steyr fehlen derzeit solche von Erwachsenen geführten Wohngemeinschaften für weitgehend ihr Leben selbst gestaltende Jugendliche. Eine Absiedlung der betroffenen Jugendlichen in andere Regionen wird von den Experten eher abgelehnt, da sie für die Jugendlichen den Verlust sozialer Beziehungen und eine Aufgabe der sozialen Integration bedeuten würde (z.B. Verlust des Arbeitsplatzes, Abbruch von Ausbildungsmaßnahmen, Verlust von Freunden und Bekannten etc.).

#### 4.8.5.2.3 *Krisennotschlafstelle für Jugendliche*

Die beruflich mit den Problemen von Jugendlichen befassten Erwachsenen befürworten die Errichtung einer speziellen Krisennotschlafstelle für Jugendliche. Diese soll Möglichkeiten zur kurzfristigen Unterbringung von misshandelten Kindern bzw. Jugendlichen oder Jugendlichen, die sich aus anderen Gründen nicht mehr nach Hause wagen, bereitstellen. Als substantiell wird dabei das begleitende Angebot von Krisenintervention und Betreuung erachtet. Ein Modell für eine solche Einrichtung wird beispielsweise in der Linzer Krisen- und Notschlafstelle für Jugendliche (Scharitzerstraße) gesehen.

Die vorhandene Notschlafstelle in Steyr wird als für Jugendliche grundsätzlich ungeeignet wahrgenommen. Sie ist zuwenig auf die besonderen Bedürfnisse von Jugendlichen abgestimmt, vielmehr ein „*Sammelpunkt von Personen, die eine Reihe von Sozialbelastungen mitbringen*“, mit denen man die Jugendlichen lieber nicht in Verbindung bringen möchte.

#### 4.8.5.3 *Gezielte Förderung von Mädchen am Arbeitsmarkt*

Wie bereits in Kapitel 4.4.1. gezeigt wurde, sind Mädchen am Arbeitsmarkt gegenüber ihren männlichen Alterskollegen benachteiligt. Die Industriestadt Steyr bietet Jungen ein breiteres Lehrstellenangebot als Mädchen. Im Rahmen der vorhandenen Infrastruktur von Maßnahmen zur beruflichen (Re-)Integration kann dieses Defizit nicht kompensiert werden. Einschlägigen Experten erscheint daher eine Ausweitung der Qualifizierungsangebote für Mädchen sinnvoll. Gewünscht werden u.a. zusätzliche Möglichkeiten, „*Mädchen auch in Bereichen zu schulen, wo es einerseits Aussichten gibt am Steyrer Arbeitsmarkt, die aber trotzdem auch ihren Fähigkeiten entsprechen*“.

#### 4.8.5.4 *Betreuung von tagsüber unbeaufsichtigten Halbwüchsigen*

Mehrere Personen, die beruflich mit Jugendlichen arbeiten, beobachten ein gehäuftes Auftreten tagsüber unbeaufsichtigter „*herumstreunender*“ Halbwüchsiger („*Schlüsselkinder*“). Es handelt sich dabei um 12-14Jährige<sup>63</sup>, deren Eltern beide berufstätig sind bzw. bei denen die Eltern auf-

---

<sup>63</sup> Nach Schanzenbächer (1995) werden als Halbwüchsige für gewöhnlich Personen zwischen 10 und 14 Jahren bezeichnet. Da die Untersuchung hier auf die Gruppe der 12-19Jährigen eingegrenzt wurde, können nur Aussagen über die ältere Hälfte der Halbwüchsigen getätigt werden.

grund anderer Probleme ihre Aufsichtspflicht sehr großzügig handhaben. Die Problematik soll anhand einiger Interviewauszüge verdeutlicht werden: *"Das sind Jugendliche, die auf der Straße sind, die intensiv Schule schwänzen, auch so zwischen 12 und 14 Jahren, die wenig Auffangmöglichkeiten haben, weil daheim auch nicht so viel ist oder die Eltern überfordert sind oder uninteressiert sind"* bzw. *"Die Eltern sind entweder berufstätig oder sozial irgendwo, arbeitslos und selbst Alkoholiker und die Kinder streunen dann halt irgendwo herum"*.

Diese durchaus von Verwahrlosungserscheinungen bedrohte Gruppe von Halbwüchsigen findet im vorhandenen Betreuungsangebot keine Heimat. Für sie sind geeignete Unterstützungsformen zu entwickeln.

#### *4.8.5.5 Verbesserung der Koordination zwischen Sozialeinrichtungen*

Aus Sicht der einschlägig beruflich Tätigen erscheint die Koordination zwischen den in Steyr vorhandenen Sozialeinrichtungen für Jugendliche durchaus verbesserungswürdig. Der Informationsfluss zwischen den Institutionen wird von mehreren Experten als unzureichend beurteilt.

Als mögliche Plattform für die Erhöhung der Kommunikationsdichte zwischen den Institutionen könnte der Gesundheits- und Sozialservice fungieren. Daneben wird aber auch die Einführung von regelmäßigen bilateralen Gesprächen zwischen sozialen Einrichtungen notwendig sein.

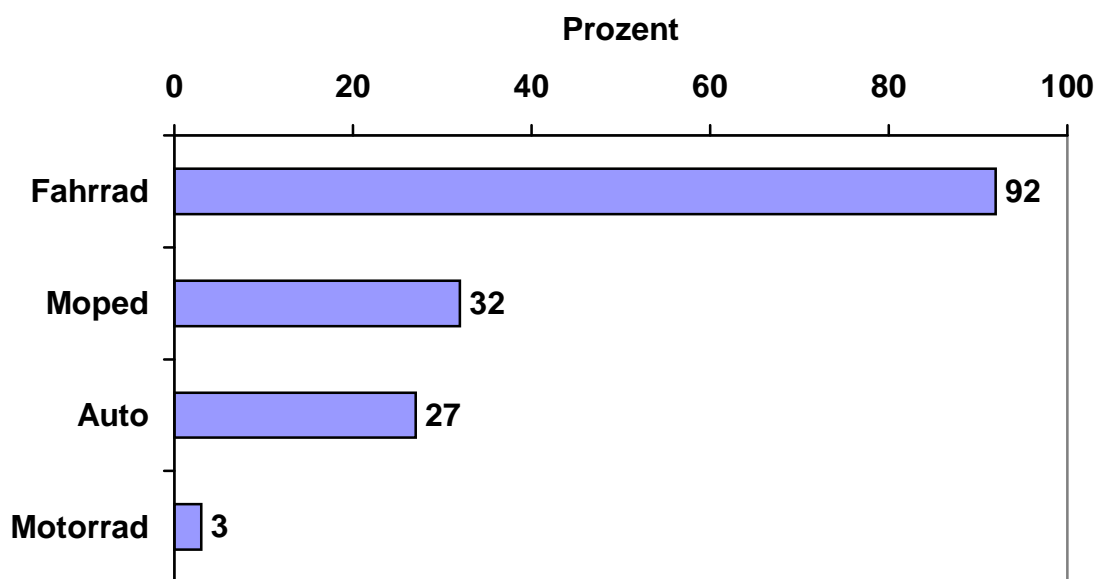
## 5 Freizeitsituation

### 5.1 Verkehr und Mobilität

Neben dem Angebot von Freizeiteinrichtungen bestimmt insbesondere deren Erreichbarkeit die Freizeitgestaltung junger Menschen. Die Erreichbarkeit ist eine Frage sowohl der Lage dieser Einrichtungen als auch der den Jugendlichen zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel. Es soll daher einführend beleuchtet werden, welche Fahrzeuge die Jugendlichen benutzen können und wie sehr der öffentliche Verkehr ihren Ansprüchen genügt.

#### 5.1.1 Private Fahrzeuge

Abbildung 23: Verfügbare Fahrzeuge (n = 359 - 382, in %)



Fast alle Jugendlichen können über ein Fahrrad verfügen. Rund ein Drittel hat ein Moped. Ein Viertel kann ein Auto benutzen.

Die Gruppe der Personen, die über gar **kein eigenes Fahrzeug** verfügen, fällt mit **3 %** sehr klein aus.

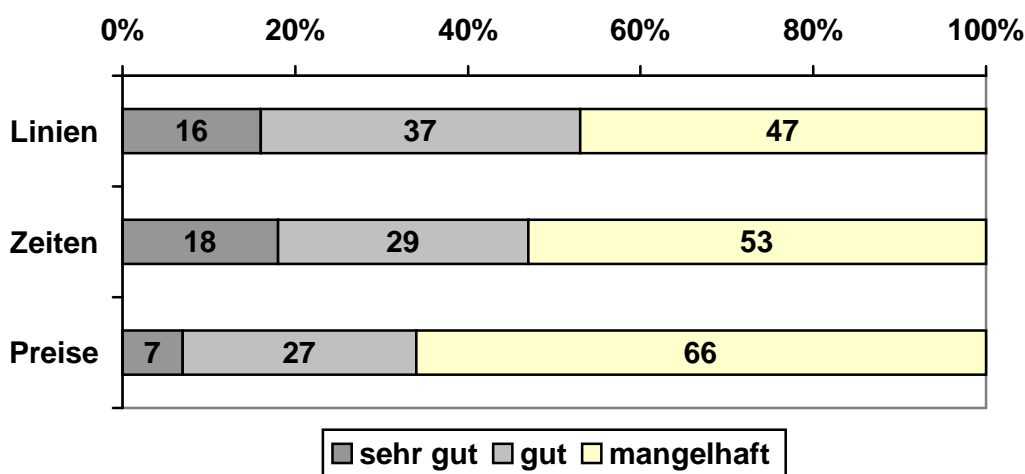
Erwartungsgemäß verfügen die Jüngeren nahezu ausnahmslos über ein Fahrrad, während die anderen Fahrzeuge eher den Älteren vorbehalten sind. Mehr als die Hälfte (56 %) der 16- und 17Jährigen haben ein Moped. Mehr als drei Viertel (77 %) der Ab-18Jährigen haben ein Auto zur Verfügung.

Interessant ist der Befund, dass Schüler gleichermaßen wie Berufstätige über Mopeds und Autos verfügen können. Schüler sind damit genauso mobil wie ihre erwerbstätigen Alterskollegen.

Insgesamt erscheinen die Befragten damit als recht mobile Bevölkerungsgruppe. Sie verfügen nahezu vollständig über eigene Verkehrsmittel, mit denen Sie sich in der Stadt bewegen können. Die lokale Freizeitinfrastruktur sollte für sie damit zumindest von Frühling bis Herbst auch individuell erreichbar sein. Eingeschränkt ist die Mobilität der Jugendlichen allerdings im Winter. Wenn es für Moped und Fahrrad zu kalt ist, ist ein Großteil der Jugendlichen auf das öffentliche Verkehrsnetz angewiesen.

## 5.1.2 Öffentlicher Verkehr

Abbildung 24: Beurteilung der Busverbindungen in Steyr (n = 380 - 381, in %)



Der öffentliche Verkehr in Steyr findet unter den Jugendlichen **nur begrenzte Zustimmung**. Die Linienführung und die Betriebszeiten bzw. der Fahrtakt entsprechen nur den Vorstellungen der Hälfte der Jugendlichen. Die andere Hälfte hat hier zumindest teilweise Einwände.

Die Preise der Fahrkarten halten nur ein Drittel für angenehm.

Kritik an den Busverbindungen äußern vor allem die älteren Jugendlichen ab dem 16. Lebensjahr. Sie sind sowohl was die Linienführung<sup>64</sup> als auch was die Betriebszeiten und Fahrintervalle<sup>65</sup> betrifft am wenigsten zufrieden.

Im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel ergeben sich aus Sicht der Jugendlichen durchaus Verbesserungsmöglichkeiten. Ins Auge zu fassen sind hier insbesondere die Preise und die **Betriebszeiten**. In den qualitativen Interviews wurde mehrfach auf eine insbesondere in den Nachtstunden unzureichende Verkehrsverbindung hingewiesen. Gerade die äußeren Stadtteile sind dann nur noch schwer erreichbar. Dies erklärt auch die Kritik der Älteren an den Betriebszeiten. Sie können im Anschluss an nächtliche Lokal- und Veranstaltungsbesuche nicht mehr auf öffentliche Verkehrsmittel zur Heimfahrt zurückgreifen.

## 5.2 Strukturmerkmale des Freizeitangebots in Steyr

### 5.2.1 Sport

Aus Sicht der Erwachsenen, die sich beruflich mit Jugendlichen befassen, gibt es in Steyr ein breit gefächertes Angebot an Sportmöglichkeiten. Manche von ihnen bezeichnen Steyr als "Sportstadt". Das Sportangebot wird hauptsächlich von den Vereinen getragen. Jugendliche finden zahlreiche Möglichkeiten, sich im Rahmen von Vereinen in den verschiedensten Sportarten aktiv zu betätigen.

<sup>64</sup> partielles r = .22\*\*\*

<sup>65</sup> partielles r = .27\*\*\*

Das vereinsmäßig organisierte Sportangebot verliert unter den Jugendlichen allerdings zunehmend an Bedeutung. Jugendliche sind zunehmend weniger bereit, sich fest an Vereine zu binden. *"Was auffällt ist, dass die Angebote der Sportvereine - es gibt relativ viele Sportvereine in Steyr - weniger in Anspruch genommen werden als früher"*. In den Vordergrund rückt immer mehr ein spontanes individualistisches Freizeitverhalten, das jederzeit und ohne Einbindung in formale Organisationen erfolgen kann. Der Trend geht weg von Jugendarbeit im Verband hin zu losen selbstbestimmten Formen der Vergemeinschaftung. *"Der Jugendliche will nicht mehr zu einem Verein gehen. Der will etwas anderes. Er will ein eher ungezwungenes Freizeitverhalten, wie BMX-Fahren, Skaten, Inline-fahren, Snow-Boarden usw. Aber das will er nicht bei einem Verein machen"*.

So positiv die Existenz einer großen Zahl von Sportvereinen zu beurteilen ist, ergeben sich doch auch Konflikte. Zunächst stehen die Sportstätten häufig nur Vereinsmitgliedern zur Verfügung. Auch für sie kann der Zugang zeitlich nur sehr eingeschränkt möglich sein (z.B. nur im Rahmen wöchentlicher Trainingseinheiten). Einige Vereine öffnen ihre Sportstätten im Sommer für den allgemeinen Betrieb, dies ist aber eher die Ausnahme.

Zudem können solche Formen organisierter Betätigung doch nicht alle Jugendlichen ansprechen. Sportvereine sind am ehesten für die jüngeren Altersgruppen (in etwa bis zur Vollendung der Schulpflicht) von Bedeutung. Insbesondere ältere Jugendliche lehnen das Engagement bei Vereinen ab bzw. *"wollen sich nicht mehr so gerne an einen Verein binden"*. Sie bevorzugen eher spontane und selbstbestimmte Aktivitäten. *„Die älteren, die brauchen keine stark strukturierten Geschichten, die wollen das nicht, da bin ich ganz sicher“*.

Jenseits von "Vereinssport" ist es um das sportliche Angebot nicht so gut bestellt. Zwar hat auch im Bereich der Trendsportarten in den letzten Jahren eine gewisse Verbesserung der Infrastruktur stattgefunden. Funcourts und ein Skaterplatz wurden errichtet. Diese reichen aber bei weitem nicht aus, um den Bedarf in einer Stadt mit rund 40.000 Einwohnern zu decken. Die Funcourts sind zu klein und zu wenige. Dazu kommt das Problem einer nahezu exklusiven Inanspruchnahme durch einzelnen Cliquen. Oftmals werden die Plätze von einzelnen Jugendgruppen "besetzt" und andere Jugendliche werden von ihrer Nutzung ausgeschlossen.

Die beiden Freibäder in Steyr dürften nicht ganz den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen. Ein Gesprächspartner bringt die Kritik auf den Punkt: *"Das Freibad Garsten ist sicher attraktiver als unsere beiden"*.

Generell ist zum Sportangebot zu sagen, dass es sich primär an männliche Jugendliche richtet. Mädchen finden weniger Möglichkeiten der sportlichen Betätigung. Viele von den Vereinen angebotenen Sportarten sind eher für Jungen attraktiv (z.B. Fußball oder Karate). Auf den Funcourts nehmen Mädchen eher die Publikumsfunktion ein als selbst zu spielen.

### 5.2.2 Jugendzentren

Gegenwärtig gibt es in Steyr drei Jugendzentren im Regelbetrieb: das "Hyperraumverzerrung" (an das Jugend- und Kulturhaus Röd@ angeschlossen), das "Gewölbe" und das "Clevernet". Alle drei sind im Stadtzentrum gelegen. Dazu kommt das fast in Auflösung begriffene Jugendzentrum der Gewerkschaft und der sich im Aufbau befindliche Jugendklub der Pfarre am Resthof.

Die vorhandenen Jugendzentren sind weit davon entfernt, die gesamte Jugend Steyrs ansprechen zu können. Ganz im Gegenteil erreichen sie eher nur ein spezielles Segment der Jugendlichen. Nur 19 % der befragten Jugendlichen geben an, zumindest einmal monatlich ein Jugendzentrum zu besuchen.

Das "Gewölbe" und das "Clevernet" werden fast ausschließlich von Schülern mittlerer und höherer Schulen frequentiert. Das "Hyperraumverzerrung" ist eher an musikalisch und subkulturell

interessierte Jugendliche gerichtet. Auch hier stellen die Schüler einen großen Anteil am Publikum.

Zielgruppe der Jugendzentren sind Personen ab dem vollendeten 15. Lebensjahr. Jüngere Personen werden kaum erreicht. Daraus ergibt sich eine gewisse Unterversorgung der 12-14Jährigen mit Freizeitangeboten.

### 5.2.3 Kultur

Das Angebot an Kulturveranstaltungen wird von den erwachsenen Gesprächspartnern als eher bescheiden beschrieben. *"Speziell Jugendliche in den Stadtteilen haben ein sehr eingeschränktes Angebot, um Kultur zu erleben"*. Zwar wird die Veranstaltungstätigkeit des Jugend- und Kulturhauses "Röd@" sehr gelobt, dieses wendet sich aber doch an ein sehr spezielles Publikum. Abseits des Röd@ finden nur wenige Musikveranstaltungen für Jugendliche statt.

## 5.3 Geld für Freizeitaktivitäten

Die Nutzung von Freizeiteinrichtungen ist häufig mit Kosten verbunden. Beispielfhaft sei hier nur auf allfällige Eintrittspreise oder Konsumationszwänge hingewiesen.

Die zur Gestaltung der Freizeit verfügbaren Geldbeträge stellen damit einen wichtigen Hintergrundfaktor des Aktivitätsprofils der Jugendlichen dar. Hinsichtlich der disponibaren Gelder verteilen sich die Befragten wie folgt:

*Tabelle 19: Geld zur Freizeitgestaltung pro Monat (n = 371, in %)*

***"Wieviel Geld steht Dir im Monat für Freizeitaktivitäten zur Verfügung? Wie viel Geld kannst Du in einem normalen Monat für die Freizeitgestaltung ausgeben?"***

	%
bis 100 Schilling	4
101 - 250 Schilling	12
251 - 500 Schilling	28
501 - 750 Schilling	7
751 - 1.000 Schilling	18
1.001 - 2.000 Schilling	14
2.001 - 3.000 Schilling	5
3.001 - 4.000 Schilling	4
4.001 - 5.000 Schilling	4
über 5.000 Schilling	4
gesamt	100

Knapp die Hälfte (44 %) der Befragten haben weniger als 500 Schilling pro Monat für Freizeitaktivitäten zur Verfügung. Rund ein Drittel (31 %) können mehr als 1.000 Schilling ausgeben.

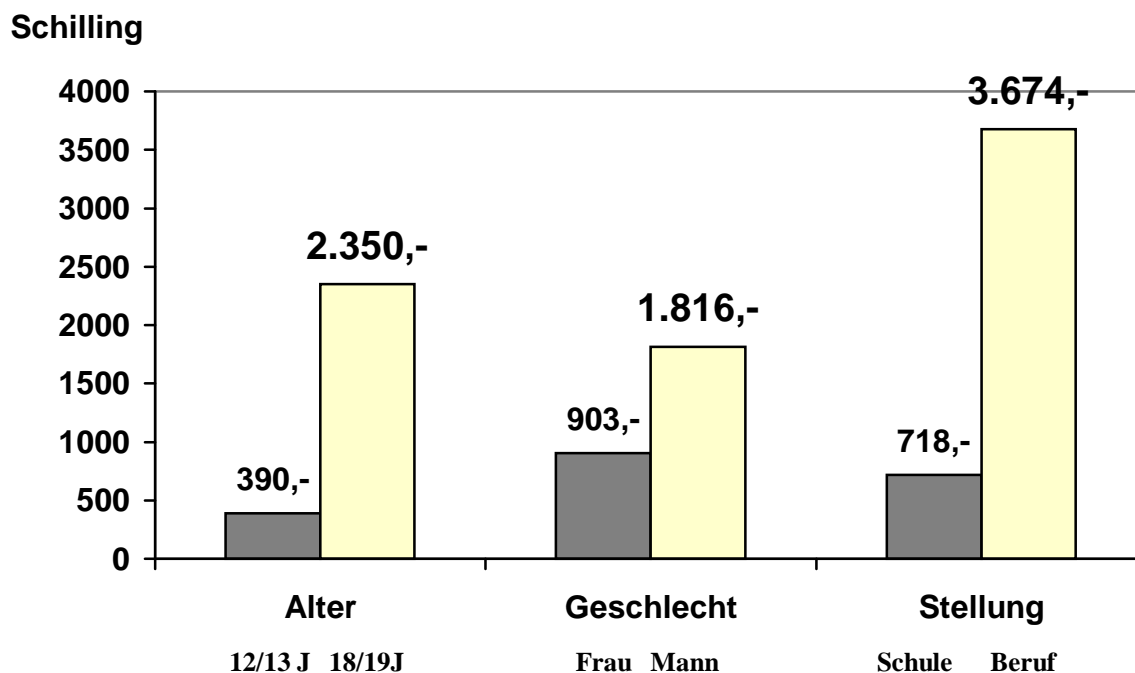
Im Durchschnitt können die Jugendlichen pro Monat 1.400 Schilling für Freizeitaktivitäten verwenden. Der Median, d.i. der Betrag, der die Befragten in eine "wohlhabendere" und eine "weniger wohlhabende" Hälfte teilt, liegt bei 700 Schilling.

Insgesamt zeigt obige Tabelle, dass das Geld für Freizeitgestaltung beschränkt ist. Die meisten Jugendlichen müssen bei der Planung ihres Freizeitprogramms auch den Kostenfaktor berücksichtigen.

Hinsichtlich der finanziellen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zeichnen sich die erwarteten Gruppenunterschiede ab. Jungen sind finanziell besser gestellt als Mädchen<sup>66</sup>, Erwerbstätige besser als Schüler<sup>67</sup>, Ältere besser als Jüngere<sup>68</sup>.

Die folgende Abbildung illustriert die Unterschiede in der finanziellen Leistungsfähigkeit anhand der durchschnittlich zur Freizeitgestaltung verwendbaren Geldbeträge:

Abbildung 25: Gruppenunterschiede in den finanziellen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung (monatliche Durchschnittsbeträge für Freizeitaktivitäten)



Innerhalb der Gruppe der Erwerbstätigen finden sich beträchtliche Unterschiede zwischen Lehrlingen und Arbeitern/Angestellten. Lehrlinge haben durchschnittlich 3.141 Schilling für Freizeitaktivitäten übrig. Damit liegen sie noch immer beträchtlich über den Schülern. Arbeiter/Angestellte können dagegen im Mittel 5.734 Schilling im Rahmen der monatlichen Freizeitgestaltung ausgeben.

<sup>66</sup> partielles  $r = .19^{***}$

<sup>67</sup> partielles  $r = .56^{***}$

<sup>68</sup> partielles  $r = .30^{***}$

## 5.4 Freizeitgestaltung

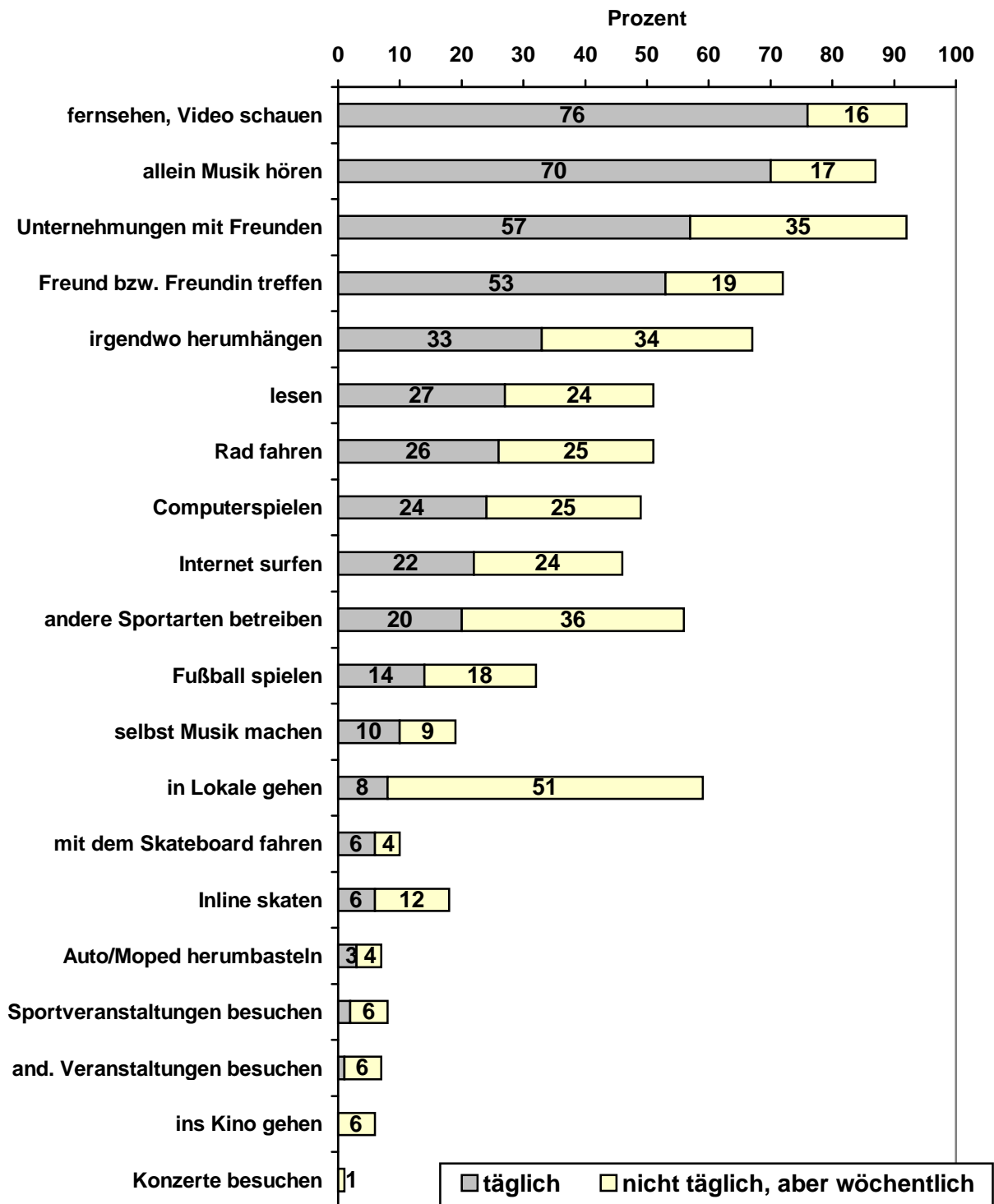
Im Mittelpunkt der folgenden Betrachtungen steht die tatsächliche Freizeitgestaltung der Steyrer Jugend. Die gegenwärtige Freizeitpraxis soll sowohl hinsichtlich der ausgeübten Tätigkeiten als auch hinsichtlich der hauptsächlich genutzten Aufenthaltsorte bzw. Treffpunkte beschrieben werden.

Das Freizeitverhalten der Jugend ist dabei immer auch als Reaktion auf die in der Stadt vorhandene Freizeitinfrastruktur zu sehen. Was Jugendliche tun und an welchen Orten sie dies tun, bestimmt sich u.a. nach den verfügbaren Möglichkeiten und Angeboten.

### 5.4.1 Aktivitäten

Gereiht nach der Bedeutung der verschiedenen Tätigkeiten ergibt sich folgendes Aktivitätsprofil:

Abbildung 26: Freizeitaktivitäten der Jugendlichen (n = 314 - 386, in %)



Beachte: Beide Balken zusammen ergeben jeweils den Anteil der Befragten, die die entsprechende Aktivität mindestens einmal pro Woche ausüben.

Die häufigsten Freizeitbeschäftigungen der Jugendlichen sind fernsehen und Musik hören. Rund drei Viertel der Jugendlichen konsumieren täglich solch passiven Unterhaltungen.

An zweiter Stelle folgen Zusammenkünfte mit Freunden. Mehr als die Hälfte der Befragten trifft sich annähernd täglich mit anderen Jugendlichen. Das bedeutet, dass "einsame" Beschäftigungen wie Fernsehen und Musikhören den Jugendlichen nicht die sozialen Kontakte ersetzen bzw. diese nicht von sozialen Aktivitäten abhalten.

Ein Drittel geben an, täglich "einfach nur herumzuhängen". Auf ein weiteres Drittel trifft dies zumindest einmal in der Woche zu. Am Bedeutungsüberhang des "Herumhängens" gegenüber gezielten Unternehmungen wie sportlicher Betätigung oder Veranstaltungsbesuchen lässt sich eine gewisse Passivität bzw. Inaktivität vieler Jugendlicher erkennen.

Der Computer stellt mittlerweile ein beachtenswertes Instrument der Freizeitgestaltung dar. Je ein Viertel bis ein Fünftel der jungen Steyrer spielen täglich Computerspiele oder surfen im Internet.

Lokale werden häufig, aber nicht täglich besucht. Die wenigsten Jugendlichen frequentieren täglich Gaststätten oder Diskotheken.

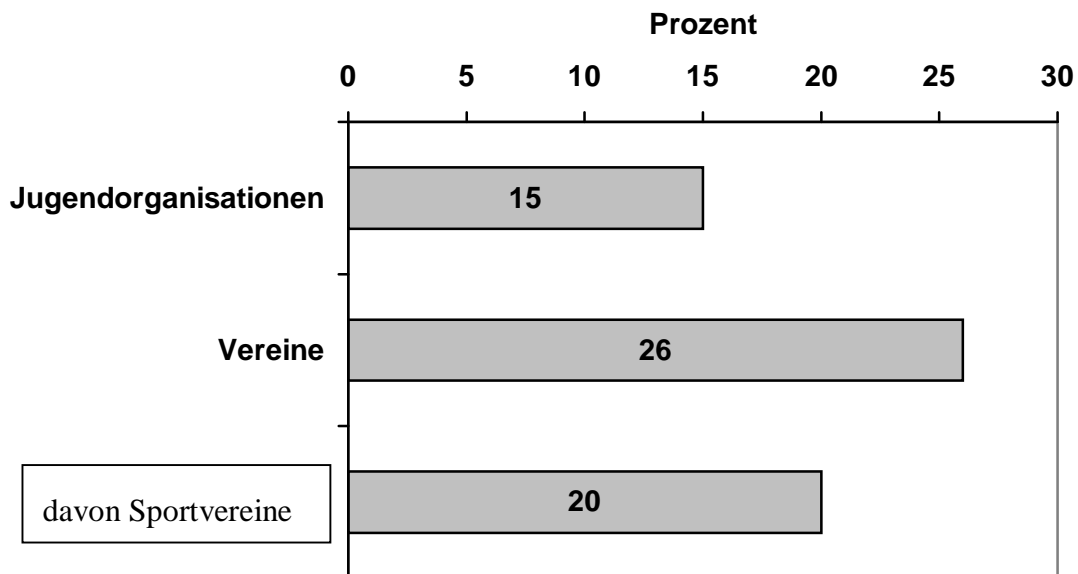
Zur Bedeutung sportlicher Betätigung lässt sich festhalten: Es gibt für Steyr nicht "die" Sportart der Jugendlichen. Ganz im Gegenteil gehen die Befragten einer Vielzahl unterschiedlicher sportlicher Aktivitäten nach. Radfahren und Fußball spielen sind dabei weiter verbreitet als die Trendsportarten Inline-Skating und Skateboarding. Bei den "anderen Sportarten", die die Befragten ausüben, handelt es sich häufig um Volleyball, Basketball, Joggen, Schwimmen, Tennis oder Reiten. Wenn man die verschiedenen Sportarten zusammenfasst, wird aber deutlich, dass knapp die Hälfte (46 %) der Befragten eine "Lieblingssportart" haben, die sie fast täglich betreiben.

Die Freizeitpraxis der Jugendlichen in Steyr entspricht derjenigen der anderen Jugendlichen in Oberösterreich. Auch in der oberösterreichischen Jugendstudie (Market 2000) wurden Unternehmungen mit Freunden und Fernsehen bzw. Musikhören als die beliebtesten Freizeitaktivitäten ausgewiesen. Dem Computer wird auch dort eine mittlere Bedeutung zugeschrieben.

Im Rahmen der vorletzten oberösterreichischen Jugendstudie (IBE 1996: 77) wurde erhoben, dass 35 % der oberösterreichischen Jugendlichen einen Großteil ihrer freien Zeit mit "einfach herumhängen" verbringen. 46 % nutzen den Großteil der Freizeit, um Sport zu betreiben. Die Steyrer Jugend erscheint damit nicht inaktiver zu sein als die Jugendlichen anderswo.

### 5.4.2 Mitgliedschaft in Vereinen und Jugendorganisationen

Abbildung 27: Mitgliedschaft in Vereinen und Jugendorganisationen (n = 380 - 384, in %)



15 % der Jugendlichen sind Mitglieder in **Jugendorganisationen**. Am weitesten verbreitet erscheint dabei die Mitgliedschaft in der Katholischen Jugend/Jungschar. Immerhin 7 % der Befragten gehören zu dieser Organisation. Jeweils 2 % sind als Pfadfinder, in der Feuerwehrjugend oder beim Jugendrotkreuz aktiv.

Ein Viertel (26 %) der Jugendlichen sind Mitglied in einem **Verein**<sup>69</sup>. Im wesentlichen handelt es sich dabei um Mitgliedschaften bei Sportvereinen. 20 % der Jugendlichen betätigen sich im Rahmen von Sportvereinen. Vor allem Fußball (7 %) und Tennis (5 %) wird vereinsmäßig organisiert ausgeübt.

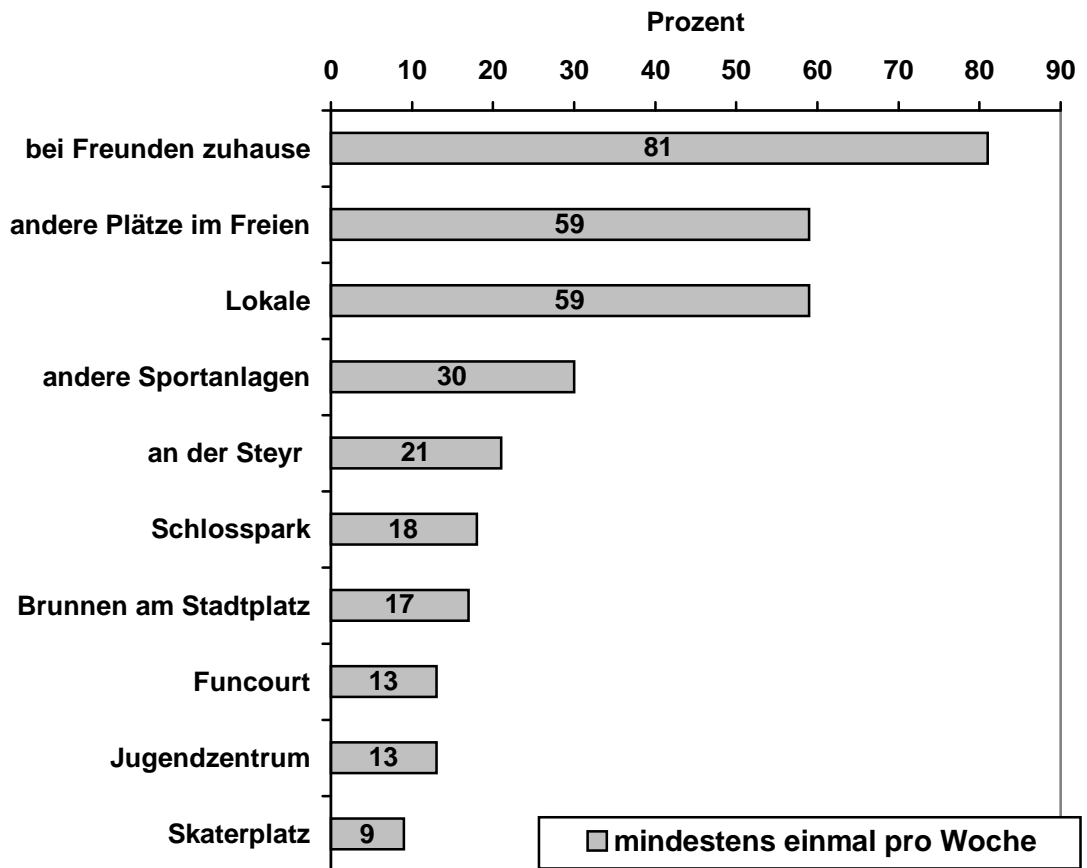
Das Angebot an Vereinen wird von Jungen häufiger in Anspruch genommen als von Mädchen<sup>70</sup>. 36 % der Jungen, aber nur 16 % der Mädchen betätigen sich regelmäßig in Vereinen. Der Unterschied kommt dabei vor allem durch das Fußballspielen zustande.

<sup>69</sup> Als Jugendorganisation klassifizierte "Einrichtungen" werden selbstverständlich nicht noch einmal als Verein gezählt. Hier erfolgte eine entsprechende Bereinigung der Angaben der Befragten.

<sup>70</sup> partielles  $r = .23^{***}$

### 5.4.3 Aufenthaltsorte

Abbildung 28: Aufenthaltsorte der Jugendlichen (n = 374 - 383, Anteil der Jugendlichen, die sich mindestens einmal wöchentlich an den genannten Plätzen aufhalten, in %)



Am häufigsten verbringen Jugendliche ihre Freizeit zuhause bei Freunden. Auch in Steyr ist es unter den Jugendlichen üblich, sich in Wohnungen zu treffen und dort gemeinsam die Zeit zu vertreiben.

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen (59 %) besuchen regelmäßig Lokale. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich dabei die folgenden **Lokale**:

- "Treff" (Ennskai, von 32 % der Befragten favorisiert)
- Segabar (Stadtplatz, 21 %)
- Funhouse (Stadtplatz, 18 %)
- Cafe-Konditorei Illecker (Pfarrgasse, 11 %)
- Segafredo (Stadtplatz, 10 %)

Jugendzentren sind gegenüber der gewerblichen Gastronomie von untergeordneter Bedeutung. Nur 13 % der Befragten frequentieren regelmäßig ein Jugendzentrum.

Im Freien beanspruchen die Jugendlichen eine Vielzahl von Plätzen. Knapp ein Fünftel halten sich regelmäßig im Schlosspark und beim Brunnen am Stadtplatz auf. Ein weiteres Fünftel verweilen regelmäßig am Ufer der Steyr. Von einer Konzentration der Jugendlichen auf diese Plätze kann aber keine Rede (mehr) sein.

Die verschiedenen Sportanlagen werden besonders gern von Knaben und den jüngeren Altersgruppen als Treffpunkt genutzt<sup>71</sup>. Mädchen halten sich überdurchschnittlich häufig beim Brunnen am Stadtplatz auf<sup>72</sup>.

### 5.4.4 Nutzungskonflikte

Wie noch zu zeigen sein wird, gibt es in Steyr zu wenig Plätze, die exklusiv den Jugendlichen gewidmet sind. Bedingt durch die unzureichende Infrastruktur an Treffpunkten kommt es häufig zu Ansammlungen von Jugendlichen auf öffentlichen Plätzen, die eigentlich nicht bevorzugt dem Nachwuchs zugedacht sind. Jugendliche treffen sich dann eben beim Brunnen am Stadtplatz oder im Schlosspark. Daraus resultieren zunächst einmal Konflikte mit Anrainern (Parkbesuchern). Diese beklagen eine Erhöhung des Lärmpegels und eine Vermehrung der Abfallbelastung durch die Jugendlichen. Zudem kann eine Anhäufung von Jugendlichen insbesondere bei älteren Bürgern Angst und Unbehagen auslösen.

Mitunter weichen die Jugendlichen auch auf Kinderspielplätze aus und verdrängen dann die dort spielenden Kinder. Dies kann erhebliche Auseinandersetzungen mit den Eltern der Kinder zur Folge haben. Ein Gesprächspartner formuliert die Problematik wie folgt: *„Ein weiteres Problem, dass sich dadurch ergibt, weil es eben diese Einrichtungen nicht gibt, ist, dass die Jugendlichen sich dann ihre Plätze und Flächen suchen. Sie greifen dann auch (..) auf Kinderspielplätze zurück und dort kommt es zu Konflikten mit Eltern und Kindern“*.

Das unzureichende Angebot an Treffpunkten für Jugendliche löst aber auch Spannungen innerhalb der Jugend aus. Plätze wie einzelne Funcourts werden nahezu exklusiv von einzelnen Cliquen in Besitz genommen. Andere Jugendliche, die nicht zur Gruppe gehören, werden von der Nutzung der Anlage dann weitgehend ausgeschlossen. *„Wenn eine Freizeit- oder Sportanlage von einer Gruppe besetzt ist, dann ist sie für andere tabu“*.

---

<sup>71</sup> Die entsprechenden partiellen Korrelationen streuen zwischen .20\*\*\* und .26\*\*\*

<sup>72</sup> partielles  $r = .21^{***}$

## 5.5 Musikgeschmack

Die folgende Tabelle weist die Beliebtheit der verschiedenen Musikrichtungen unter den Jugendlichen in Steyr aus. Daraus ergeben sich Anhaltspunkte für die Programmgestaltung bei Musikveranstaltungen.

Tabelle 20: Musikgeschmack der Jugendlichen (n = 375 - 383, in %)

	Lieb- lings- musik %	sehr gern %	eher gern %	eher ungern %	sehr ungern %	kenne ich nicht %	gesamt %
Hip-Hop	34	10	27	15	13	1	100
Popmusik	28	14	33	17	8	0	100
Techno, Rave, electronic music	26	12	19	18	24	1	100
Discomusik, Dancefloor	25	14	31	14	16	0	100
Rockmusik	17	13	33	24	12	1	100
Rap	15	12	32	22	17	2	100
Hardrock, Heavy Metal	14	5	15	29	33	4	100
Musicals	11	8	22	25	33	1	100
House	8	7	22	19	21	23	100
Oldies	7	9	23	25	35	1	100
Reggae	6	6	29	26	18	15	100
Crossover	5	2	15	18	15	45	100
Grunge	5	2	12	15	24	42	100
Soul, Funk	5	4	22	29	21	19	100
Jazz	4	3	15	33	41	4	100
klassische Musik	4	4	14	27	50	1	100
österr. Liedermacher, Austropop	4	4	21	29	40	2	100
Punk	4	4	14	27	41	10	100
Blues	3	2	15	33	35	12	100
Gothic, New Age, esoteric music	2	1	8	17	33	39	100
Volksmusik	2	1	1	7	89	0	100
Country music	1	1	7	19	69	3	100
Schlagermusik	1	1	3	11	83	1	100

Die beliebtesten Musikrichtungen unter Steyrs Jugendlichen sind Hip-Hop, Popmusik, Techno/Rave und Disco bzw. Dancefloor. Veranstaltungen aus den genannten Musikstilen sollten in Steyr auf reichhaltige Nachfrage stoßen.

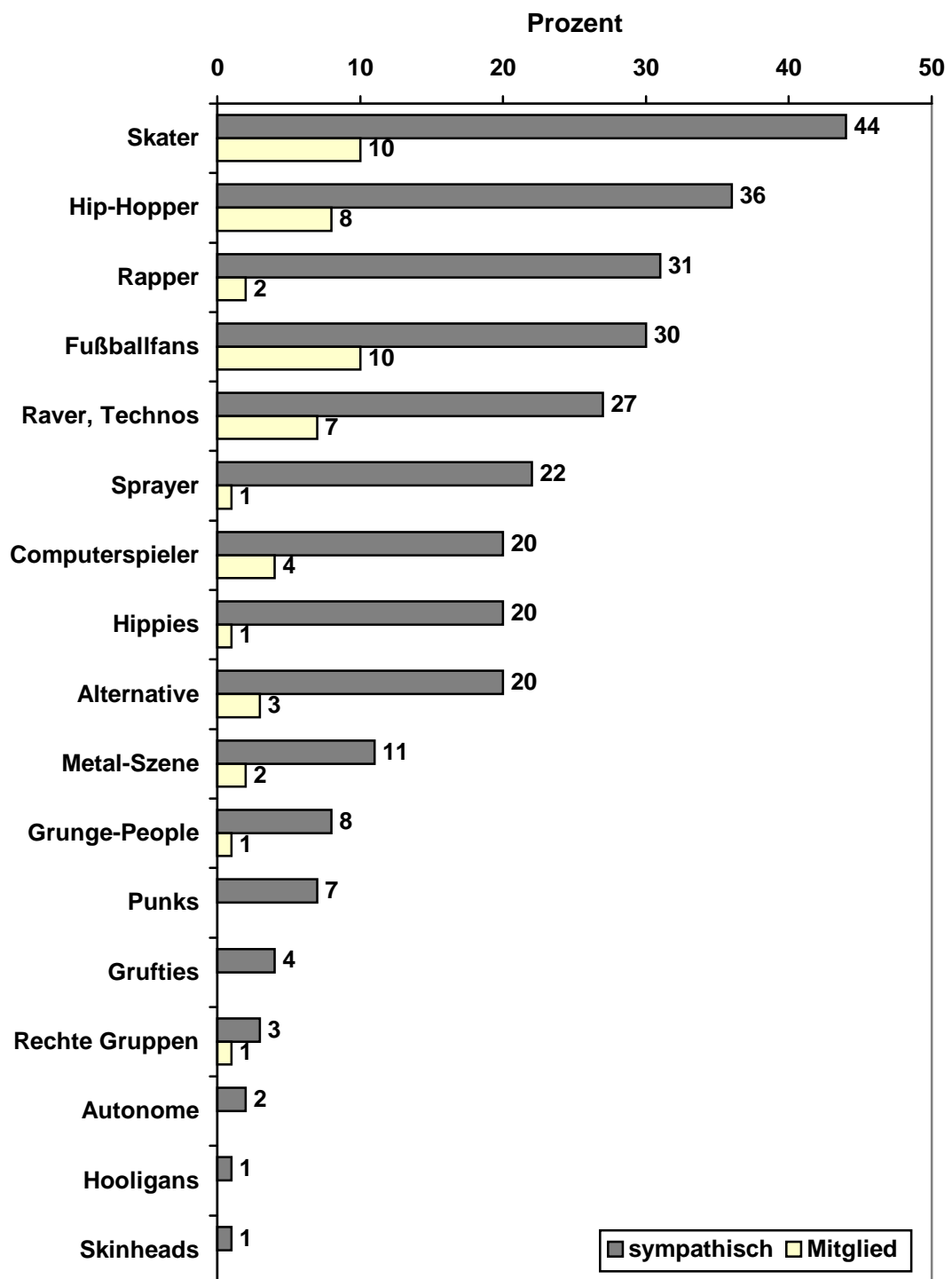
Ein größeres Publikum könnten auch Rockmusik, Rap und Heavy-Metal-Konzerte finden.

### **5.6 Jugendkultur**

Jugendkulturen stellen ein wichtiges Vehikel zur Identitätsfindung von Jugendlichen dar. Gleichzeitig bilden sie einen Orientierungsrahmen zur Stilisierung der eigenen Person.

Im Rahmen der folgenden Ausführungen wird die Verbreitung verschiedener Jugendkulturen in Steyr untersucht. Dabei wird sowohl auf die Attraktivität der verschiedenen Gruppierungen als auch auf die Mitgliedschaft in solchen Szenen Bezug genommen.

Abbildung 29: Attraktivität von und Mitgliedschaft in Jugendkulturen (n = 380 - 387, in %)



### 5.6.1 Attraktivität der Jugendkulturen

Die meiste Sympathie unter den Jugendgruppen genießen die Skater. Fast die Hälfte der Befragten (44 %) findet diese Jugendkultur gut.

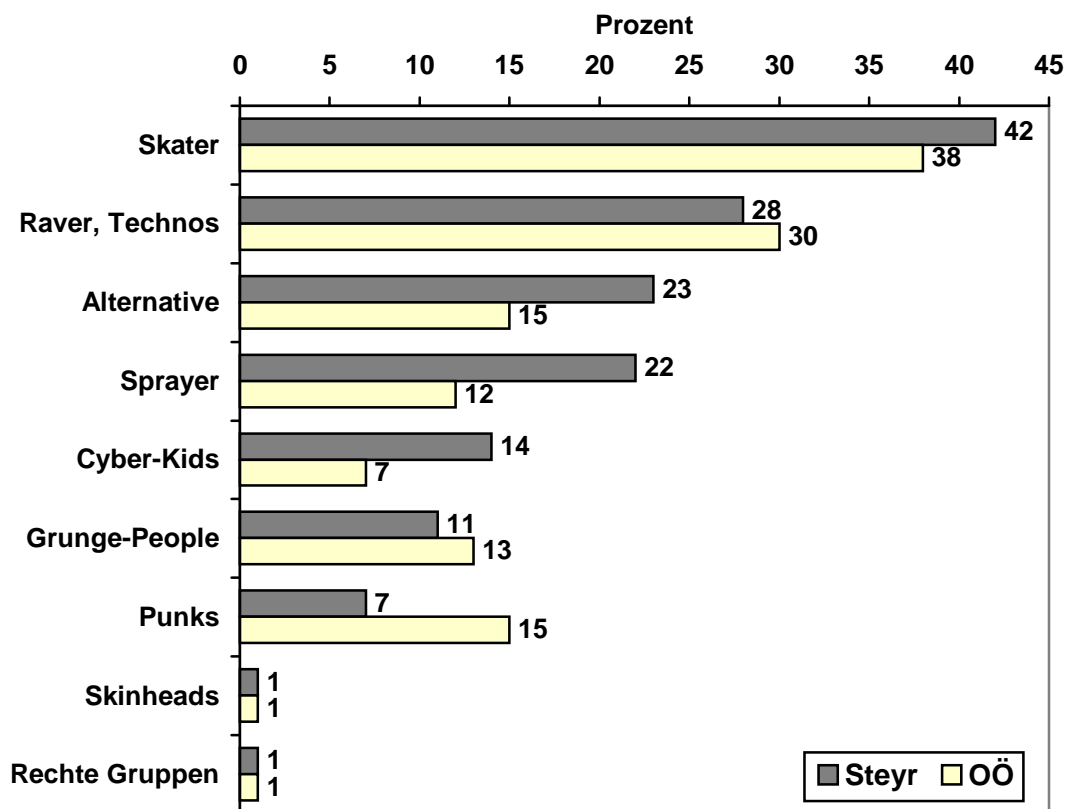
Vergleichsweise beliebt sind auch die Hip-Hopper, die Rapper, die Fußballfans und die Raver. Bei den Fußballfans ist erklärend anzumerken, dass es sich dabei vermutlich um keine homogene Gruppierung und explizit nicht um die Hooligans handelt - letztere wurden gesondert erhoben.

Sprayer, Cyber-Kids (Computerspieler), Hippies und Alternative rangieren im Mittelfeld. Sie werden jeweils von einem Fünftel der Befragten gemocht.

So gut wie keinen Anklang finden rechte Gruppierungen, Skinheads und Hooligans, aber auch die radikale Linke (Autonome). Maximal 3 % der Befragten sprechen diesen Jugendszenen eine gewisse Wertschätzung aus.

Die Bedeutung der Jugendkulturen im Steyr soll im folgenden mit deren Stellenwert im gesamten Bundesland verglichen werden. Dazu werden abermals die Ergebnisse der Oberösterreichischen Jugendstudie 2000 (Market 2000) herangezogen. Aus den schon genannten Gründen muss der Vergleich auf die 15-18Jährigen begrenzt bleiben.

Abbildung 30: Attraktivität von Jugendkulturen bei den 15-18Jährigen - Steyr und Oberösterreich im Vergleich



Beachte: In obiger Abbildung werden nur solche Jugendkulturen dargestellt, deren Attraktivität auch in der Oberösterreichischen Jugendstudie erhoben wurde.

Die verschiedenen Jugendkulturen sind in Steyr ähnlich attraktiv wie im restlichen Bundesland. Abweichungen ergeben sich lediglich bei der Beliebtheit der Sprayer - diese finden in Steyr einen

höheren Anklang - und in der Struktur der linken Gruppierungen. In Steyr orientieren sich die Jugendlichen etwas stärker an der Alternativ- und etwas weniger an der Punkszene. Möglicherweise kommt hier der hohe Schüleranteil in Steyr zum Tragen.

### 5.6.2 Mitgliedschaft in Jugendkulturen

Sympathie für eine Jugendgruppe ist natürlich noch nicht mit tatsächlicher Zugehörigkeit gleichzusetzen. Etwas mehr als ein Drittel (36 %) der Jugendlichen zählen sich selbst zu einer der Jugendkulturen<sup>73</sup>.

Am weitesten verbreitet in Steyr sind Skater und Fußballfans mit jeweils 10 % eingeschworenen Mitgliedern. Skaten und Fußball-schauen (sei es im Fernsehen oder auf Sportplätzen) sind damit für rund ein Zehntel der Jugendlichen zentrale Freizeitbeschäftigungen.

Vergleichsweise zahlreichen Zulauf finden auch die Hip-Hop- (8 %) und die Techno-Szene (7 %).

Rechte Gruppen, Skinheads und Hooligans sind in Steyr nach den vorliegenden Ergebnissen kaum vertreten. Das gleiche gilt für die radikale Linke (Autonome). Freilich ist in Rechnung zu stellen, dass die Mitgliedschaft in Gruppen an den politischen Rändern in Interviewsituation nur schwer zugegeben wird und die entsprechenden Zulaufzahlen daher systematisch unterschätzt werden. Insgesamt dürften die Anteile der jugendlichen Mitglieder solcher Gruppierungen aber sehr gering sein<sup>74</sup>.

1 % der Befragten zählen sich zur Gruppe der Sprayer. Damit dürfte der Anteil der Jugendlichen umrissen sein, die sich in ihrer Freizeit regelmäßig als Graffiti-Künstler betätigen.

Bezüglich der Mitgliedschaft in Jugendgruppen kann nur ein sehr allgemeiner Vergleich mit den Befunden der Oberösterreichischen Jugendstudie (Market 2000) gezogen werden<sup>75</sup>. Auch oberösterreichweit scheinen die Skater und die Techno-/Rave-Szene am weitesten verbreitet zu sein. Rechte Gruppen, Hooligans und Skinheads nehmen auch dort eine eher untergeordnete Position ein. Insoweit hebt sich die Struktur der Jugendgruppen in Steyr nicht auffällig vom Landesdurchschnitt ab.

---

<sup>73</sup> Bedingt durch Mehrfachzuordnungen (einzelne Jugendliche nehmen an mehreren Jugendkulturen teil) übersteigt die Summe der einzelnen Mitgliedschaftsraten die angeführten 36 % Gesamtmitglieder.

<sup>74</sup> Dies schließt natürlich nicht aus, dass solche Gruppierungen infolge verschiedener Auffälligkeitsfaktoren größer erscheinen, als sie tatsächlich sind.

<sup>75</sup> Die Zugehörigkeit zu Jugendgruppen wurde dort nur sehr grob quantifiziert.

## 5.7 Beurteilung des Freizeitangebotes

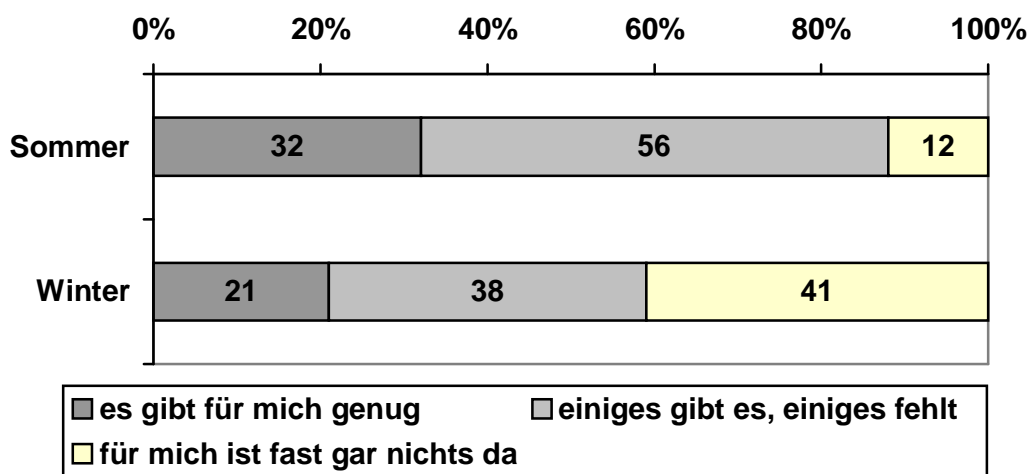
Wie man seine Freizeit gestaltet, wo man sich aufhält und welche Aktivitäten man setzt, hängt auch vom Wetter bzw. den äußeren Temperaturen ab. Im Sommer, wenn es draußen warm ist, bieten sich Möglichkeiten der Freizeitgestaltung an, die im Winter nicht attraktiv sind. Man denke hier nur an die Bedeutung von "Outdoor-Aktivitäten" in der warmen Jahreszeit, während man im Winter eher auf geschlossene Räume angewiesen ist. In Anbetracht dieser doch recht unterschiedlichen Rahmenbedingungen für die individuelle Freizeitgestaltung wurde die Beurteilung des Freizeitangebotes getrennt für die warme und die kalte Jahreszeit untersucht.

### 5.7.1 Beurteilung des Freizeitangebots durch die Jugendlichen

#### 5.7.1.1 Beurteilung des Freizeitangebots in der Stadt Steyr

Abbildung 31: Beurteilung des Freizeitangebotes für Jugendliche in Steyr (n = 384 - 385)

"Gibt es für dich in Steyr im Sommer (im Winter) genug Freizeitmöglichkeiten?"



Obige Abbildung verweist auf ein **unzureichendes Freizeitangebot** für Jugendliche in Steyr. Nur ein Drittel der Befragten sind mit ihren Freizeitmöglichkeiten im Sommer zufrieden. Zwei Drittel würden sich ein breiteres Angebot wünschen. Im Winter ist die Freizeitsituation aus Sicht der Jugendlichen noch weniger erfreulich: Nur ein Fünftel halten die vorhandenen Freizeitangebote für ausreichend. Besonders bedeutsam ist der Befund, dass 4 von 10 Befragten der Meinung sind, im Winter gäbe es für sie so gut wie keine Freizeitmöglichkeiten. Für den **Winter** lässt sich damit ein besonders krasses Defizit an Freizeitmöglichkeiten beobachten.

Vor allem die älteren Jugendlichen (ab dem 16. Lebensjahr) sind mit ihren Freizeitmöglichkeiten unzufrieden. Sie beurteilen sowohl das sommerliche<sup>76</sup> als auch das winterliche<sup>77</sup> Freizeitangebot schlechter als ihre jüngeren Alterskollegen.

<sup>76</sup> partielles r = .23\*\*\*

<sup>77</sup> partielles r = .18\*\*\*

Zur Einordnung und kritischen Würdigung des Urteils der Steyrer Jugendlichen sollen deren Angaben im folgenden mit den Befunden vergleichbarer Untersuchungen kontrastiert werden:

*Tabelle 21: Beurteilung des Freizeitangebotes für Jugendliche in anderen Städten*

	es gibt für mich genug %	einiges gibt es, einiges fehlt %	für mich ist fast gar nichts da %	gesamt %
<b>Frankenmarkt 1995</b> (157 Befragte) Hemedinger/Nemella 1996: 71				
Sommer	33	45	22	100
Winter	6	19	75	100
<b>Gmunden 1992</b> (518 Befragte) Gruber/Hemedinger 1993: 89				
Sommer	57	37	6	100
Winter	23	50	27	100
<b>Vöcklabruck 1995</b> (401 Befragte) Gruber/Hemedinger 1996: 68				
Sommer	31	50	19	100
Winter	13	42	45	100

Hinsichtlich der Beurteilung des Freizeitangebotes für Jugendliche liegt Steyr in etwa gleichauf mit Vöcklabruck, besser als Frankenmarkt und schlechter als Gmunden. Im Städtevergleich scheint Steyr damit im Mittelfeld zu liegen.

5.7.1.2 Beurteilung des Freizeitangebots in den Stadtteilen

In einem nächsten Schritt wurde untersucht, wie die Jugendlichen das Freizeitangebot in ihrem eigenen Stadtteil beurteilen.

Tabelle 22: Beurteilung des Freizeitangebots für Jugendliche in den Stadtteilen (in %)

„Wenn Du jetzt nur an Deinen Stadtteil denkst: Gibt es in dem Stadtteil, in dem Du wohnst, im Sommer (im Winter) genug Freizeitmöglichkeiten für Dich?“

	es gibt für mich genug %	einiges gibt es, einiges fehlt %	für mich ist fast gar nichts da %	gesamt %
<b>SOMMER:</b>				
Münichholz/Hinterberg (n = 49)	41	37	22	100
Resthof (n = 59)	24	39	37	100
Ennsleite (n = 62)	18	40	42	100
Alter Tabor (n = 28)	14	29	57	100
Pyrach/Christkindl (n = 50)	10	20	70	100
Gleink/Winkling/Stein (n = 27)	7	30	63	100
andere Stadtteile (n = 92)	15	31	54	100
<b>WINTER:</b>				
Münichholz/Hinterberg (n = 49)	20	31	49	100
Ennsleite (n = 62)	15	32	53	100
Resthof (n = 59)	12	34	54	100
Pyrach/Christkindl (n = 50)	8	14	78	100
Alter Tabor (n = 28)	7	32	61	100
Gleink/Winkling/Stein (n = 27)	0	18	82	100
andere Stadtteile (n = 92)	12	17	71	100

Differenziert nach Stadtteilen wird das Gebiet Münichholz/Hinterberg am besten beurteilt. Auch der Resthof und die Ennsleite werden hinsichtlich der Freizeitmöglichkeiten im Vergleich zu den anderen Stadtteilen überdurchschnittlich gut bewertet.

Münichholz, der Resthof und die Ennsleite sind damit aus Sicht der Jugendlichen im Hinblick auf ihre Freizeitinfrastruktur nicht als Problemgebiet zu charakterisieren. Auch wenn eine Mehrzahl der interviewten Erwachsenen für diese Zonen besonders ausgeprägte Fehlbestände vermuten, deckt sich diese Einschätzung nicht mit der Wahrnehmung der Jugendlichen selbst. Möglicherweise lassen sich die Erwachsenen hier vom Bewusstsein leiten, dass in diesen Stadtteilen die meisten Jugendlichen leben, oder sie übersehen kürzlich vorgenommene Verbesserungen des Freizeitangebotes in den genannten Gebieten. Beispielsweise könnte die (Wieder-)Eröffnung eines Jugendklubs der Pfarre die Situation am Resthof etwas entschärft haben.

Die befragten Jugendlichen beklagen vielmehr für die Stadtteile „Gleink/Winkling/Stein“, „Py-rach/Christkindl“ und „Alter Tabor“ das Fehlen von Freizeiteinrichtungen. Das bedeutet: Jugendliche, die am Stadtrand leben, zeigen sich mit dem Freizeitangebot in der näheren Wohnumgebung besonders unzufrieden.

Ein Vergleich nach Jahreszeiten macht abermals die besonders triste Freizeitsituation im Winter deutlich. Quer durch alle Stadtteile machen mindestens die Hälfte der Jugendlichen die Erfahrung, dass es im Winter für sie keine adäquaten Freizeiteinrichtungen gibt.

## 5.7.2 Die Bewertung der Freizeitinfrastruktur durch die erwachsenen Experten

### 5.7.2.1 Allgemeine Beurteilung der Freizeitinfrastruktur

Personen, die sich beruflich mit dem Alltag und der Erziehung der Jugendlichen auseinandersetzen, beurteilen das Freizeitangebot für Jugendliche in Steyr als zu gering. Die Freizeitinfrastruktur wird zwar nicht als völlig unzureichend eingestuft, ein Ausbau wird aber als unbedingt notwendig angesehen. Dabei empfehlen die erwachsenen Experten eine strenge Ausrichtung an den Bedürfnissen der Jugendlichen. Die vorhandene Infrastruktur wird als nicht immer passend bzw. nachfrageadäquat beschrieben. *"Wenn man es objektiv betrachtet, gibt es ja nicht wenige Angebote für Jugendliche. Nur ist es offensichtlich nicht genau das, was sie haben wollen"*.

### 5.7.2.2 Unterversorgte Gruppen

Die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung dürften für die verschiedenen Gruppen von Jugendlichen in Steyr doch sehr unterschiedlich sein. Während ältere Jugendliche und Schüler noch am besten versorgt sind, tun sich insbesondere bei den 12-14Jährigen, den Arbeitslosen, den Lehrlingen und den ausländischen Jugendlichen Defizite auf.

#### 5.7.2.2.1 Halbwüchsige

Die gravierendsten Lücken bestehen aus Sicht der Erwachsenen insbesondere beim Freizeitangebot für die Gruppe der 12-14Jährigen. *"Bei den 12-14Jährigen, da fallen doch relativ viele durch den Rost in Steyr"*. Es handelt sich dabei um die Gruppe der Halbwüchsigen oder Lückekinder (Schanzenbächer 1995)<sup>78</sup>, deren Bedürfnisse sich doch schon erheblich von denen der Kinder unterscheiden, die aber noch nicht vollständig in die Lebensphase Jugend eingetreten sind. Sie sind für die Jugendzentren und Lokale noch zu jung, für Spielplätze und kinderspezifische Formen der Freizeitgestaltung aber schon zu alt.

Die Wahrnehmung der Erwachsenen, dass insbesondere die 12-14Jährigen eine unterentwickelte Freizeitinfrastruktur vorfinden, widerspricht nicht unbedingt dem Befund, dass ältere Jugendliche sich mit dem vorhandenen Freizeitangebot besonders unzufrieden zeigen. Vermutlich steigen mit zunehmendem Alter das Anspruchsniveau an die Freizeitinfrastruktur und die Bereitschaft, Kritik auch zu artikulieren.

#### 5.7.2.2.2 Lehrlinge und Arbeitslose

Lehrlinge und Arbeitslose werden vom bestehenden Freizeitangebot weniger angesprochen als Schüler. Es wurde bereits gezeigt (vgl. Kapitel 5.2.2.), dass die Jugendzentren in Steyr vor allem von Schülern frequentiert werden. Dies ist insbesondere für arbeitslose Jugendliche fatal, da sie

---

<sup>78</sup> Als Halbwüchsige oder Lückekinder werden für gewöhnlich Personen zwischen 10 und 14 Jahren bezeichnet. Bedingt durch die vorab festgelegten Altersgrenzen der Untersuchungspopulation können sich hier die Aussagen nur auf Personen zwischen 12 und 14 Jahren beziehen.

finanziell eher schlecht gestellt sind und sich regelmäßige Lokalbesuche nicht immer leisten können. Ein Gesprächspartner beschreibt die Situation wie folgt: „*Ich glaube auch nicht, dass es genügend Treffpunkte für Jugendliche gibt, die nicht Schüler sind. Ich weiß, dass es Schüler-Treffpunkte gibt oder Jugendklubs, aber für Nicht-Schüler und Lehrlinge, glaube ich, dass es nicht wirklich etwas gibt, außer ganz normale Lokale*“.

### 5.7.2.2.3 Ausländische Jugendliche

Auch für ausländische Jugendliche erweist sich die Freizeitsituation mitunter als schwierig. Bei ihnen beobachten die erwachsenen Gesprächspartner manchmal eine Hemmschwelle, die vorhandene Infrastruktur zu nutzen. Es scheint eine kleiner Gruppe von ausländischen Jugendlichen zu geben, die sich nicht mit ihren österreichischen Alterskollegen mischen und auch die Freizeit relativ abgeschlossen verbringen.

## 5.8 Gewünschte Freizeitangebote

Im vorherigen Kapitel wurde gezeigt, dass unter den Steyrer Jugendlichen eine **ausgeprägte Nachfrage nach zusätzlichen Möglichkeiten jugendspezifischer Freizeitgestaltung** besteht. Über eine Bestimmung des Umfangs der Nachfrage hinaus ist im Rahmen einer „Jugendstudie“ auch eine genauere Beschreibung der gewünschten Freizeitangebote zu leisten.

Um Freizeitangebote exakt auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abstimmen zu können, ist es erforderlich, zunächst einmal deren Ansprüche an ihre Freizeitgestaltung zu kennen. Im folgenden wird daher untersucht, worauf es ankommt, damit ein Freizeitangebot Anklang findet und welche Aktivitäten die Jugendlichen in nächster Zeit vermehrt ausüben möchten.

### 5.8.1 Ansprüche an Freizeitangebote

Tabelle 23: Ansprüche an Freizeitangebote (n = 380 - 384, in %)

**„Worauf kommt es an, damit Dir ein Freizeitangebot gefällt? Wie wichtig sind dabei die folgenden Dinge?“**

	sehr wichtig %	eher wichtig %	eher unwichtig %	ganz unwichtig %	gesamt %
sich in einer Gruppe Gleichgesinnter wohlfühlen	72	22	5	1	100
dass man sich richtig frei und ungezwungen geben kann	63	31	5	1	100
dass ich selber bestimmen kann, was ich tue und wann ich es tue	57	29	12	2	100
es muss was los sein	51	34	14	1	100
neue Leute kennenlernen	47	39	13	1	100
das angebotene Programm	30	42	25	3	100

Am wichtigsten ist Jugendlichen bei der Freizeitgestaltung das „Sich-wohl-fühlen in einer Gruppe Gleichgesinnter“. Hierbei handelt es sich um eine Facette des Geselligkeitsmotivs. Jugendliche verbringen ihre Freizeit gerne in Gruppen und mit den eigenen Freunden.

Der hohe Stellenwert von „dass man sich richtig frei und ungezwungen geben kann“ und „dass ich selber bestimmen kann, was ich tue und wann ich es tue“ verweist auf die Bedeutung einer selbstbestimmten Freizeitgestaltung. Hier wird auch die Nachfrage nach unorganisierten, zweckungebundenen Freizeitformen deutlich. Jugendliche wollen selbst entscheiden, wann sie sich wie betätigen, und sich nicht zeitlichen und inhaltlichen Vorgaben aussetzen. Man könnte hier auch von einer ausgeprägten Nachfrage nach nicht-strukturierten Freizeitformen sprechen.

„Action“ und das Kennenlernen von neuen Leuten sind von mittlerer Bedeutung.

Der vergleichsweise geringe Stellenwert des angebotenen Programms spiegelt abermals die Nachfrage nach nicht-strukturierten Freizeitangeboten wider. Die Jugendlichen wünschen sich Plätze und Räumlichkeiten, an denen sie sich mit anderen treffen und dort je nach konkreter Lust und Laune ihre Bedürfnisse ausleben können. Vorgefertigte bzw. aufgesetzte Formen der Beschäftigung finden weniger Anklang. *"Sie wollen sich einfach treffen dort, tratschen, herumziehen (...). So ein strukturiertes Programm interessiert eher wenige"*.

Zur Aufhellung der den einzelnen Ansprüchen an Freizeitangebote zugrundeliegenden Struktur wurde eine Faktorenanalyse gerechnet. Diese ergab folgende Motive der Freizeitgestaltung: ein Geselligkeitsmotiv, ein Autonomiemotiv und ein inhaltliches Motiv (Art der Betätigung). Das Geselligkeitsmotiv misst dabei die Bedeutung von Kontakten zu Gleichaltrigen. Das Autonomiemotiv steht für eine möglichst selbstbestimmte Freizeitgestaltung. Das Tätigkeitsmotiv bezeichnet die Bedeutung der ausgeübten bzw. auszuübenden Freizeitaktivität.

Abbildung 32: Dimensionale Auflösung der Ansprüche an Freizeitangebote – Ergebnisse der Faktorenanalyse

Faktorladungen im recht- und schiefwinkligen Koordinatensystem (achsparallele Projektion)

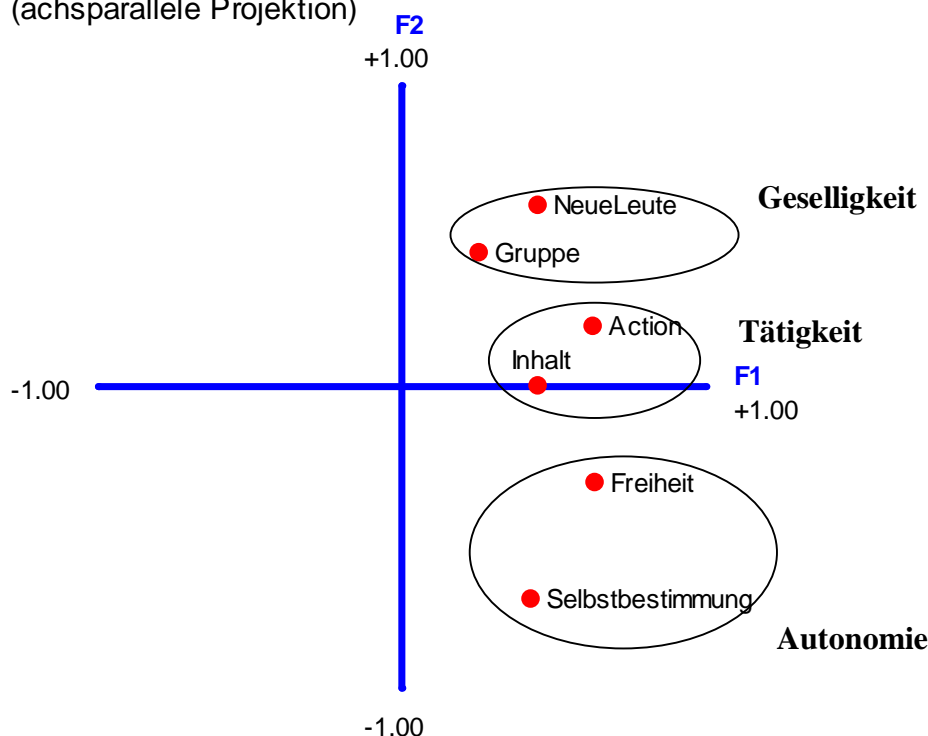
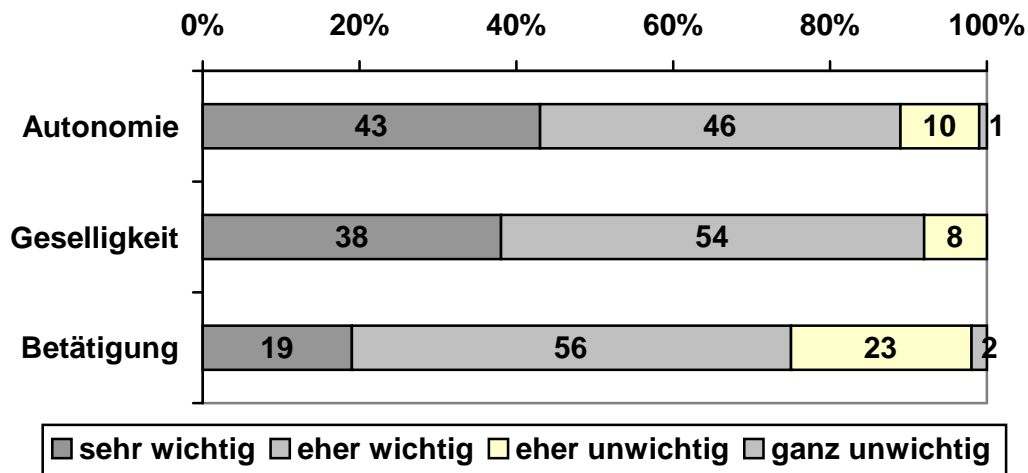


Abbildung 33: Allgemeine Ansprüche an Freizeitangebote (n = 377 - 383; in %)



Im Vordergrund steht für die Steyrer Jugendlichen die Möglichkeit einer selbstbestimmten Freizeitgestaltung, knapp gefolgt vom Gesellschaftsmotiv. Die konkrete Tätigkeit selbst ist dagegen von untergeordneter Bedeutung.

Aus dieser Anspruchsstruktur ergibt sich abermals die Bedeutung nicht-strukturierter Freizeitformen. Die Jugendlichen wünschen sich Räume für eine gemeinsame spontane, unverplante Freizeitgestaltung. Fix vorgefertigte Formen der Betätigung, z.B. im Rahmen von Sportvereinen, erscheinen dagegen eher weniger attraktiv.

Die Bedeutung nicht-strukturierter Freizeitformen wächst mit zunehmendem Alter<sup>79</sup>. Die jüngeren Altersgruppen legen noch den meisten Wert auf ein klares Angebot an Beschäftigungsmöglichkeiten.

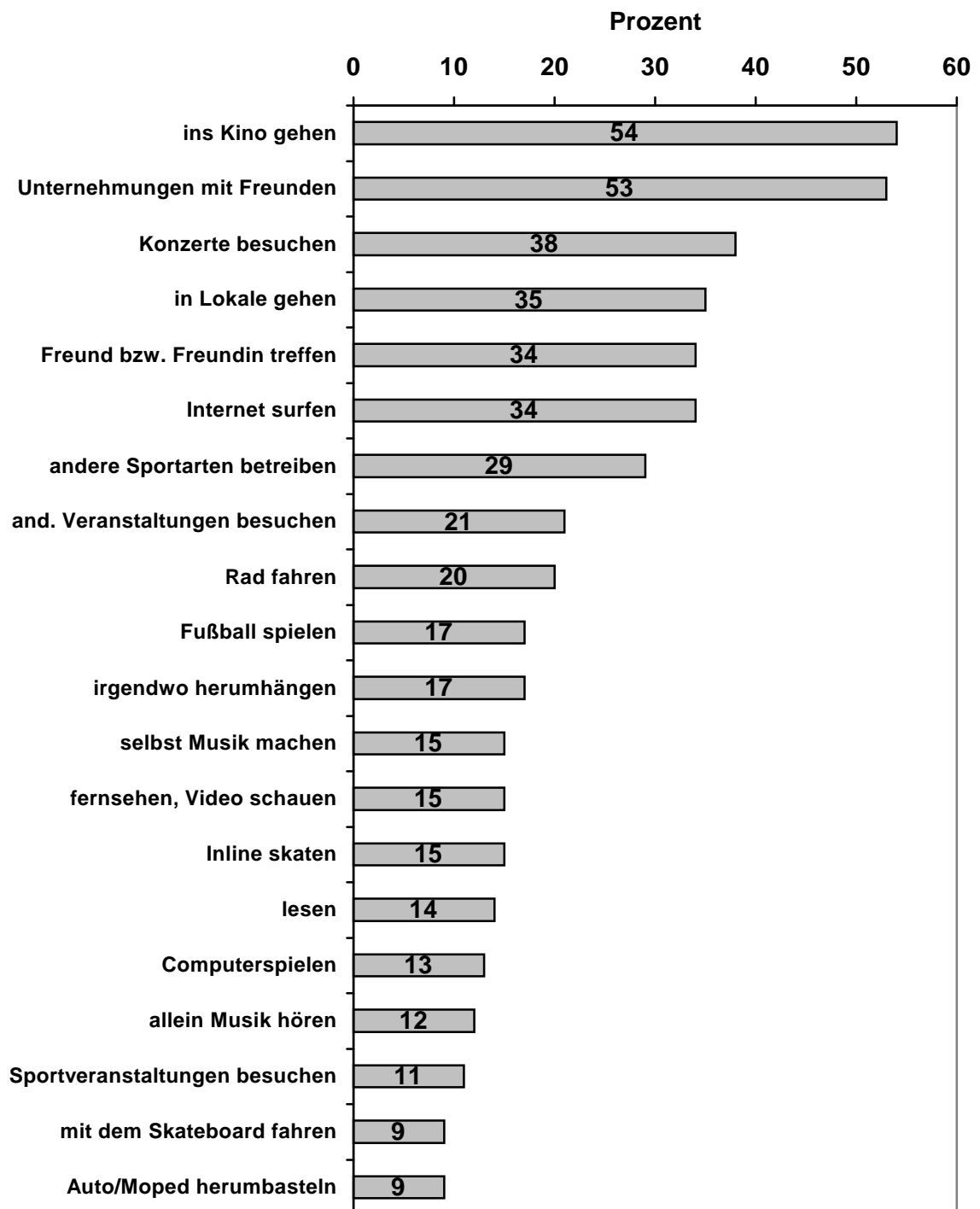
<sup>79</sup> partielles  $r = .12^*$

### 5.8.2 Gewünschte Ausweitung der Freizeitaktivitäten

Erste Anhaltspunkte für die zukünftig gewünschten Freizeitmöglichkeiten wurden in Form der Frage nach Aktivitäten, die man gerne öfter ausüben würde, erhoben. Daraus lässt sich ein erstes Profil der nachgefragten Freizeitgestaltung ableiten.

Abbildung 34: Freizeitaktivitäten, die die Jugendlichen in Hinkunft vermehrt ausüben wollen  
(n = 387, in %)

*"Welche dieser Dinge würdest Du gerne öfter machen?"*



Mehr als die Hälfte der Jugendliche würden gerne öfter ins Kino gehen bzw. gemeinsam mit Freunden etwas unternehmen. Gut ein Drittel würden gerne häufiger Konzerte und Lokale besuchen, mit dem Freund oder der Freundin zusammensein bzw. im Internet surfen.

Insgesamt geht der Trend damit klar in Richtung Besuch von Veranstaltungs- und Unterhaltungsstätten. Die Jugendlichen wollen cineastische und musikalische Ereignisse konsumieren, dies am besten gemeinsam mit dem eigenen Freundeskreis. Der passive Konsum von Unterhaltung soll durch die kollektive Teilnahme Event- und Erlebnischarakter bekommen.

Zusammenfassend kann man folgern, dass die Jugendlichen in erster Linie zusätzliche Events und Veranstaltungen nachfragen. Mehr Eigenaktivität ist zwar auch vorgesehen (54 % der Jugendlichen geben an, sie würden irgendeine Sportart gerne öfter ausüben<sup>80</sup>), im Vordergrund steht aber eher die passive Unterhaltung durch gemeinschaftlichen Konsum von Film und Musik.

Sichtbar wird hier abermals die soziale Bedeutung von Freizeitgestaltung. Jugendliche wollen ihre Freizeit im Gleichaltrigenkreis verbringen. Ein Bedürfnis nach zusätzlichen Formen isolierter, "einsamer" Freizeitaktivitäten (Fernsehen, Musik hören, lesen, Computerspielen etc.) wird kaum artikuliert.

### 5.8.3 Gewünschte Freizeitmöglichkeiten

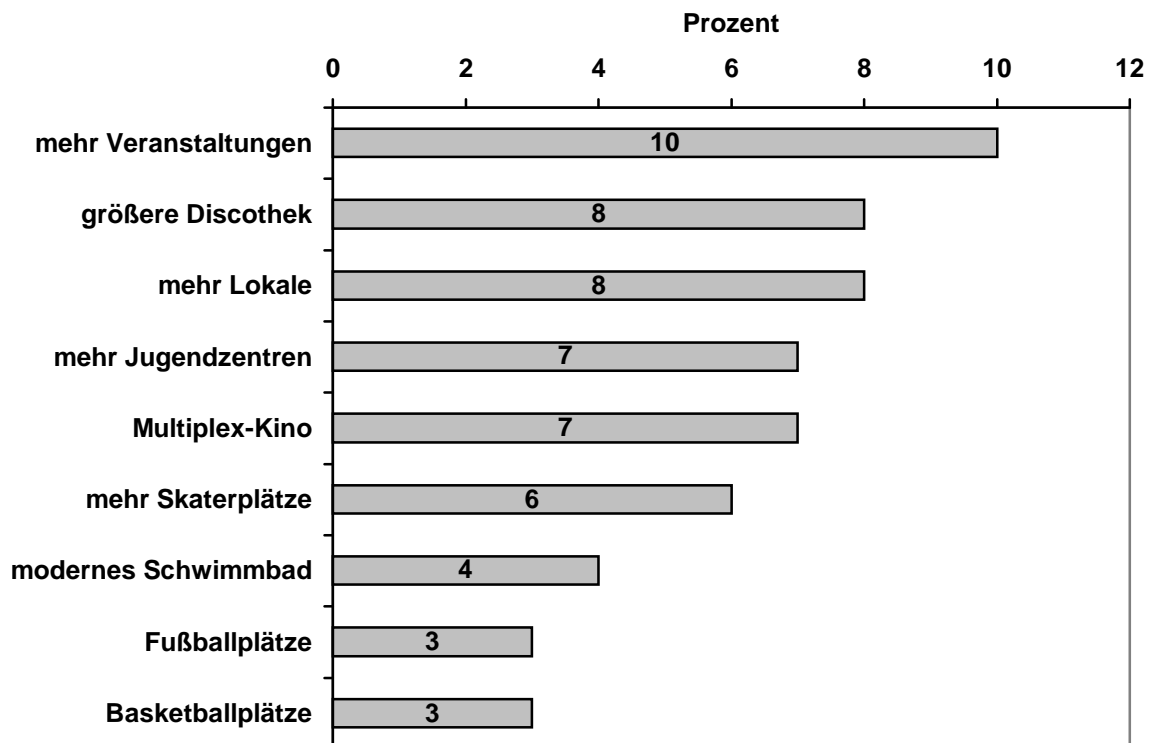
Vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen zum Profil der Nachfrage nach Freizeitaktivitäten kann nun detailliert auf die von den Jugendlichen gewünschten zusätzlichen Freizeitangebote eingegangen werden. Es wurde folgende Frage in den Fragebogen aufgenommen: "Welche Freizeitmöglichkeiten fehlen Dir in Steyr?". 71 % der Jugendlichen können konkrete Angaben dazu machen.

Aus der Kategorisierung der Antworten ergibt sich die im folgenden dargestellte Wunschliste. Gezeigt werden dabei nur die am häufigsten vermissten Angebote. Von einzelnen Befragten wurde noch auf eine Vielzahl weiterer Fehlbestände und Verbesserungsmöglichkeiten hingewiesen.

---

<sup>80</sup> Am häufigsten nehmen sie dabei auf Radfahren und Fußball spielen Bezug. Die Kategorie "andere Sportarten betreiben" streut breit über eine Vielzahl von Trendsportarten, aber auch über konventionelle Formen sportlicher Betätigung.

Abbildung 35: Gewünschte Freizeitmöglichkeiten (n = 387, in %)



Die Jugendlichen wünschen sich in erster Linie ein umfassenderes Veranstaltungsangebot in Steyr. Das bestehende Veranstaltungswesen wird als zu eng und zu wenig an den Bedürfnissen von Jugendlichen orientiert erlebt. Favorisiert werden von den Befragten Konzerte und Musikveranstaltungen (Clubbing, Raves), aber auch Feste und Sportevents würden begrüßt werden.

Nachfrage besteht auch nach einer breiteren Lokalinfrastuktur für Jugendliche. Gewünscht wird zunächst eine größere Discothek, die auch den jüngeren Altersgruppen unter den Befragten zugänglich sein sollte. Daneben wird aber auch eine allgemeine Erweiterung des Angebots an Lokalen für Jugendliche befürwortet. Die Palette reicht dabei von (Internet-)Cafes bis hin zu Musik-Pubs.

Neben kommerziellen Lokalen wünschen sich die Befragten auch mehr Jugendzentren, in denen sie keinem Konsumzwang ausgesetzt sind. Die Nachfrage nach zusätzlichen Jugendclubs zeigt deutlich, dass die bestehenden Jugendzentren nur sehr ausgewählte Zielgruppen erreichen. Breite Teile unter den Jugendlichen werden von den gegenwärtig vorhandenen Jugendzentren nicht angesprochen.

Viele Jugendliche wünschen sich ein größeres Kinozentrum für Steyr. Als Modell fungieren dabei die sogenannten Cineplex- und Megaplex-Kinos in Linz und Umgebung. Der explizite Verweis auf das Fehlen eines Kinozentrums und der Wunsch, zukünftig öfter ins Kino zu gehen, sind dabei im Zusammenhang zu sehen. Offenbar können viele Jugendliche ihre Filmbesuchsabsichten nicht realisieren, weil die entsprechenden Filme in Steyr nicht oder nicht lange genug laufen.

Weitere in den Augen der Jugendlichen sinnvolle Verbesserungen der Freizeitinfrastruktur wären die Errichtung zusätzlicher und besser ausgestatteter Skaterplätze, der Bau eines modernen Schwimmbades ("Erlebnisbad"), die Bereitstellung von frei zugänglichen Fußballplätzen, die man immer und nicht nur zu vorbestimmten Zeiten benutzen kann, sowie die Errichtung von Basketballplätzen.

#### 5.8.4 Vorschläge der erwachsenen Experten zur Erweiterung der Freizeitinfrastruktur

Auch die erwachsenen Gesprächspartner wurden gebeten, Vorschläge zur Verbesserung der Freizeitinfrastruktur für Jugendliche abzugeben. Sie kommen dabei immer wieder auf die Schaffung jugendspezifischer Räumlichkeiten ohne Konsumzwang und die Bereitstellung von Treffpunkten ohne vorab festgelegten Verwendungszweck zu sprechen.

##### 5.8.4.1 Räumlichkeiten ohne Konsumzwang

Ein besonderes Defizit aus Sicht der Erwachsenen ist das zu geringe Angebot an eigenen Räumen für Jugendliche, und zwar abseits der kommerziellen Gast- und Kaffeehäuser. Sie empfehlen die Bereitstellung von Räumlichkeiten, in denen sich die Jugendlichen aufhalten können, ohne ständig etwas konsumieren zu müssen. Auf den Punkt gebracht wurde dies so: *„Etwas, wo man sich hineinsetzen kann – so eine Oase für die Jugendlichen, wo man die Füße auf den Tisch geben kann und einen Kaffee und eine Zigarette genießen, und dann Danke, das war's für den Nachmittag“*. Das kann durchaus eine Erweiterung der derzeitigen Infrastruktur an Jugendzentren bedeuten. *„Im Bereich der Jugendzentren, da gibt es noch einiges an Aufholbedarf“*. Wichtig ist dabei aber, dass diese Zentren besser über die Stadt verteilt werden. Gerade für jüngere Jugendliche ist ansonsten das Erreichen der weiter entfernten Jugendzentren ein Problem.

##### 5.8.4.2 Treffpunkte für ein zwangloses Zusammenkommen

Personen, die in ihrer beruflichen Tätigkeit immer wieder mit den Bedürfnissen und Wünschen von Jugendlichen konfrontiert sind, beobachten einen Trend hin zu nicht-strukturierten Formen der Freizeitgestaltung. Aus ihrer Sicht fordert die Jugend Treffpunkte, *„wo nicht unbedingt das große vorgegebene Angebot ist“*. Gemeint sind freie Flächen (Sommer) bzw. Räumlichkeiten (Winter), die ihnen quasi exklusiv zur Verfügung gestellt werden, ohne dass daran eine gewisse Form der Nutzung geknüpft ist. Die Jugendlichen wünschen sich „informelle“ Treffpunkte, wo sie frei von inhaltlichen und zeitlichen Vorgaben mit ihren Freunden zusammensein können. Solche Treffpunkte, die ein gemeinsames "Herumsitzen und Entspannen", aber auch spontane Aktivitäten erlauben, können beispielsweise Fun-courts oder Streetballplätze, aber auch einfach freie Wiesen sein.

## 6 Kurzfassung: Die Situation der Jugend in Steyr

### 6.1 Fragestellung

Gegenstand der im folgenden in einer Kurzfassung vorgestellten Untersuchung ist die Lage der Jugend in Steyr. Im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen dabei die soziale Situation bzw. die soziale Versorgung der Jugendlichen sowie die Freizeitmöglichkeiten und das Freizeitverhalten. Es soll gezeigt werden, wie sehr die soziale Infrastruktur und das Freizeitangebot den Bedürfnissen der Jugend entspricht.

### 6.2 Untersuchungsmethoden

Um der Komplexität der Fragestellungen gerecht zu werden, wurden mehrere getrennte Erhebungen durchgeführt. Der Hauptteil der Untersuchung erfolgte in Form einer Befragung von Jugendlichen. Im Sommer 2000 wurden 387 Jugendliche im Alter von 12 bis einschließlich 19 Jahren zu ihrer Lebenssituation in den Bereichen „Freizeit“ und „Soziales“ befragt. Ergänzend wurden ausführliche Leitfadeninterviews mit 15 Erwachsenen, die beruflich mit den Bedürfnissen von Jugendlichen befasst sind, und 15 Jugendlichen durchgeführt.

### 6.3 Sozialstatistische Daten

Im Sommer 2000 lebten insgesamt 3.562 Jugendliche im Alter von 12 bis einschließlich 19 Jahren in Steyr. Sie verteilen sich annähernd gleichmäßig auf die einzelnen Altersjahrgänge. Die meisten von ihnen (drei Viertel) sind Schüler. Auch in der Gruppe derjenigen, die bereits die Schulpflicht absolviert haben („Über-15Jährige“), liegt der Anteil der Schüler noch bei rund zwei Drittel. In Übereinstimmung mit der hohen Schülerrate kann man Steyr durchaus als Schulstadt bezeichnen.

Die meisten Jugendlichen leben in den Stadtteilen Resthof, Münchenholz und Ennsleite. Zusammen wohnen dort fast die Hälfte (46 %) aller Steyrer Jugendlichen.

17 % haben eine andere Staatsbürgerschaft (meist die eines der Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien) als die österreichische. Die „Ausländer“ verteilen sich dabei nicht gleichmäßig auf das Stadtgebiet. In den Stadtteilen „Hinterberg/Hammer“, „Steyrdorf“, „Ennsdorf“ und „Resthof“ ist der Ausländeranteil unter den Jugendlichen überdurchschnittlich hoch.

Der Resthof nimmt überhaupt in mehrfacher Hinsicht eine Sonderposition ein. Neben der höheren Ausländerdichte leben dort auffällig viele arbeitslose Jugendliche und vergleichsweise wenig Schüler. Die Wohnverhältnisse der Jugendlichen erscheinen dort besonders beengt. Diese Befunde deuten ebenso wie die Einschätzungen der interviewten Erwachsenen auf eine gewisse Konzentration sozial benachteiligter Jugendlicher am Resthof hin.

### 6.4 Soziale Situation

#### 6.4.1 Familie

Fast alle Jugendlichen zwischen 12 und (einschließlich) 19 Jahren leben noch bei den Eltern. Drei Viertel teilen die Wohnung mit beiden Eltern, 21 % nur noch mit einem leiblichen Elternteil. Rund ein Fünftel mussten bereits den Verlust eines Elternteils hinnehmen (i.d.R. des Vaters). Der Verlust ist dabei meist auf eine Trennung der Eltern zurückzuführen. Die Scheidungsquote in Steyr liegt relativ hoch.

Die sozialen Beziehungen in den Familien sind in der Regel von gegenseitiger Wertschätzung und Unterstützung gekennzeichnet. Rund drei Viertel der Familien sind als solidarisch zu bezeichnen. Knapp ein Viertel der Jugendlichen lebt in Familien mit einer eher geringen Kommunikationsdichte. In diesen Familien bewältigen die Jugendlichen ihr Leben eher für sich allein, erzählen den Eltern eher wenig, haben aber auch keine größeren Auseinandersetzungen mit ihnen. Nur ein kleiner Teil (2 %) der Familien sind mit häufigen und gravierenden Konflikten belastet. Anfällig für eine erhöhte Konfliktbelastung sind vor allem Familien von Einwanderern, deren Kinder bereits in Österreich geboren wurden bzw. schon sehr lange in Österreich sind. Hier dürften „Kulturkonflikte“ zwischen den Generationen mitunter eskalieren.

### 6.4.2 Schule

Die Schulen in Steyr werden von den Jugendlichen unter Gesichtspunkten des Lernens recht gut beurteilt. Insbesondere die Vermittlung von formalem Wissen und beruflich verwertbaren Kompetenzen gelingt sehr gut. Soziale Kompetenzen können dagegen nicht im selben Maße erworben werden.

Innerhalb der Klassen gibt es beträchtliche Konfliktpotentiale. Rund die Hälfte der Schüler berichten von regelmäßigen Auseinandersetzungen mit Klassenkameraden.

Der Leistungsdruck und die Konflikte mit Mitschülern können für manche Jugendliche durchaus Quelle von erheblichem Stress sein. Rund ein Drittel der Schüler fühlen sich dadurch beträchtlichen psychischen Belastungen ausgesetzt.

### 6.4.3 Arbeit

Der Arbeitsmarkt in Steyr muss als vergleichsweise angespannt charakterisiert werden. Hier findet sich oberösterreichweit die höchste Arbeitslosenquote. Auch Jugendliche sind von den schlechten Beschäftigungschancen betroffen. 1999 standen in Steyr 2,8 Lehrstellensuchende einer freien Lehrstelle gegenüber. Für Mädchen ist das Angebot dabei noch schlechter als für Jungen. Lehrstellen gibt es am ehesten im Bereich der metallverarbeitenden Industrie und damit in traditionellen Männerberufen.

Der Druck am Arbeits- bzw. Lehrstellenmarkt wird von den Jugendlichen sehr wohl registriert. Arbeitslosigkeit und das Ausweichen in "Ersatzberufe", die nicht unbedingt dem Ausbildungswunsch entsprechen, sind Themen, die die Jugend in Steyr beschäftigen. Trotz eines umfangreichen Angebotes an Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen sowie anderen Integrationshilfen erwarten rund zwei Drittel Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Arbeitsplatz.

Von der strukturellen Lage am Arbeitsmarkt ist das Arbeitsklima in den einzelnen Betrieben zu unterscheiden. Letzteres wird von den jugendlichen Lehrlingen durchaus positiv beurteilt. Die Lehrlinge erleben ihr Arbeitsverhältnis als sicher, haben wenig Konflikte mit Kollegen und fühlen sich von ihren Vorgesetzten gut behandelt.

Vereinzelte Schattenseiten des "Lehrlingsdaseins" gibt es doch: Knapp die Hälfte sehen sich regelmäßig in der Person des "Lückenbüßers", der ungeliebte Hilfstätigkeiten verrichten muss. Knapp ein Drittel fühlen sich mitunter gestresst und überfordert.

### 6.4.4 Befinden

Die Jugendlichen sind mit ihrem Leben, so wie es gerade ist, durchaus zufrieden. Mehr als 90 % beurteilen ihre Lebenssituation als Jugendlicher in Steyr positiv. Die Lebensfreude spiegelt sich in ihrer Gefühlswelt wider. Die jungen Steyrer sind die meiste Zeit glücklich und optimistisch. Trotz der beschriebenen schwierigen Lage des Arbeitsmarktes blicken die Jugendlichen zuversichtlich in die Zukunft.

### 6.4.5 Probleme und Belastungen

Sowohl aus Sicht der Jugendlichen als auch nach Meinung der Erwachsenen lassen sich 2 Hauptprobleme der Jugend in Steyr erkennen: Arbeitslosigkeit und Alkoholmissbrauch. Über die schlechten Beschäftigungschancen vieler Jugendlichen wurde bereits geschrieben. Der häufige Alkoholmissbrauch ist dabei durchaus vor dem Hintergrund der angespannten Arbeitsmarktlage zu sehen.

Bereits 12-13Jährige konsumieren mitunter beträchtliche Mengen alkoholischer Getränke. Auffällig wird das übermäßige Trinken, da es häufig in der Öffentlichkeit erfolgt. Öffentliche Treffpunkte wie der Schlosspark oder der Stadtplatz sind mitunter Kulisse für Alkoholexzesse ganzer Gruppen von Jugendlichen.

### 6.4.6 Ansprechpartner bei Problemen

Die meisten Jugendlichen haben in ihrem Umfeld Personen, mit denen sie ihre Probleme besprechen. Nur ca. ein Zehntel bewältigen allfällige Schwierigkeiten für sich allein.

Wichtigster Ansprechpartner bei Problemen sind Freunde. Sie sind den Jugendlichen für die Bewältigung der täglichen Sorgen wichtiger als die Eltern. Die immense Bedeutung der Gleichaltrigen ist Ausdruck der für die Jugendphase typischen Ablösung vom Elternhaus.

### 6.4.7 Soziale Infrastruktur

Das Angebot an Sozialeinrichtungen für Jugendliche wird grundsätzlich als ausreichend beurteilt. Die derzeitige Nachfrage nach Beratung und Betreuung kann im großen und ganzen befriedigt werden.

Einschränkend ist hier anzumerken, dass die Nachfrage nicht unbedingt dem Bedarf entspricht. Viele Jugendliche, die professionelle Hilfe und Unterstützung benötigen würden, machen von den vorhandenen Angeboten keinen Gebrauch. Es gibt eine Reihe von „Hürden“ bei der Inanspruchnahme sozialer Dienste, die zahlreiche Jugendliche davon abhalten, sich professionelle Hilfe zu holen. Ein solches Hindernis beim Zugang zur sozialen Infrastruktur ist beispielsweise der zu geringe Wissensstand vieler Jugendlicher über das soziale Angebot in Steyr. Die meisten Jugendlichen wissen nicht, welche Hilfe sie sich wo holen können bzw. welche Einrichtung für was zuständig ist. Ein Fünftel der Jugendlichen kennt keine einzige Sozialeinrichtung in Steyr. Besonders schlecht informiert sind die jüngeren Altersgruppen und die „ausländischen“ Jugendlichen. Weitere „Hürden“ beim Zugang zur sozialen Infrastruktur sind ein mitunter negatives Image von Sozialeinrichtungen („Amt“, „Behörde“), Sorgen um den eigenen Ruf bei Bekanntwerden des Besuches einer Beratungsstelle („wenig Anonymität in einer Kleinstadt“) und allgemeine Schwellen- und Berührungängste.

Trotz der insgesamt gut ausgebauten Infrastruktur lassen sich doch einige punktuelle Defizite erkennen. Anhaltspunkte für Verbesserungen ergeben sich insbesondere in den Bereichen „Niedrigschwellige Angebote“ und „Wohnformen für Jugendliche“.

Aus den bereits geschilderten Hindernissen bei der Kontaktnahme ergibt sich auf Seiten der psychosozialen Dienste die Notwendigkeit, offener und flexibler auf die Jugendlichen zuzugehen und möglichst voraussetzungsarme Möglichkeiten zum gegenseitigen Kennenlernen zu schaffen. Ein solcher in Fachwelt der Sozialarbeiter als „niedrigschwellig“ bezeichneter Ansatz könnte beispielsweise in Form von betreuten Freizeiteinrichtungen, Schulsozialarbeit oder mobiler Jugendarbeit realisiert werden.

Jugendliche mit gravierenden Problemen im Elternhaus, deren Lösung mitunter durch einen (vorübergehenden) Auszug aus der elterlichen Wohnung begünstigt werden könnte, finden derzeit in Steyr kein passendes Angebot an Unterkunftsmöglichkeiten. Da sich die betroffenen Jugendli-

chen in ihrem Alter und ihrer Entwicklung beträchtlich unterscheiden, erscheinen von Fall zu Fall unterschiedliche Wohnformen angezeigt. Notwendig erscheinen billige Start- bzw. Übergangswohnungen, betreute Wohngemeinschaften sowie eine eigene Krisennotschlafstelle für Jugendliche.

Neben den genannten Hauptdefiziten wurden zwei weitere Lücken im sozialen Angebot, die einer gezielten Schließung bedürfen, identifiziert: zum einen eine gezielte Förderung von Mädchen am Arbeitsmarkt und zum anderen Formen der Betreuung von tagsüber unbeaufsichtigten Halbwüchsigen.

## 6.5 Freizeitsituation

### 6.5.1 Merkmale des Freizeitangebots

Kennzeichen des Freizeitangebots in Steyr ist eine breite Auswahl an Sportmöglichkeiten. Das Sportangebot wird dabei hauptsächlich von Vereinen getragen. Das über Vereine organisierte Sportangebot verliert unter den Jugendlichen allerdings zunehmend an Bedeutung. Rund ein Fünftel der Jugendlichen sind Mitglied eines Sportvereines. Der Trend geht weg von regelmäßiger Betätigung im Sportverein hin zu spontanen selbstbestimmten Formen der Sportausübung.

Abseits vom „Vereinsport“ ist es um das sportliche Angebot in Steyr nicht so gut bestellt. Im Bereich der Trend- und Funsportarten besteht zweifelsfrei ein Nachholbedarf.

Das Angebot an Kulturveranstaltungen für Jugendliche ist nicht sehr breit. Zwar wird die Veranstaltungstätigkeit des Jugend- und Kulturhauses „Röd@“ sehr gelobt, dieses wendet sich aber doch an ein sehr spezielles Publikum. Außerhalb vom „Röd@“ finden nur wenige Musikveranstaltungen für Jugendliche statt.

### 6.5.2 Freizeitgestaltung

Das Freizeitverhalten der Steyrer Jugendlichen ist typisch für das der oberösterreichischen Jugend. Die häufigsten Freizeitbeschäftigungen sind fernsehen und Musik hören. Bereits an zweiter Stelle folgen Zusammenkünfte mit Freunden. Passive Formen der Unterhaltung ersetzen Jugendlichen nicht die sozialen Kontakte.

Obwohl fast die Hälfte der Jugendlichen eine „Lieblingssportart“ haben, die sie nahezu täglich ausüben (am häufigsten Rad fahren und Fußball spielen, die Trendsportarten sind dagegen – vielleicht auch mangels Gelegenheiten – von untergeordneter Bedeutung), sind weite Teile der Freizeit von Inaktivität geprägt. Das Treffen mit Freunden führt nicht immer zu gemeinsamen Unternehmungen. Häufig verbringt man die Zeit sitzend und palavernd, ohne gezielte Aktivitäten zu setzen.

Die wichtigsten Orte der Begegnung von Jugendlichen sind die elterlichen Wohnungen, gefolgt von öffentlichen Plätzen im Freien und kommerziellen Lokalen. Jugendliche bevölkern eine Vielzahl von Freiflächen in Steyr, die in den seltensten Fällen für diese Personengruppe gedacht sind. Zahlreiche Jugendliche treffen sich im Schlosspark, am Stadtplatz oder am Ufer der Steyr. Von einer Konzentration auf diese Plätze kann aber keine Rede sein.

Infolge des zu geringen Angebots an Freiflächen und Aufenthaltsräumen für Jugendliche kommt es quer durch die Stadt zu Ansammlungen von Jugendlichen auf Plätzen, die eigentlich nicht für diese Altersgruppe vorgesehen sind. Konsequenz der Anhäufung von Jugendlichen auf solchen Plätzen sind oftmals Konflikte mit Anrainern, die sich durch Lärm, Abfall oder einfach nur durch die große Zahl der Jugendlichen gestört fühlen.

Lokale, die gern und häufig von Jugendlichen besucht werden, sind das „Treff“, die „Segabar“ und das „Funhouse“. Jugendzentren werden dagegen vergleichsweise wenig frequentiert. Sie sind weit davon entfernt, die gesamte Stadtjugend erreichen zu können. Die etablierten Jugendklubs werden am ehesten von Schülern, die bereits das 15. Lebensjahr vollendet haben, angenommen.

### 6.5.3 Jugendkultur und Musikgeschmack

In Steyr existiert ein breites Spektrum an jugendkulturellen Orientierungen. Am weitesten verbreitet sind Skater und Fußballfans. Ein Zehntel der Jugendlichen rechnet sich zu diesen Gruppierungen. Vergleichsweise zahlreichen Zulauf finden auch die Hip-Hop-Kultur und die Techno-Szene.

Radikale Gruppen, seien sie politisch rechts oder links orientiert, werden nicht geschätzt. Sie finden kaum Sympathie und noch weniger Mitglieder.

Ein wesentliches Stilelement von Jugendkulturen ist die Musik. Der Musikgeschmack der Steyrer Jugendlichen spiegelt daher die Verbreitung der Jugendkulturen wider. Die beliebtesten Musikrichtungen sind Hip-Hop, Popmusik, Techno/Rave und Disco/Dancefloor. Musikveranstaltungen aus diesen Sparten sollten in Steyr auf reiche Nachfrage stoßen.

### 6.5.4 Beurteilung des Freizeitangebots

Die jungen Steyrer beurteilen das Freizeitangebot in der Stadt als unzureichend. Nur ein Drittel der Jugendlichen sind mit den Freizeitmöglichkeiten im Sommer zufrieden. Besonders im Winter fehlen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Nur ein Fünftel der Jugendlichen halten das Freizeitangebot in der kalten Jahreszeit für ausreichend.

Die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung fallen für die verschiedenen Gruppen von Jugendlichen doch sehr unterschiedlich aus. Während ältere Jugendliche und Schüler noch am besten versorgt sind, tun sich insbesondere bei den 12-14Jährigen, den Arbeitslosen, den Lehrlingen und den ausländischen Jugendlichen Lücken auf.

Ein Blick in die verschiedenen Stadtteile zeigt, dass Jugendliche, die am Stadtrand leben, mit dem Freizeitangebot in der näheren Wohnumgebung besonders unzufrieden sind.

### 6.5.5 Gewünschte Freizeitangebote

Die Jugendlichen wünschen sich in erster Linie eine Ausweitung des Veranstaltungsangebotes in Steyr. Das bestehende Veranstaltungswesen wird als zu eng und zu wenig an den Bedürfnissen von Jugendlichen orientiert erlebt. Favorisiert werden Konzerte und Musikveranstaltungen (Clubbing, Raves), aber auch Feste und Sportevents würden begrüßt werden.

Nachfrage besteht auch nach einer breiteren Lokalinfrastruktur für Jugendliche. Gewünscht wird zunächst eine größere Discothek, die auch den jüngeren Altersgruppen unter den Befragten zugänglich sein sollte. Daneben wird aber auch eine allgemeine Erweiterung des Angebots an Lokalen für Jugendliche befürwortet. Die Palette reicht dabei von (Internet-)Cafes bis hin zu Musik-Pubs.

Neben kommerziellen Lokalen wünschen sich die Befragten auch mehr Jugendzentren, weil sie in diesen keinem Konsumzwang ausgesetzt sind. Die Nachfrage nach zusätzlichen Jugendklubs zeigt deutlich, dass die bestehenden Jugendzentren nur sehr ausgewählte Zielgruppen erreichen.

Viele Jugendliche fordern ein größeres Kinozentrum für Steyr. Als Vorbild fungieren dabei die Cineplex- und Megaplex-Kinos in Linz und Umgebung. Derzeit können viele Jugendliche ihre Filmbesuchsabsichten nicht realisieren, weil die entsprechenden Filme in Steyr nicht oder nicht lange genug laufen.

Weitere in den Augen der Jugendlichen sinnvolle Verbesserungen der Freizeitinfrastruktur wären die Errichtung zusätzlicher und besser ausgestatteter Skaterplätze, der Bau eines modernen Schwimmbades ("Erlebnisbad"), die Bereitstellung von frei zugänglichen Fußballplätzen, die man immer und nicht nur zu vorbestimmten Zeiten benutzen kann, sowie die Errichtung von Basketballplätzen.

Aus Sicht der interviewten Erwachsenen scheint darüber hinaus die Bereitstellung von Treffpunkten für ein zwangloses Zusammenkommen erforderlich. Gemeint sind Freiflächen (Sommer) bzw. Räumlichkeiten (Winter), wo sich die Jugendlichen aufhalten können, ohne dass daran bestimmte Formen der Beschäftigung geknüpft sind. Solche Treffpunkte, die ein gemeinsames „Herumsitzen und Entspannen“, aber auch spontane Aktivitäten erlauben, können beispielsweise Funcourts und Streetballplätze oder einfach nur frei Wiesen sein.

## 7 Literatur

- Barthels, M. 1991: Subjektive Theorien über Alkoholismus, Münster
- Berger, H./Legnaro, A./Reuband, K. 1980: Alkoholkonsum und Alkoholabhängigkeit, Stuttgart u.a
- Gruber, J./Hemedinger, F. 1996: Jugend in Vöcklabruck, Linz
- Gruber, J./Hemedinger, F. 1993: Jung sein in Gmunden, Linz
- Hahn, H./Heinzlmaier, B./Zentner, M. 1999: Die Freizeitsituation Jugendlicher in Österreich, in: Friesl, C./Hahn, M./Heinzlmaier, B./Klein, C. (Hg.): Erlebniswelten + Gestaltungsräume. Die Ergebnisse des „Dritten Berichts zur Lage der Jugend in Österreich“, Graz und Wien, S. 11 – 61
- Heitmeyer, W. u.a. 1996: Gewalt. Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus, Weinheim und München
- Hemedinger, F./Nemella, J. 1996: Jungsein in Frankenmarkt, Linz
- Hurrelmann, K./Rosewitz, B./Wolf, H. 1989: Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung, Weinheim und München
- Institut für Berufs- und Erwachsenenbildung 1996: Oberösterreichische Jugendstudie 1996, Linz
- Market 2000: Oberösterreichische Jugendstudie 2000, Linz
- Schanzenbacher, S. 1995: Lückekinder im sozialen Brennpunkt, in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Jg. 18, Nr. 3
- Statistik Österreich 2000: Demographisches Jahrbuch Österreichs 1998, Wien
- Statistik Österreich 2000: Mikrozensus Jahresergebnisse 1998, Wien

## 8 Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: ALTERSSTRUKTUR.....	8
TABELLE 2: GESCHLECHT.....	8
TABELLE 3: WOHNGEBIET.....	9
TABELLE 4: STAATSBÜRGERSCHAFT .....	10
TABELLE 5: "AUSLÄNDERDICHTEN" IN DEN VERSCHIEDENEN STADTTTEILEN.....	11
TABELLE 6: SCHULISCH-BERUFLICHER STATUS.....	12
TABELLE 7: TEILNAHME AM ERWERBSLEBEN.....	12
TABELLE 8: JUGENDLICHE OHNE EIGENES ZIMMER.....	16
TABELLE 9: BEURTEILUNG DES FAMILIENKLIMAS .....	22
TABELLE 11: BEURTEILUNG DER SCHULE UNTER GESICHTSPUNKTEN DES LERNENS.....	23
TABELLE 12: BEURTEILUNG DES SCHULKLMAS.....	26
TABELLE 13: BEURTEILUNG DES ARBEITSKLIMAS.....	33
TABELLE 14: BEURTEILUNG DES ARBEITSKLIMAS IN DEN BETRIEBEN.....	34
TABELLE 15: ZUFRIEDENHEIT MIT DER DERZEITIGEN LEBENSITUATION.....	36
TABELLE 16: ZUFRIEDENHEIT MIT DER DERZEITIGEN LEBENSITUATION.....	37
TABELLE 17: SCHWERMÜTIGKEIT DER STEYRER JUGEND .....	38
TABELLE 18: IMAGE VON SOZIALEINRICHTUNGEN .....	53
TABELLE 19: GELD ZUR FREIZEITGESTALTUNG .....	61
TABELLE 20: MUSIKGESCHMACK .....	69
TABELLE 21: BEURTEILUNG DES FREIZEITANGEBOTES FÜR JUGENDLICHE IN ANDEREN STÄDTEN .	75
TABELLE 22: BEURTEILUNG DES FREIZEITANGEBOTS FÜR JUGENDLICHE IN DEN STADTTTEILEN.....	76
TABELLE 23: ANSPRÜCHE AN FREIZEITANGEBOTE .....	78

## 9 Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: PERSONEN IM GEMEINSAMEN HAUSHALT.....	14
ABBILDUNG 2: ZUSAMMENLEBEN MIT DEN ELTERN .....	15
ABBILDUNG 3: AUSKOMMEN MIT DEN ANDEREN FAMILIENMITGLIEDERN .....	17
ABBILDUNG 4: GESPRÄCHE IM FAMILIENKREIS ÜBER DIE PROBLEME DER JUGENDLICHEN.....	18
ABBILDUNG 5: BEURTEILUNG DES FAMILIENKLIMAS .....	20
ABBILDUNG 6: ZUSAMMENSETZUNG DER CLIQUEN.....	22
ABBILDUNG 7: DIMENSIONALE AUFLÖSUNG DES LERNENS IN DER SCHULE.....	24
ABBILDUNG 8: BEURTEILUNG DER SCHULE IM HINBLICK AUF DEN ERWERB VON KOMPETENZEN ..25	
ABBILDUNG 9: DIMENSIONALE AUFLÖSUNG DES SCHULKLIMAS .....	27
ABBILDUNG 10: BEURTEILUNG DER BEZIEHUNGEN ZU LEHRERN UND MITSCHÜLERN .....	28
ABBILDUNG 11: ARBEITSLOSENQUOTEN IN DEN OBERÖSTERREICHISCHEN BEZIRKEN.....	29
ABBILDUNG 12: LEHRSTELLENANDRANGZIFFER IN DEN OBERÖSTERREICHISCHEN BEZIRKEN .....	30
ABBILDUNG 13: SCHWIERIGKEITEN BEI DER ARBEITSPLATZFINDUNG .....	31
ABBILDUNG 14: VERSCHULDUNG.....	35
ABBILDUNG 15: GEFÜHLE.....	37
ABBILDUNG 16: EINSCHÄTZUNG DER HÄUFIGKEIT VERSCHIEDENER PROBLEME IN STEYR.....	39
ABBILDUNG 17: ANSPRECHPERSONEN BEI PROBLEMEN.....	43
ABBILDUNG 18: BEKANNTHEIT VON SOZIALEINRICHTUNGEN TEIL 1: AKTIVER SET.....	47
ABBILDUNG 19: BEKANNTHEIT VON SOZIALEINRICHTUNGEN TEIL 2: WIEDERERKANNTE EINRICHTUNGEN .....	48
ABBILDUNG 20: BEKANNTHEIT SOZIALER EINRICHTUNGEN IN STEYR.....	50
ABBILDUNG 21: BEKANNTHEIT VON SOZIALEINRICHTUNGEN TEIL 3: KENNTNIS DES AUFGABENFELDES .....	51
ABBILDUNG 22: UNINFORMIERTE JUGENDLICHE.....	52
ABBILDUNG 23: VERFÜGBARE FAHRZEUGE .....	58
ABBILDUNG 24: BEURTEILUNG DER BUSVERBINDUNGEN IN STEYR .....	59
ABBILDUNG 25: GRUPPENUNTERSCHIEDE IN DEN FINANZIELLEN MÖGLICHKEITEN ZUR FREIZEITGESTALTUNG .....	62
ABBILDUNG 26: FREIZEITAKTIVITÄTEN .....	64
ABBILDUNG 27: MITGLIEDSCHAFT IN VEREINEN UND JUGENDORGANISATIONEN .....	66
ABBILDUNG 28: AUFENTHALTSORTE DER JUGENDLICHEN .....	67
ABBILDUNG 29: ATTRAKTIVITÄT VON UND MITGLIEDSCHAFT IN JUGENDKULTUREN .....	71
ABBILDUNG 30: ATTRAKTIVITÄT VON JUGENDKULTUREN.....	72
ABBILDUNG 31: BEURTEILUNG DES FREIZEITANGEBOTES FÜR JUGENDLICHE IN STEYR .....	74
ABBILDUNG 32: DIMENSIONALE AUFLÖSUNG DER ANSPRÜCHE AN FREIZEITANGEBOTE.....	79
ABBILDUNG 33: ALLGEMEINE ANSPRÜCHE AN FREIZEITANGEBOTE.....	79
ABBILDUNG 34: FREIZEITAKTIVITÄTEN, DIE DIE JUGENDLICHEN IN HINKUNFT VERMEHRT AUSÜBEN WOLLEN.....	81
ABBILDUNG 35: GEWÜNSCHTE FREIZEITMÖGLICHKEITEN .....	83